№ 262. — 67. Jahrgang. **Erste Ausgabe.** Sonntag, den 23. September 1894.

Dortmunder Zeitung

verbunden mit dem

Dortmunder Anzeiger.

Amtliches Kreisblatt für den Stadt- und Landkreis Dortmund.

Erscheint wöchentlich **zwölfmal.** Vierteljährliche Bezugsgebühr **2 M. 25 Pf.** durch die Post bezogen **2 M. 50 Pf.**

Ankündigungs-Gebühren die einspaltige Grundzeile im Allgemeinen 20 Pf., für Arbeitsmarkt und Wohnungs-Nachweis 15 Pf.

Anzeigen-Annahme: Weberstraße 2. Druckerei und Geschäftsstelle: Mönchenwordt 2.

Verantwortlicher Redakteur: **Rud. Versen,** Drucker und Verleger: **C. L. Krüger (G. Krüger),** beide zu Dortmund.

Sonntags-Beilage: **„Für Haus und Hof“,** Blätter für Unterhaltung, gewerbliches und soziales Leben, Haus- und Landwirtschaft.

Fernsprecher Nr. 181. — **Postzeitungs-Preisliste Nr. 1875** — **Fernsprecher Nr. 181.**

Albert Schuster. Ostenhellweg **23.**

Grösstes Special-Betten- und Einrichtungs-Magazin Dortmunds,

empfiehlt: **Unterbetten 8, 11, 14 Mk.** und höher. **Oberbetten 10, 13, 16 Mk.** und höher. **Pfühle 4, 4½, 5, 6 Mk.** und höher. **Kissen 2¼, 3, 4, 5, 5½ Mk.** und höher.

empfiehlt: **Eisenbettstellen 5, 8, 10 Mk.** und höher. **Holzbettstellen 10, 15, 18 Mk.** und höher. **Kinderbettstellen 8, 10, 12 M.** und höher. **Patentbetten 10, 12, 14 Mk.** und höher.

empfiehlt: **Sprungfedermatratzen 18, 20, 22 Mk.** und höher. **Rosshaarmatratzen 40, 50, 60 Mk.** und höher. **Seegrasmatratzen 8, 10, 12 Mark** und höher. **Kornfasermatratzen 4, 5, 6 Mk.** und höher.

empfiehlt: **Bettfedern 60, 90, 125 Pf.** pr. Pfund und höher. **Halbdaunen 125, 175, 225 Pf.** pr. Pfund und höher. **Graue Daunen 275, 300, 325 Pf.** pr. Pfund und höher. **Weisse Daunen 3,75, 4½, 5 Mk.** pr. Pfund und höher.

empfiehlt: **Fertige Bettbezüge 2, 2½, 3 Mk.** und höher. **Betttücher 1, 1,35, 1,75 Mk.** und höher. **Steppdecken 3½, 4, 5 Mk.** und höher. **Schlafdecken 2½, 3½, 4 Mk.** und höher.

empfiehlt: **Tischtücher 85 Pf., 1,50, 2 Mk.** und höher. **Handtücher 4, 5, 6 Mk.** pr. Dtzd. und höher. **Servietten 3¾, 4½, 5½ Mk.** und höher. **Küchentücher 120, 175, 250 Pf.** pr. Dtzd. und höher.

empfiehlt: **Gardinen 15, 20, 30 Pf.** pr. Meter und höher. **Tüll-Vorhänge 40, 60, 80 Pf.** pr. Meter und höher. **Hemdentuche 30, 35, 40 Pf.** pr. Meter und höher. **Piqués, Damaste, Kattune** etc. bis zu den feinsten Qualitäten.

Eigene Federn-Reinigungs-Dampfmaschine. Uebernahme ganzer Aussteuern. Einrichtung von Hotels, Instituten etc.

Ständig aufgestellte 100 complette Betten von 20 bis 400 Mark erleichtern Uebersicht und Einkauf. s 5277

Das Füllen der Betten geschieht auf Wunsch in Gegenwart der Käufer. Streng feste Preise. Versandt franco. Preislisten und Kataloge gratis. Fernsprecher 226.

Rud. Leistner, Dortmund,

Telephon Nr. 46. Telephon Nr. 46.

empfiehlt sich zur Ausführung von

Cement-Beton-Arbeiten

für Fussböden, Gewölbe, Maschinenfundamente, Bassins etc.

Terrazzo-Arbeiten (Marmor-Mosaik)

von einfachster bis feinster Ausführung für **Maschinenhäuser, Privathäuser, Directionsgebäude etc.**

Ausgeführte Gebäude in Dortmund: **Directionsgebäude des Harpener Bergbau-Vereins, Städt. Bade-Anstalt und Bauamt der Stadt Dortmuud etc.**

Dortmunder (Bruch) Mosaik-Arbeiten (Thon-Mosaik)

für bessere Anforderungen bis zur feinsten **Mosaikmalerei.**

Dortmunder Mosaik-Fussböden verbinden die höchste Eleganz, Farbenpracht und Mannigfaltigkeit mit der anderswo nicht erreichbaren Dauerhaftigkeit, gleichwichtig für Kirchen, wie für Geschäfts- u. Privathäuser.

Z. Zt. Ausführ.: **Rathhaus Gelsenkirchen. Schloss Bentheim Sr, Durchlaucht d. reg. Fürsten z. Bentheim-Steinfurt.** s 1260



Theilzahlung gestattet.

Empfehle nur eigene Fabrikate in

Majolika-, Emaille-, Sprung- und Tafelheerden,

in **nickelplattirten** Ausstattungen (keine **Vernickelung**).

Permanentes Lager von mindestens **300 Heerden.** Nach Auswärts Lieferung mit eigenem Fuhrwerk franko Haus. Garantie für bestes Material und gutes Brennen der Heerde. 1176

F. Meise, Heerd- und Ofenfabrik,

Grösstes Specialgeschäft am Platze. **Lütgenbrückstr. 13/15.**

Stoßen Sie sich

nicht an dem billigen Preis. Die

Kirschberg's Betten

s. d. **billigsten,** i. Gebrauch d. **besten.** Niemand ist i. Stande, z. solch. bill. Preis. z. verk. Ich vers. **große Betten,** à Gebett, 1 Ober-, 1 Unterbett u. Kissen, zus. nur **9,** bessere **13¼ ℳ Hotelbetten,** à Geb. **17,50,** mit weichen Bettfed. gef., nur **21,50 ℳ Herrschaftsbetten,** à Geb. m. Köper-Inlett **26 ℳ,** m. rot. Bettinletts und prachtv. halbw. Halbdaun. **29 ℳ** Neue Bettfedern, à Pfd. **40 ₰** u. **85 ₰,** Halbdaun. **1,45 ℳ,** halbw. Halbdaun, **2,25 ℳ,** sehr zu empf., nur 3½ Pfd. z. e. voll Deckbett. Umtausch gestattet.

Adolf Kirschberg Nachf., Gegründet 1879. s4822*

Versandt nur vom Hauptlager Leipzig Anerkenn.-Schr. Preisliste gratis.

Goldene Medaillen, Verdienstkreuz etc. auf den Ausstellungen: Venedig, Liverpool, Dortmund u. s. w.

Hygyol, Bestes Antiseptikum der Zahnpflege, **Ozeana,** Vorzüglichstes Haarwasser,

von Apotheker **E. Huperts & Co., Köln.**

Erhältlich in den Parfümerien von **H. Dege, Anton Wieben, Karl Gebhardt, Otto Keine, Carl Richter, Joh. Hartmann, H. Müller.** s 4919

Neuerdings erscheint

Die Modenwelt

ohne Preis-Erhöhung in jährlich 24 reich illustrirten Nummern von je 12, statt früher 8 Seiten, nebst 12 großen farbigen Moden-Panoramen mit gegen 100 Figuren und 14 Beilagen mit etwa 280 Schnittmustern.

Vierteljährlich 1 M. 25 Pf. = 75 Kr. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten (Post-Zeitungs-Katalog: Nr. 4357). October-Nummern in den Buchhandlungen gratis, wie auch bei den Expeditionen. — Auch in Heften zu je 25 Pf. = 15 Kr. zu haben (Post-Zeitungs-Katalog: Nr. 4357a).

Berlin W, 35. — Wien I, Operngasse 3. Gegründet 1865.

Höchste Auszeichnung auf allen Ausstellungen.

Lohmann's

Ruhrperlen bester Ersatz für Cognac.

Korn-Genever Ia. alt abgelagert.

Alter und Wermuth.

Albert & Gustav Lohmann,

Witten a. d. Ruhr,

Dampf-Kornbrennerei und Preßhefefabrik.

Vertreter: **Emil Hengstenberg, Dortmund,** Brückstraße 53. s 4199

Wilhelm Welhausen

Uniform-Fabrik „Kaiser Wilhelm“,

Metz. Hannover. Darmstadt.

Filiale: Köln a. Rh., Schildergasse 55a, I.

Anfertigung von Militär- und Civil-Uniformen

für die Herren Offiziere, Einjährig-Freiwillige, Beamten etc.

Anfertigung feiner Herren-Garderobe nach Maass.

Militär-Effecten.

12210

Red Star Line Rothe Stern Linie

Postdampfer von

Antwerpen nach **New York** und **Philadelphia**

Auskunft ertheilen: *von der Becke & Marsily* in Antwerpen.

30—40% spart man durch den Einkauf von **Herrenkleiderstoffen** aus erster Hand direkt am Fabrikationsort **Forst i. Lausitz.**

Die Fabrikniederlage **Wilhelm Priester** daselbst versendet bereitwilligst auch das kleinste Quantum zu Fabrikpreisen (3 Meter wirklich haltbarer Stoff für compl. Herrenanzug schon von 5 ℳ an) und verlange man Musterkollektion mit ca. 400 Saison-Neuheiten. Hunderte Anerkennungsschreiben langjähriger Kunden liegen vor. ,9019

Ich beehre mich hierdurch, den Empfang sämmtlicher Neuheiten in

Herren-Garderobe

in den besten **deutschen und englischen Fabrikaten** für die bevorstehende Saison ganz ergebenst anzuzeigen und bitte um geneigtes Wohlwollen. [12571

G. Blanke, Herrenkleidermacher, **Betenstraße 3.**

Als **Neuheit** empfehle meine **rühmlichst bekannten** und vielfach **preisgekrönten**

Stahl-Singer-Nähmaschinen

für Familien sowie Gewerbebetrieb, mit **ganz neu** patentirten Vorrichtungen, wo jedes bewegende Theil selbstständig nachgestellt werden kann, also ein Verschleiß der Maschine vollständig ausgeschlossen ist. Die Maschinen haben einen **großen** Durchgangsraum und einen absolut **geräuschlosen Gang, hocheleganter** Ausstattung, **tonlosem** Tisch etc.





Theilzahlung gestattet, **Baarzahlung hoher** Rabatt. **Unterricht** gratis. — **Reelle mehrjährige** Garantie. **Reparaturen auch an solchen** Maschinen, welche **nicht** von mir bezogen, prompt u. billigst. **Nähmaschinen** leihweise pro Tag 30 ₰. 12858

Fahrräder in jeder Höhe u. bekannter Güte.

Nähmaschinen-Fabrik

Julius Hartung, Kuckelke 27.

Blutarme

schwächliche, nervöse Personen sollten **Dr. Dernehl's** Eisenpulver versuchen. Glänzend bewährt seit 28 Jahren, ist es das vorzüglichste Kräftigungsmittel, stärkt die Nerven, **regelt die Blutcirkulation,** schafft Appetit und blühend gesundes Aussehen. Alle, die es gebraucht haben, sind voll des höchsten Lobes, wie unzählige Dankschreiben täglich beweisen. Schachte ℳ 1,50. Großer Erfolg nach 3 Sch. Allein echt: **Kgl. Priv. Apotheke z. w. Schwan, Berlin,** Spandauerstr. 77;

Hunderte von räudigen Hunden

und Katzen verdanken ihr Leben nur der wunderbaren Heilkraft des vollkommen unschädlichen Apotheker E. Raettig'schen **Parasiten-Crème's.** Dieses Mittel allein heilt die Räude, Flechten, Läuse etc. und haarlosen Stellen der Thiere. Per Büchse ℳ 1.50 bei Apotheker In **Dortmund** in der Schwanen-Apotheke, Westenhellweg 24. s 4233

Rheinisch-Westfälische Boden-Credit-Bank in Köln.

Anträge auf Gewährung erststelliger Hypotheken-Darlehne zu günstigen Bedingungen vermittelt provisonsfrei der Vertreter für Dortmund und Umgegend: 6754*

Gerichtstaxator **H. Gockel,** Kaiserstr. 29.

Patente aller Länder. Besorg. Verwerth. **Gebrauchs-Musterschutz** unter correkt. Beanspruchung. Persönl. Vertretung am Patentamt, Roth, Auskunft. Muster- und Markenschutz. **C. R. Walder,** Ing. u. Pat.-Anw. **Berlin** SW., Großbeerenstr. 96.

Deutschland.

Berlin, 21. September. Nach den Erkundigungen der „Köln. Ztg." beabsichtigt die Marine an zwei verschiedenen Kreuzertypen festzuhalten, an dem des großen Panzerkreuzers und dem des kleineren geschützten Kreuzers. Der Panzerkreuzes wird hinter den modernen Schlachtschiffen mittlerer Größe in seiner Bewaffnung nicht erheblich zurückstehen, dagegen einen weniger schweren Panzer erhalten, um das hierdurch ersparte Gewicht für stärkere Maschine und größeren Kohlenvorrat zu verwenden. Letztere stempeln das Schiff zum Kreuzer. Die kleinere Art, etwa in der Größe der soeben fertiggestellten „Gefion", wird durch ihre Bewaffnung stark genug werden, um es mit den Gegnern gleicher Art aufzunehmen, und durch Panzerdecks und Zelleneinteilung immerhin soviel Schutz erhalten, daß ihre Lebensorgane: Maschine, Kessel, Unterwasserkörper, einigermaßen sicher sind. Gern würde die Marine die Zahl der ihr fehlenden Kreuzer nur durch solche der Panzerkreuzerart decken, sie muß aber Rücksicht auf die Finanzlage des Reiches nehmen und sich mit dem Erreichbaren begnügen. Dieselbe Rücksicht zwingt dazu, die diesjährige Etatsforderung in Grenzen zu halten, die gegenüber dem anerkannten Mangel an Kreuzern als sehr mäßig zu bezeichnen sind. „Soweit wir unterrichtet sind", sagt das Blatt weiter, „werden nur ein großer und drei kleinere Kreuzer gefordert werden. Uns erscheint das zu wenig, wir können die Forderung nur als Abschlag auf eine folgende größere für den Zeitpunkt, wo sich die Finanzlage des Reiches geklärt haben wird, ansehen. Als sicher aber dürfen wir annehmen, daß der Reichstag unter dem Dauck der in Zeitungen fast aller Parteirichtungen zutage getretenen öffentlichen Meinung die geforderten Kreuzer bewilligen wird."

Ein Strafbefehl Blüchers. Wir lesen in der „Voss. Ztg.": „Das sih Ihm haben rauszeschmissen, freit mir, un das Er sich halt die Beene jebrochen, ersch recht, aber davor, das sih den franzeschen Zigeiner seine Fenster caputt jemacht, davor bleiben sih jefelligst zwee Dahge zu Hause" — — — Fragment eines schriftlichen Befehls des alten Blücher! Hier die Veranlassung: Während der ersten Ueberschwemmung der „Kosmopolis" Paris im Jahre 1814 durch die Horden der übrigen Welt hatten die preußischen Offiziere mit ihren russischen Kameraden ein Gasthaus an irgend einem Boulevard zum buen retiro sich erkoren. Die Herren kneipten gern und kneipten viel. Schon damals konnte man dieselbe Erfahrung machen, wie sie noch einem jeden der Kämpfer aus dem Jahre 1870—71 in Erinnerung sein wird, die fremden Offiziere nahmen als anständige Leute im Wirtshause die Kopfbedeckung ab, und die Herren Franzosen behielten sie mit einer augenfälligen Beflissenheit auf dem vom Größenwahn befangenen Haupte. Man ärgerte sich natürlich; da aber Liebenswürdigkeit, äußerste Liebenswürdigkeit, ebenso wie 1871, zur strengsten Richtschnur gemacht, das heißt erst von dem Augenblick an, als die Häupter der „hohen Verbündeten" ihren Einmarsch bewerkstelligt hatten, so knirschten die Herren Offiziere nur mit den Zähnen, und die Spitzen der Zivilisation behielten ihre Kopfbedeckung nach wie vor auf ihren stolzen Häuptern. Da war aber ein junger Lieutenant vom 17. Infanterie-Regiment, man nannte ihn bis zu dem Moment, wo er als Oberstlieutenant starb, nur den „schönen Hülsen", der sich nicht nur ärgerte, sondern Abhülfe schaffte. Er ersuchte einen Vertreter der „grande nation", sein Haupt zu entblößen; da er aber deutsch redete, kam er schön an, denn der Franzose murmelte, ihn oben bis unten fixirend, nur so etwas von „tête carrée" in den Bart. Und als der „Barbar" seine Bitte in elegantem Französisch wiederholte, da drückte jener seinen Hut erst recht in seine Denkerstirn. Der vierzehnzöllige „schöne Hülsen" gab ihm nun Zeit, bis er „drei" gezählt, und da der Hut dann immer noch auf dem Haupte sitzen blieb, so flog — buchstäblich — der Hut mit seinem Träger und dem Fensterkreuz eine Treppe hoch herunter auf die Straße! Herr v. Hülsen, Onkel des jetzigen Flügeladjutanten, hatte natürlich vorher mit der liebenswürdigsten Miene den Herrn Franzosen vor der ihm bevorstehenden Luftreise gewarnt — wie er seine That büßen mußte, davon gibt die eingangs erwähnte Ordre des alten Blücher Aufschluß.

Berlin, 20. September. **Aus Deutsch-Südwestafrika** berichtet über einen Besuch des stellvertretenden Landeshauptmanns Major Leutwein in Okahandya nach dem Regierungsassessor von Lindequist aus Windhoek wie folgt: „Am 23. Juni verließ Major Leutwein Windhoek. In seiner Begleitung befanden sich außer mir und dem Dolmetscher noch fünf Mann der Truppe. Samuel Maharero hatte sich auf einem nach allen Seiten hin freies Schußfeld bietenden Hügel mit etwa 300 Männer und Frauen bei Okahandya nach Eingeborenenweise stark verschanzt. Schon von weitem erblickten wir auf dem Plateau die deutsche Flagge, auf hohem Maste im Winde flatternd. Am Eingange wurden wir von dem im Rocke des Kaiser Franz-Garde-Grenadier-Regiments steckenden Feldkornett und Führer der Truppe des Oberhäuptlings und gleich darauf von dem aus dem noch nicht beendeten Feldgottesdienst herbeieilenden Samuel Maharero begrüßt. Major Leutwein ließ darauf den Schutzvertrag vorlesen und belobte den Oberhäuptling, daß er in genauer Befolgung desselben bei dem Streit mit seinen Unterkapitänen und Großen die Entscheidung der kaiserlichen Regierung angerufen habe. Nach kurzer Beratung, in deren Laufe Samuel auf Befragen, ob ihm der Schutz deutscher Soldaten in Okahandya erwünscht wäre, bat, sofort eine Besatzung dorthin zu legen, kam man überein, daß Samuel sich mit dem mächtigen Ratgeber seines verstorbenen Vaters, dem noch heidnischen Riarua, in unserem Lager treffen sollte, um den seit längerer Zeit zwischen diesem und ihm obwaltenden Streit beizulegen. Als zur festgesetzten Zeit indes nur Samuel erschien, während Riarua sich mit Krankheit entschuldigen ließ, brach der Major mit allen Truppen nach Okahandya auf. Da Riarua auch in seinem von zwei Mannschaften abgesuchten Hause nicht zu finden war, ließ Herr Major Leutwein verkünden, daß er nur gekommen sei, um zwischen Samuel und Riarua Frieden zu stiften, daß er am nächsten Morgen wieder abreiten werde und dann nicht weiter den Frieden vermitteln könne. Diese Kundgebung hatte Erfolg; schon nach kurzer Zeit sandte der alte Riarua einen Boten und ließ sagen, daß er sich nur aus Angst versteckt habe. Alsbald erschien er selbst und erkannte das Recht des Landeshauptmanns, zwischen ihm und Samuel zu entscheiden, an. In der Beratung zwischen Samuel und Ruarua wurde eine völlige Einigung erzielt. Ein Unteroffizier wurde mit 10 Mann darauf in Okahandya stationirt. Am folgenden Morgen erschien auch der vom Major Leutwein herbeigerufene Kapitän Nikodemus von Otjiwarongo, der nach dem eigenartigen Erbrecht nähere Ansprüche auf den Oberhäuptlingsthron als Samuel Maharero zu haben glaubte. Es wurde ihm zugesagt, daß, wenn er Samuel als Oberhäuptling anerkenne, er Unterkapitän über das ihm besonders unterthane Land bleiben solle. Samuel verpflichtete sich dagegen, ihn als selbstständigen Unterkapitän auf dem noch näher abzugrenzenden Gebiete anzuerkennen. Auch versprachen beide, Frieden miteinander zu halten. Der Erfolg, den Major Leutwein errungen hat, indem er über die mächtigen Unterhäuptlinge der Herero zu Gericht saß und sie zu bewegen wußte, sich seinem Schiedsspruche zu fügen, ist kein geringer. Zwei Tage nach meiner Rückkehr nach Windhoek erschienen hier zwei Boten von Samuel Maherero, um mir seine Grüße zu bringen und seine Ankunft anzumelden. Einige Stunden später erschien er im Landhauptmannschaftsgebäude, indem er bemerkte, daß er auch seine Frau und zwei seiner Nichten mitgebracht hätte, um diesen Windhoek zu zeigen. Bald darauf erschien auch bei mir Zacharis, welcher zum ersten male nach Windhoek gekommen war, worauf ich in Gemeinschaft mit dem stellvertretenden Truppenführer Premierlieutenant von Heydebreck in das Hererolager ritt zur Gegenbegrüßung. Während seines ganzen mehrtägigen Aufenthaltes legte Samuel stets das größte Vertrauen zu den Deutschen und zur Regierung an den Tag. Als er eines Tages auf meine Aufforderung mit den Frauen erschien, da diese den Wunsch geäußert hatten, das Kommissariatsgebäude zu sehen, brachte der Oberhäuptling bei einem vorgesetzten Glase Wein aus eigenem Antriebe die Gesundheit „auf seinen Schutzherrn, Seine Majestät den deutschen Kaiser Wilhelm II." aus. Einen greifbaren Vorteil hat noch der Besuch des Oberhäuptlings insofern gebracht, so schreibt der Bericht, als eine feste Südgrenze mit demselben vereinbart wurde, wodurch dem immer weiteren Vordringen der Herero nach Süden, das sich nach etwaiger Vernichtung Withois noch unliebsamer bemerkbar gemacht haben würde, ein Ziel gesetzt ist. Thatsächlich haben sie an vielen Stellen bereits wieder ihre Posten über die Tsoahaub und östlich von Windhoek sogar bis an das Anasgebirge vorgeschoben. Hier ist durch den Vertrag ein guter Strich Landes für weiße Ansiedler gewonnen.

Provinzielles.

s **Dortmund,** 21. September. **Sind Krankenkassen verpflichtet, nach Ablauf der Kurzeit Sterbegelder zu entrichten?** Nach dem Krankenversicherungsgesetz vom 15. Juni 1883 waren die Krankenkassen nicht dazu verpflichtet, nach Ablauf der Kurzeit das Sterbegeld zu entrichten, jedoch ist nach der Novelle vom 10. April 1892 jede Krankenkasse dem Versicherungspflichtigen gegenüber verpflichtet, das Sterbegeld nach Ablauf der Kurzeit zu entrichten, da die neue Novelle wie folgt ausspricht: Verstirbt ein als Mitglied der Kasse Erkrankter nach Beendigung der Krankenunterstützung, so ist das Sterbegeld zu gewähren, wenn die Erwerbsunfähigkeit bis zum Tode fortgedauert hat und der Tod infolge derselben Krankheit vor Ablauf eines Jahres nach Beendigung der Krankenunterstützung eingetreten ist. Das Sterbegeld ist zunächst zur Deckung der Kosten des Begräbnisses bestimmt und in dem aufgewendeten Betrage demjenigen auszuzahlen, welcher das Begräbnis besorgt, und nicht wie immer irrig angenommen wird, den Angehörigen. Ein etwaiger Ueberschuß ist dem hinterbliebenen Ehegatten, in Ermangelung eines solchen den nächsten Erben auszuzahlen. Sind solche Personen nicht vorhanden, so verbleibt der Ueberschuß der Kasse. Jüngst hatte ein Kassenbevollmächtigter den Irrtum begangen, das Sterbegeld nicht dem Krankenhause, welches das Begräbnis besorgt hatte, sondern den Angehörigen auszahlen zu lassen, der Bevollmächtigte wurde natürlich von der Kasse hierfür Regreßpflichtig gemacht.

s **Lindenhorst,** 21. Sept. **Kameradschaftliche Liebe.** Der Bergmann K. M. von hier leidet seit längere Zeit an hochgradigem Ischias, einer der schmerzhaftesten Krankheiten, und wurde er dieserhalb dem Krankenhaus Bergmannsheil zu Bochum überwiesen. Nach Ablauf der Kurzeit war derselbe mit seiner Familie, da er sich weder Rechte auf die Knappschaftskasse noch auf der Knappschafts-Berufsgenossenschaft erworben hatte, auf die öffentliche Mildthätigkeit angewiesen. Da sich die Frau mit ihren 6 Kindern unter 14 Jahren in bitterster Not befand, hielten einige Nachbarn und Kameraden des M. unter sich eine Sammlung ab, welche das hübsche Sümmchen von 40 ℳ ergab; dieses wurde der Frau übergeben. Gewiß ein Zeichen, daß die Nächstenliebe nicht nur dem Worte nach, sondern auch der That nach besteht.

s **Eving,** 21. September. **Knappschafts-Angelegenheit.** Der Knappschaftsarzt Herr Dr. med. D'ham von hier ist vom 22. September auf 4—5 Wochen beurlaubt, um sich einer neuen wissenschaftlichen Studie zu unterwerfen an der Universität zu Berlin, und wird von Herrn Dr. med. Boeheimer vertreten. Krankenscheine sind nach wie vor auf den Namen des Herrn Dr. D'ham auszustellen.

Meschede, 19. Sept. Der im enster Walde, in den sogenannten Waldwiesen, vor einigen Tagen angelegte Saufang, eine 2½ Meter tiefe viereckige Grube, hat sich, laut „Mesch. Ztg.", gleich vorzüglich bewährt. Vergangene Nacht hat sich nämlich in ihm ein ganz kolossaler, fetster Keiler gefangen. Durch eine wohlgezielte Kugel niedergestreckt, wurde er nicht ohne Mühe aus dem tiefen Gefängnis zutage befördert. Auf dem Wege zur Bahn und besonders durch Meschede erregte der Keiler durch seine Größe, wie auch durch die Mächtigkeit seiner Hauer allgemeines und berechtigtes Aufsehen.

Münster, 20. Sept. Auf der Schützenstraße trug sich vorgestern ein Unfall zu. Ein etwa zweijähriges Kind war einige Augenblicke ohne Aufsicht gelassen, als eine Droschke langsam herangefahren kam, unter die das Kind geriet. Erst durch das Geschrei des Kindes wurde der Kutscher aufmerksam und hielt, — er hob sein eigenes Kind auf. Die Räder hatten das Gesicht des Kindes gestreift und eine nicht unerhebliche Verletzung der Backe herbeigeführt, welche die Aufnahme ins Hospital erforderte.

Hannover, 16. September. **Ein Millionenprojekt** regt gegenwärtig das Interesse unserer Bevölkerung. Im Zentrum der Altstadt befinden sich nämlich einige Straßen, welche in nichts den berüchtigten hamburger Gängevierteln oder der einstigen berliner Königsmauer nachstehen. Dazu kommt, daß drei Gassen in unmittelbarer Nähe der Hauptgeschäftsadern der Stadt und zwischen den Verkehrszentren derselben liegen. Es ist deshalb begreiflich, daß die gesamte Presse in Uebereinstimmung mit dem weitaus größten Teile der Bevölkerung sich sehr sympathisch zu einem Projekt des hiesigen Architekten Orgelmann stellt, welcher die Niederlegung der betreffenden Häuserblocks herbeiführen, um dadurch Raum zu einer im größten Stil gedachten Passage, sowie für das demnächst neu zu erbauende Rathaus gewinnen will. Die Kosten der Verwirklichung dieses Projekts, auf etwa sieben millionen Mark veranschlagt, will er durch eine 20 Millionen-Lotterie aufbringen, doch ist es wahrscheinlicher, daß entweder die Stadt selbst oder aber ein kapitalkräftiger Unternehmer die Sache in die Hand nimmt.

Essen, 20. Sept. Gestern abend warf sich in der Nähe des Bernewäldchens ein Arbeiter in selbstmörderischer Absicht vor dem nach Nellinghausen fahrenden Zuge auf die Schienen. Der Lebensmüde war sofort eine Leiche. — Auf dem hiesigen Schlachthofe wurden gestern in einem aus Westfalen stammenden Schwein zahlreiche Trichinen gefunden. Das Fleisch wurde vernichtet.

Duisburg, 20. September. **Herr Justizrat Wilhelm Goecke** ist heute nachmittag 2½ Uhr nach langem Leiden sanft entschlafen. Duisburg verliert in ihm einen seiner vornehmsten Bürger.

Barmen, 19. September. **Auch ein Militärbillett.** Ein hiesiger Bürger, dessen Sohn als Kürassier an dem Manöver bei Mettmann teilnahm, hatte für denselben einige Tage Urlaub erwirkt, die Vater und Sohn in Barmen verbringen wollten. Als der Kürassier bei der Abfahrt von Mettmann am Schalter ein Militärbillett forderte, wurde ihm, wie sich laut der „B. Z." nachher erwies, ein — **Hundebillet zugestellt.** Unglaublich, aber wahr! (Die Sache ist wohl nicht ganz so schlimm, wie sie aussieht. Der Mann am Schalter hat eben zufällig kein passendes Militärbillett gehabt, und da ein Hundebillett denselben Kilometerpreis hat, so hat er sich, so gut er konnte, aus der Affaire gezogen. Die militärische Ehre des angehenden Vaterlands-Verteidigers hat dabei keinen Schaden gelitten. Red. d. „Dortm. Ztg.")

Remscheid, 20. September. **Ein sehr beklagenswerter Vorgang** hat sich bei dem Jubiläumsfest der morsbacher Feuerwehr ereignet. Am Sonntag-Abend sprang ein siebzehnjähriger junger Mann, namens Welter, von Holz, vom Karussell herab und trat dabei einem jungen Mädchen auf den Fuß, was ihm eine Zurechtweisung seitens eines anderen zuzog. Als er widersprach, fielen sofort mehrere Leute über ihn her und mißhandelten ihn in so scheußlicher Weise, daß er bewußtlos auf dem Platze liegen blieb. Nach Holz verbracht, ist er, laut „Remsch. Zeitung", der schweren Verletzung (Zertrümmerung der Schädeldecke) in der vergangenen Nacht erlegen. Der Verstorbene hatte keine Eltern mehr; er stand zu Holz in Diensten. In der Angelegenheit sind bereits mehrere Verhaftungen vorgenommen worden.

Solingen, 20. Sept. „Violinde", das ist die „letzte Neuheit" auf dem Gebiete der **Mädchenvornamen,** und Solingen darf den Ruhm für sich in Anspruch nehmen, sie in die Welt gesetzt zu haben. Violindchens Papa soll ein leidenschaftlicher Violinspieler sein und damit erklärt sich auch der etwas ungewöhnliche Vorname. Indessen braucht man nicht daran zu zweifeln, daß Violinde Schule machen wird. Der musikalische Papa, der Trompete bläst, läßt sein Töchterchen Trompetrine taufen, der Musiker, der gut mit seiner Flöte umzugehen weiß, nennt seine Kleine — Flötulda und ebenso wohllautend wird klingen „Klarinettchen" oder „Fagottilde" oder aber auch „Pianinchen". Wegen eines weiblichen Vornamens können namentlich Musiker nun also nicht mehr in Verlegenheit kommen!

Düsseldorf, 18. Sept. Ein junger Mann, 21 Jahre alt, nahm gestern abend von seiner Braut mit dem Bemerken Abschied, am andern Abend mit ihr auszugehen. Heute morgen indes war der junge Mann, ein Ladengehülfe, nicht zur gewohnten Zeit im Geschäft. Es wurde nach seinem Verbleib geforscht und da stellte sich denn heraus, daß der Gesuchte seine Wohnung in der Düsselthalerstraße noch nicht verlassen hatte. Da Rufen und Klopfen fruchtlos blieb, wurde die Zimmerthür in Gegenwart der Polizei erbrochen; der junge Mann lag, nur mit dem Hemd bekleidet, vor dem Bett als Leiche; anscheinend hatte ein Schlaganfall dem Leben des Bedauernswerten ein vorzeitiges Ziel gesetzt.

Düsseldorf, 18. Sept. **Ein schwerer Unglücksfall** ereignete sich heute nachmittag am Kornelisplatz. Dort sprang ein Herr ohne Vorwissen des Schaffners vom Pferdebahnwagen, welcher in der Fahrt begriffen war. Da der Herr entgegengesetzt der Fahrrichtung absprang, kam er zu Fall und geriet mit beiden Füßen unter die Räder. Schwer verletzt wurde der Unglückliche aufgehoben und in seine Wohnung gefahren. Anscheinend ist der Mann zeitlebens infolge des Unglücks verkrüppelt.

Köln, 20. September. Am Neubau der katholischen Kirche in Deutz **brach das Gerüst zusammen,** sodaß mehrere Arbeiter in die Tiefe stürzten. Ein Klempner blieb auf der Stelle tot, zwei Arbeiter wurden schwer verletzt. Die Untersuchung ist imgange.

Köln, 20. September. Der gewaltige Verkehr in den Straßen Kölns hat in den letzten Jahren seit Beginn der Stadterweiterung die Notwendigkeit der Ausführung von Straßendurchbrüchen zur Folge gehabt. Acht solcher Straßendurchbrüche haben sich unter Aufwendung vieler millionen Mark in den letzten Jahren vollzogen. Dieser Tage ist nun, wie die „Rh.-W. Ztg." berichtet, der neunte **Straßendurchbruch** der Stadt Köln ausgeführt und hiermit ein lang gehegter Wunsch der Bewohner des nördlichen Stadtteils in Erfüllung gegangen, nämlich der Durchbruch der Domstraße bis zur Dagobertstraße. Hierdurch ist ein direkter neuer Straßenzug von der Rückseite des kölner Hauptbahnhofs bis zur nördlichen Neustadt geschaffen worden.

Boppard, 19. September. Noch sind die Spuren des Schadenfeuers, das im Frühjahr 8 Häuser am Marktplatze vernichtete, nicht ganz verschwunden, und schon wieder hat ein verheerender Brand 7 Häuser und 3 Scheunen zerstört. Heute nacht um 1½ Uhr wurden, wie die „Cobl. Ztg." schreibt, die Anwohner der Bayer- und Judengasse, sowie am Bayerhof durch den Ruf „Feuer" aus dem Schlafe geweckt. Im Pferdestall des Fruchthändlers Löb war Feuer ausgebrochen und verbreitete sich mit rasender Schnelligkeit über die hier dicht zusammenhängenden 7 Häuser und 3 Scheunen. Durch das in den letzteren bereits eingefahrene Heu und Stroh war dem Feuer so viel Brennstoff gegeben, daß an ein Löschen kaum zu denken war. Außerdem sind die Gassen hier so eng, daß es schwer hält, mit den Spritzen bis in die Nähe des Feuers zu kommen. Vollständig niedergebrannt sind die Häuser der Herren Löb, Gastwirt Ries, Ackerer und Weinbergbesitzer Kauth, Maser und Staden, Seminar-Lehrer Schüller und J. Carbach. Herr Schüller war erst gestern abend von seiner Ferienreise zurückgekommen, und es hielt schwer, ihn zu wecken. Von seiner wertvollen Bibliothek konnte nichts gerettet werden. In den abgebrannten Häusern wohnten 27 Familien mit zusammen annähernd 85 Köpfen. Die ärmeren Bewohner der Häuser haben fast sämtlich ihre Habseligkeiten nicht versichert, während die Häuser teilweise in der Provinzial- und Aachen-Leipziger Feuerversicherung aufgenommen sind. Angebrannt und stark durch Wasser beschädigt sind ferner die Häuser des Gastwirts Herrmann, der nur mit größter Anstrengung seinen Besitz vor dem

§ Errungene Achtung.

Geschichtliche Erzählung aus der Zeit des siebenjährigen Krieges von E. Brook.

6)

Der Schneidermeister Justin Schlözel saß seit einer Stunde, ohne ein Glied zu rühren, auf dem Arbeitstische seiner engen Behausung. Er war ein noch junger Mann; als Geselle war er in den Ort gekommen, hatte beim alten Meister Feldner Arbeit genommen und war nach dem baldigen Tode des Geschäftsinhabers der Gatte der trauernden Witwe und Besitzer des ganzen Wesens geworden. Freilich, er hatte den gethanen Schritt mehr als einmal bereut; denn in seinem Hause herrschte die Frau unumschränkt, und alle Bemühungen des jungen Ehemannes, Zärtlichkeiten und Zornausbrüche, waren nicht vermögend gewesen, das Zepter der regierungskundigen Frau zu entreißen. Nach und nach hatte sich Justin Schlözel ins Unvermeidliche gefügt und selten nur noch sich zu widersetzen gewagt.

Aber seltsam! In den letzten Tagen war ein anderer Geist über den Meister gekommen. Die lustigen, fröhlichen Jäger hatten ihn angesteckt mit ihrer Thatenlust. In ihm gärte, kochte es, wehe, wenn es zum Uebersprudeln kam, er fühlte tausend Arme in sich.

Er war in den letzten Tagen selten nach Hause gekommen, alles Toben und Poltern seiner liebenswürdigen Ehehälfte hatte ihn nur noch wütender gemacht. Die Reise nach Hersfeld hatte dem Fasse vollends den Boden ausgeschlagen — noch ein Funken — das Pulverfaß platzte, das Schneidergeschäft ging in die Höhe!

Meister Schlözel saß auf seinem Arbeitstische, aber er arbeitete nicht. Er saß da, ein Bild, würdig eines Künstlers. Das linke Bein stak in dem runden Loche des Arbeitstisches, das rechte war genial über das Knie des linken geworfen, die Zehenspitzen nach vorwärts gestreckt, daß der Absatz des alten Pantoffels weit nach außen stand. Der rechte Ellenbogen ruhte auf dem Knie, Daumen und Zeigefinger hatten das Kinn umfaßt, die linke Hand war energisch in die Seite gestemmt. Die Augen schauten durchs Fenster ins Weite und hafteten immer und immer wieder auf den ragenden Türmen der Burg. Dem Blick nach zu schließen dachte Meister Justin großes oder garnichts. Still wars in der kleinen Stube, nur die alte Wanduhr war geschäftig an der Arbeit. Der Perpendikel schaukelte unregelmäßig hin und her. Die Uhr hing offenbar nicht im Lote. Und der Schneider?

„Ha!" kam es jetzt zwischen den Lippen des Sinnenden hervor. „Ha! wenn ich ihn sehe den schmucken Jungen mit dem feurigen Fuchse, den Pallasch an der Seite, die nimmer fehlende Büchse an der Schulter, ha! wie ein Kriegsgott, von dem ich gelesen, ja!" Die Stimme steigerte sich: „Wie ein Kriegsgott, was kann aus einem Menschen werden! Und erst, wenn ich ihn sehen könnte im Wetter der Schlacht, wenn sein Auge zürnend ruht auf dem Feinde, wenn seine Büchse die Kugel entsendet, wenn das blinkende Schwert das Haupt spaltet des Feindes — ha, was kann der Mensch werden durch Selbstachtung und Energie." Die Gestalt sank in sich zusammen, um sich nach und nach wieder zur vollen Höhe emporzurichten. „Ja, kannst du nicht auch werden ein Kämpe des Vaterlandes, du, Justin Schlözel? Konntest du nicht auch werden ein Mann, den der alte Fritz auf die Schulter klopft, ihn rühmend als einen Mann der That? Ha! Ich will! Selbstachtung, Energie — —

„Justin!" klangs von der Thür her.

Der Angerufene fuhr herum. Die Hand fuhr unwillkürlich, wie es sonst bei ähnlichen Anrufen geschehen, nach links zur unfertigen Arbeit, nach rechts zur Nadel. Doch nicht wie sonst eilte die Hand geschäftig zur Arbeit, sie sank wieder unthätig nieder. Der zum Schaffen, zur Subordination mahnende Anruf bewirkte das Gegenteil von dem, was er wirken sollte. Die sonst so gefügigen Geister waren einmal geweckt und so leicht nicht zu bannen. In Meister Justin war er erwacht, der Mannesstolz und Thatendurst. Noch nie hatte er seine Abhängigkeit so sehr empfunden, wie heute, nie war sie ihm mehr auch zur Last gewesen. Vor ihm standen im Geiste kernhafte Gestalten, die sich kühn dem Feinde entgegenstellten, als Männer. Und er? Die Ketten rasselten, die den Meister bisher in Banden hielten.

Die Gattin bemerkte von dem, was im Garten vorging, nichts. Ihr erster Anruf mußte ja völlig genügen. Sie ordnete den Kaffeetisch und rief den Meister zum Frühstück. Hastig leerte dieser eine Tasse und sprang dann in elegantem Schwunge auf den Schneidertisch.

„Aufs Pferd, aufs Pferd!" summte er halblaut dahin und schnitt mit den Zähnen den Faden durch.

Die Frau hielt die eben erhobene Tasse schwebend in der Luft und schaute mit staunendem offenen Munde auf den Meister.

Das Summen, der Sprung, sollte da etwas nicht im Reinen sein? Sollte sie nachhelfen müssen? Doch mit größter Energie stach der Schneider ins Zeug. Aber was ist das? Wieder das Summen, diesmal lauter, verständlicher, energischer!

„Ins Herz des Feindes den Stich, den in die Brust, diesen Hieb aufs Haupt!" Die Nadel flog und bei jedem Stiche ein Scheltwort dem Feinde! „Und nur die Schere zur Hand!" Die Brocken flogen von der begonnenen Jacke. „Mit dem Kolben drauf!" Und das Bügeleisen trat in Aktion und das fertige Kleidungsstück war geplättet. „So der hat sein Teil!"

Die Frau stand sprachlos.

„Justin!" Keine Antwort.

„Schlözel! bist Du nicht bei Sinnen? Soll ich? —"

Die Pantoffeln flogen und der Meister rannte zu den Stiefeln, deren Schäfte unter dem Bette ein geknicktes Dasein fristeten. Rasch waren sie angezogen.

„Mann!" schrie die Frau außer Fassung, „Mann, was ist Dir, bist Du verrückt, ich lasse mich von Dir scheiden!"

„Thu es!" brüllte der Schneider.

„Rasch den Rock angestreift, die Mütze auf den Kopf und dann zur Thür!"

„Justin, lieber Justin!"

Vergeblicher Ruf. Mit langen Schritten enteilte der Treulose um die Ecke, der Burg zu. Hinter ihm her, durchs Fenster flog eine der Tassen.

* * *

Wieder senkte sich der Abend herab. Der Posten, der an der Dorfstraße Wache stand, da wo der breite Eingang zum Schlosse sich wölbte, ging langsamen Schrittes, die Büchse im Arm, auf und ab. Aus dem Schatten der Häuser löste sich eine kleine, gedrungene Gestalt und schritt vorsichtig auf den Soldaten zu.

„Werda!"

„Ho! gut Freund!" antwortete der Kleine. Dann trat er, mit der kurzen Pfeife winkend, näher heran. „Thut das Gewehr weg, Herr Soldat, ich thu Euch nichts!"

Der Krieger lächelte.

„Was wollt Ihr?" fragt er kurz. Der Kleine hielt die Hand, hohl geformt, ans Ohr. Er hörte schwer. Der Soldat wiederholte seine Frage lauter.

„Einen alten Freund besuchen!" grüßte der Kleine.

„Und wo mag der Freund sein?" fragte der Posten zweifelnd.

„Wer? Na der Heinz Schweizer, ruft ihn einmal her!"

„Das geht nicht so leicht, Kleiner, doch da kommt er selbst."

Der Oberjäger trat durch das Thor und nahte den beiden. Der Kleine fuhr wie der Blitz auf ihn zu und streckte ihm die Hand entgegen.

„Na, Philipp, alter Freund, Ihr?"

„He, jawohl, ja!"

„Schön, daß Ihr den Bekannten nicht vergesset und mich einmal aufsucht, es freut mich!"

„Jawohl, ja, aber — aber es steckt noch was dahinter."

„Kommt hierher, Philipp, wir wollen eine Pfeife stopfen."

Philipp war ein passionirter Raucher, das wußte Heinz. Nun waren die Pfeifen gestopft, die Freunde saßen auf einem Mauervorsprung der Schloßmauer, und blickten in den dämmernden Abend.

„Nun?" sagte der Jäger über eine Weile, „etwas ausgerichtet?"

„Jawohl, ja, hielt aber verteufelt schwer!"

„Sie wollte nicht?"

„Doch, aber der Rötelmüller ist auf dem Hofe, der soll aufpassen helfen und folgt der Annamarie auf Schritt und Tritt!"

„Ah!"

„Macht nichts!" sagte der Kleine und wehrte mit der Hand. „Habs doch fertig gebracht, mußte freilich viel reden, also wenns ganz dunkel ist — 's gibt Regen — der Mond kommt nicht — bei dem großen Apfelbaum im Garten, wo die Bank — — doch Ihr wißt?"

„Ich weiß und komme!"

Der Kleine stopfte mit dem Mittelfinger den Tabak fester, schwippte die Asche ab, that einige bedächtige Züge und stampfte davon. — — — — — Leise fuhr der Wind durch die Bäume des Obstgartens, der zum Bastelhofe gehörend, bis zur Straße reichte und sie längs des Seitenweges, den die Reiter geritten, hinzog. Durch eine Lücke der Hecke schlüpfte leicht eine Gestalt und eilte vorsichtig, von Baum zu Baum Deckugn suchend, einem mächtigen Apfelbaume zu, der ziemlich in der Mitte des Gartens weithin seine Zweige streckte. Um ihn herum zog sich eine Bank, aus rohem Holze kunstlos gefertigt. Annamarie saß wartend bereits hier. Es war ihr gelungen, sich auf eine Zeit der Aufmerksamkeit des Hausgenossen zu entziehen. Jetzt hielt der Jäger sein Lieb in den Armen.

„Ich konnte Dich nicht vergessen!" rief er bebend.

„Ich auch nicht!" sprach weinend das Mädchen und hing schluchzend an der Brust des Geliebten.

„Weine nicht so, Kind!"

„Ach, wenn Du wüßtest!"

„Ich weiß alles!"

„Das mit dem Rötelmüller?"

„Ja, und was denkst Du zu thun, Annamarie?"

„Ich habe dem Vater gesagt, den nehme ich nimmer!"

„Du bist ein starkes, braves Mädchen, eine rechte Soldatenbraut. Sei ferner mutig und hoffe, mir ists, als müsse alles noch anders werden.

„Meine Hoffnung ist nur gering!"

„Laß den Mut nicht sinken, der alte Zieten wies einmal den König auf den über uns, sehen wir auch auf ihn, er hilft, wie er jenen beiden geholfen. Doch höre noch eins. In den nächsten Tagen, vielleicht schon morgen, sind die Franzosen hier. Man weiß nicht, was passiren kann, sie sind ein loses Volk, die Ehre der Frauen und Mädchen ist ihnen nichts. Wird Dir der Boden zu heiß, ich weiß Dir ein sicheres Plätzchen im Seulingswald, Du weißt ja, im Forsthaus, ich habe alles schon geordnet."

„Ich danke Dir, Lieber!"

Einige Minuten Kosens; da klatscht es in den Zweigen, einzelne Regentropfen fielen auf die Blätter des Baumes. Vom Hause her ließ sich eine polternde Männerstimme vernehmen, jetzt ein Fall, ein Fluch. Das Mädchen riß sich los und eilte in anderer Richtung ins Haus. Der Jäger aber schlich von Baum zum Baum der Richtung zu, von der die Stimmen gekommen.

Er sah den Rötelmüller am Brunnen stehen und sich die blutende Nase waschen. Die Bäuerin stand mit dem Lichte daneben, auf der andern Seite Philipp, der Knecht mit der qualmenden Pfeife.

„Wie ist das gekommen, was ist denn geschehen?" fragte eben besorgt die Bäuerin und reichte dem künftigen Schwiegersohne ein Tuch.

„Ja, wie ist das gekommen. Ich suchte die Annamarie, nirgend auf dem Hofe war sie zu finden, ich dachte, sie sei in den Garten gegangen, und bei den unsicheren Zeiten ich wollte sie aufsuchen, falle in der Dunkelheit über einen Klotz, den ich am Tage nicht gesehen und habe nun die geschundene Nase."

„Es thut mir leid!" tröstete die Bäuerin.

Philipp kicherte.

„Was hast Du zu lachen, Tölpel" zürnte der Rötelmüller.

Der Knecht wich zurück. Jetzt mußte er ein bekanntes Geräusch vernommen haben. Er schlürfte langsam und vorsichtig zum Garten hin, dessen Thür offen stand.

„Verdorbener Klotz!" rief er wütend, und that, als ob er etwas aus dem Weg räume. Jetzt war er im Garten.

„Was ist los, Philipp?"

„He, der Rötelmüller wollte euch stören, ist aber über einen Klotz gefallen, he, da steckt aber noch etwas dahinter."

„Ihr waret Schuld, Philipp?"

„Ich habe ihm ein Bein gestellt, he."

„Hier, trinket heute abend einen Schoppen!"

Heinz verschwand im Dunkel des Gartens.

(Fortsetzung folgt.)

verheerenden Elemente retten konnte. Das Vieh, welches den Landwirten gehörte, konnte gerettet werden, ebenso viele Möbelstücke, teilweise angebrannt, aus den Häusern geschafft. Großen Verdienst um die Förderung der Löscharbeiten hat sich Herr Bierbrauer Schmitt, dessen Brauerei ungefähr 100 m von der Brandstelle liegt, erworben. Er ließ sofort nach dem Rufe „Feuer!“ die Dampfmaschine in Thätigkeit setzen und pumpte mit dieser den Spritzen Wasser zu, sodaß wenigstens das Feuer auf seinen Herd beschränkt blieb. Ueber die Entstehungsursache des Feuers, das, wenn nur ein wenig Wind geweht, wohl das ganze Stadtviertel in Asche gelegt hätte, ist bis zur Stunde nichts ermittelt worden.

Gewerbliche und soziale Zeitung.

Einen originellen Elektromagneten in riesiger Größe hat ein Elektrotechniker Safford in Brooklyn konstruirt, indem derselbe zwei alte Gußstahlgeschütze nahm, diese oben durch ein Querstück mit einander verband und um jeden der so erhaltenen Schenkel in vielen Windungen ein ausrangirtes Telegraphenkabel wickelte, also dem Ganzen genau die Verhältnisse im großen gab, wie wir sie im kleinen bei jeder elektrischen Hausglocke finden. Die Leistung dieses Riesenmagneten, wenn ein elektrischer Strom durchgeleitet wurde, war — wie das Patent- und technische Bureau von Richard Lüders in Görlitz meldet — eine ganz erstaunliche und zog derselbe schwere Eisenstücke noch aus weiter Entfernung an.

*** Berliner Börse.** (Telegramm.)

	20./9.	21./9.
Berl. Hand.-Gesellsch.	150,30	150,30
Darmstädter Bank	148,30	147,70
Diskonto-Gesellsch.	202,60	202,25
Dorm. Bank-Verein	—,—	—,—
Aplerbeck. Margarethe	125,10	125,10
Bochumer Gußstahlf.	140,60	139,50
Bonifazius	97,60	96,70
Consolidation	171,50	170,20
Dortmunder Bergbau	10,20	9,25
Dortmunder Union	65,00	65,40
Gelsenkirchen	163,00	162,40
Harrener	146,30	145,50

	20./9.	21./9.
Hibernia	135,00	134,10
Hörder St.-Prior.	67,20	67,60
Kölner Bergwerk	147,90	147,50
König Wilhelm, conv.	119,00	118,70
dto. St.-Prior.	174,50	176,00
Königs- u. Laurahütte	131,50	130,50
Louise Tiefbau, Aktien	57,40	57,00
dto. St.-Prior.	91,80	91,50
Dortmund-Enschede	131,20	131,60
Pluto, Aktien	130,00	131,50
dto. St.-Prior.	—,—	—,—

Sport

Cleve, 19. September. Das Rad-Wettfahren Basel-Cleve (620 Kubikmeter) hat wieder gezeigt, daß eine so lange Wettfahrt viele der Teilnehmer sehr in ihrer Gesundheit schädigt. Die beiden Sieger scheinen allerdings wieder wohl zu sein; es sind junge Leute im widerstandsfähigsten Alter (19 Jahre der erste). Ist aber ein solches Experiment eine wirklich genaue Erprobung erworbener Fertigkeit im Fahren oder ist es mehr eine Belohnung der Jugendfrische und ungewöhnlich kräftigen Körperkonstitution? Es hat sich bei dieser Fahrt herausgestellt, daß zwölf Stunden-Dauer das Maximum des zulässigen Maßes sind. Wollen die Vereine noch längere Wettfahrten veranstalten, so mögen sie, wie die „K. Z.“ mit Recht bemerkt, eine acht- und zwölfstündige Nachtruhe bedingen, die auf einer der Kontrollstationen innezuhalten wäre.

Sprechsaal.

(Für Artikel unter dieser Rubrik ist die Redaktion dem Publikum gegenüber nicht verantwortlich.)

Mit den nachfolgenden Zeilen möchte ich die Polizeiverwaltung, speziell aber auch unsere Stadtväter und die Bürgerschaft auf gewisse Vorgänge an der Hohenstraße aufmerksam machen. Als seinerzeit die rheinische und die westfälische Bahn ihre Gleise über die Hohestraße legten, wurde den Gesellschaften zur Pflicht gemacht, eine Unterführung für die Passanten herzustellen. Diese Unterführung wurde dann auch angelegt, sie war aber auch darnach. Die Unterführung war so unbequem wie nur eben möglich und konnte dazu fast nie benutzt werden, weil sie vollständig dunkel und sehr schmutzig war und meistenteils 4—5 Fuß hohen Wasserstand hatte. Dazu tropfte das Wasser so stark von dem schwarzen, kellerartigen Gewölbe herab, daß man ohne Regenschirm überhaupt nicht durchkommen konnte. Später, als das Gleise der westfälischen Bahn aufgerissen wurde, ist die infolge vorbeschriebener Uebelstände kaum passirbare Unterführung einfach zugeworfen, auf grund welcher Anordnung und ob mit Genehmigung unserer Polizeiverwaltung bezw. des Magistrats ist nicht bekannt. Jedenfalls wäre es besser gewesen, die Unterführung bestehen und so herrichten zu lassen, daß solche ihren Zweck erfüllen konnte. Die Bauthätigkeit an der Hohenstraße und den Nebenstraßen — Kreuzstraße, Altermühlenweg, Querstraße, Sachsenstraße 2c. — war speziell in den letzten Jahren eine sehr rege, an der Hohenstraße selbst sind in den letzten drei Jahren mehr denn zwölf bessere Wohnhäuser jenseits der Bahn erbaut und es wird nicht lange dauern, bis die Hohestraße von der Bahn bis zu den städtischen Waisenhäusern und darüber hinaus vollständig bebaut ist. Wir haben heute schon mit einer jenseits der rheinischen Bahn wohnenden Bevölkerung von 4000—5000 Personen zu rechnen. Dabei bildet die Hohestraße einen Hauptzugang zum neuen Totenhof und vermittelt fast ausschließlich den Verkehr mit Brüninghausen, Hombruch, Barop 2c., drei große Ringöfen, die Brauerei von Roß u. Komp., die Zeche „Friedrich Wilhelm“ haben ihren ganzen bedeutenden Transport auf der Hohenstraße. Die städtischen Waisenhäuser liegen ebenfalls jenseits der Bahn und die königlichen Maschinenbauschulen, die landwirtschaftliche Schule, mehrere Volksschulen und die Durchlegung der Ardeystraße harren ihrer Ausführung. Diese Thatsachen und die notwendig eintretende fortschreitende Bebauung müssen uns zu der Ueberzeugung bringen, daß der heute schon sehr rege Verkehr sich in den nächsten fünf Jahren verfünffachen, wenn nicht gar verzehnfachen wird. Was dann, wenn nicht heute, für eine ordentliche Unterführung anstelle der früher zugeworfenen unpassirbaren gesorgt wird? Diese Frage mögen sich alle interessirten Kreise und speziell unsere Stadtväter vorlegen. Augenblicklich werden nämlich Vorkehrungen getroffen, ein zweites Bahngleise, und zwar für die Strecke Kanzel—Dortmund (rheinisch) direkt über die Hohestraße zu legen. Dadurch wird naturgemäß die Passage mehr wie bisher gestört. Von Anlage einer ordentlichen Unterführung als Ersatz für die bei Wegnahme des zweiten Gleises zugeworfene hört und sieht man nichts! Wenn aber seitens der Stadt nicht vor Anlage des zweiten Gleises dafür gesorgt wird, daß eine ordentliche Unterführung vorgesehen wird, dann wird solche in Zukunft sich kaum noch erreichen lassen, oder es müssen dafür seitens der Stadt große Opfer gebracht werden. — Wir werden dann in einigen fünf bis zehn Jahren ähnliche Zustände haben, wie am Burgthor, der Bornstraße, Sedanstraße 2c., und trotz aller Petitionen und Deputationen an den Herrn Eisenbahnminister auch behalten. Man wende nicht ein, es werde an der Hohenstraße nicht rangirt. Wenn das Gleise erst vorhanden ist, kann es zu jedem Zwecke benutzt werden; heute schon halten oft die Züge längere Zeit auf der Hohenstraße, wenn sie nicht in den nahegelegenen Bahnhof einfahren können und welcher Verkehr sich auf den beiden Gleisen abwickeln wird, wenn solche während einer Umbauperiode den größten Teil des Verkehrs aufnehmen müssen, ist garnicht abzusehen. — Uebrigens liegen in unmittelbarer Nähe der Hohenstraße bereits drei Eisenbahnanschlüsse und drei Weichen, die ein öfteres Halten der Züge, speziell der Güterzüge, auf der Hohenstraße notwendig machen. Heute ist eine ordentliche Unterführung noch mit wenigen Kosten herzustellen. Hier gilt es, zur richtigen Zeit Vorkehrungen zu treffen, und dieses zu veranlassen, ist der Zweck dieser Zeilen.

Argus.

Aufruf

des Zentralkomitees der vereinigten Veteranen Deutschlands.

Es waren lauter wirkliche Veteranen, Männer, die fest im Kugelregen und Pulverdampf gestanden, welche am 18. und 19. August in Leipzig zusammenkamen, um dort über ihre Interessen zu Rate zu sitzen. Jeder von ihnen hat seinerzeit auf dem Schlachtfelde ein Stück deutscher Geschichte mitgeschrieben, jeder hat bei Errichtung des neuen Reiches seinen Baustein herbeigetragen, jeder hat eine unbestrittene Hypothek auf das mit seiner Hülfe errichtete Gebäude der deutschen Einheit. Es waren da erschienen nicht bloß Veteranen aus dem großen Kriege von 1870/71, sondern auch solche, die schon im Jahre 1848 in Schleswig gegen die übermütigen Dänen für das Deutschtum in Schleswig-Holstein kämpften und die in dem unseligen Jahre 1866 im guten Glauben für eine gute deutsche Sache zu fechten, als brave Soldaten auf den Schlachtfeldern in Böhmen und Franken ihr Blut verspritzten.

Viele haben aber dem Vaterlande noch größere Opfer gebracht als Strapazen und Waffendienst. Viele Tausende sind bei den großen Völkerkatastrophen aus dem Geleise geschleudert worden und während sie als Sieger vom Schlachtfelde kamen, später im Kampf ums Dasein unterlegen.

Wäre Frankreich damals im Jahre 1870/71 Sieger geblieben, es hätte gewiß längst denjenigen, die den Sieg erstritten, allen ohne Ausnahme, eine ehrenvolle Existenz garantirt, wie es die große nordamerikanische Union den übrig gebliebenen Kämpfern des Unabhängigkeitskrieges that. Nur die deutschen Veteranen müssen erst ihr Recht geltend machen auf die längst fälligen Zinsen ihrer Hypothek auf dem Hause, in dem wir alle wohnen.

Die Kriegskameraden vom Nord- und Ostseestrand, von Schlesien und vom Rhein, von Preußen, Sachsen und Thüringen, aus Schwaben, Franken und Baiern — alle waren einig darüber, daß die Frage des Ehrensoldes an alle deutschen Veteranen, zuerst natürlich an die Armen, Kranken und Preßhaften unter ihnen, die von Würzburg aus insluß gebracht wurde, nicht mehr bis zu ihrer billigen Lösung von der Tagesordnung verschwinden dürfe.

Deshalb wurde einstimmig die vereinsmäßige Organisation aller deutschen Veteranen von 1848 bis 1870/71 beschlossen. Sie soll den Namen führen „Verband deutscher Kriegsveteranen“ und, in Provinz- und Kreisverbände gegliedert, die sich über ganz Deutschland erstrecken, den Zentralpunkt in Leipzig haben.

Bis aber diese Organisation, die eine Arbeit von Jahren erfordert, durchgeführt ist, soll das Zentralkomitee der deutschen Veteranen in Würzburg die Führung der Geschäfte in Sachen des Ehrensoldes in Händen behalten und energisch, wie bisher, und hoffentlich auch mit gutem Erfolg, weiterbetreiben. Sämtliche Unterschriftsbogen werden von den Kameraden in ganz Deutschland an das würzburger Zentralkomitee geleitet und von ihm ausgehen, nach Verständigung mit der die Organisation des Veteranenverbandes betreibenden Verbandsvorstandschaft in Leipzig, die Schriftstücke an Bundesrat und Reichtag, wie denn auch von ihm aus die gesamte schriftliche und persönliche Agitation zur Erreichung des großen Zieles geleitet wird.

Angesichts des großen Vertrauens, das auf diese Weise dem würzburger Zentralkomitee von seinen Kriegskameraden aus allen Teilen Deutschlands einstimmig entgegengebracht wurde und in Rücksicht auf den alle deutschen Kriegsveteranen umfassenden allgemeinen deutschen Veteranenverband hat das würzburger Zentralkomitee eingewilligt, von nun ab seine Bemühungen auf Erringung eines Ehrdnsoldes auf alle deutschen Kriegsveteranen auszudehnen. In der Hauptsache wird dadurch der Anwärter auf den Ehrensold nicht so bedeutend erweitert, als es anfänglich den Anschein hatte. Denn aus dem Jahre 1848 sind nur noch wenige Veteranen am Leben und die Soldaten von 1866 waren fast alle als Landwehrmänner auch an dem 70er Kriege beteiligt. Dagegen wird aber jede Spur von Zurücksetzung unter den verschiedenen Klassen der deutschen Kriegskameraden verwischt und sie marschiren einig und geschlossen dem sich gesteckten Ziele zu.

Es wird aber ferner durch diese Erweiterung des Wirkungskreises des würzburger Zentralkomitees seine Thätigkeit mehr in Einklang gebracht mit den im Reichstag und bei den verbündeten Regierungen herrschenden Anschauungen, welche in dem übereinstimmenden Beschluß beider gesetzgebenden Faktoren sich kundgeben, wonach den Invaliden der deutschen Kriege von 1870/71 die Gleichstellung ihrer Pensionen mit denen aus dem letzten Kriege aus dem Invalidenfonds gewährt werden solle. Schließlich gibt man sich auch der Hoffnung hin, daß durch diese Erweiterung des Wirkungskreises das Mißtrauen in die Loyalität seiner Bestrebungen, welches dem würzburger Zentral-Komitee deutscher Veteranen gegenüber seitens einiger süddeutschen Kriegerbundespräsidien bisher leider gehegt wurde, verschwinde, da dieselben nunmehr dem von dem würzburger Komitee aufgenommenen Gedanken des Ehrensoldes (wenn auch mit einigen Einschränkungen) selber näher zu treten sich bereit erklärten und so die beiderseitigen Bestrebungen bis zu einem gewissen Grade parallel laufen.

Es ist das letztere ersichtlich aus einem bei dem leipziger Veteranentage vorgelesenen Schreiben des württembergischen Bundespräsidiums an das Präsidium der Kriegskameradschaft „Hassia“ in Darmstadt, gezeichnet Prinz Hermann zu Sachsen-Weimar. Dort heißt es, nachdem anerkannt wurde, daß ein

„allzu strosses Entgegentreten gegen den im Namen und zu gunsten der Veteranen (von dem Zentralkomitee der deutschen Veteranen in Würzburg) erhobenen Ansprüche den Aufgaben der leitenden Organe des Verbandes nicht entsprechen dürfte, ja sogar denselben geradezu nachteilig werden könnte —“

weiter wörtlich:

„In dieser Hinsicht wird es sich fragen, ob nicht jetzt schon ins Auge gefaßt und darauf hingewiesen werden sollte, daß ähnlich wie es bei den Teilnehmern der großen Kriege bis zum Jahre 1815 unseres Wissens fast in allen deutschen Staaten der Fall war, mit der Zeit aus Reichsmitteln wenigstens denjenigen Veteranen der in den Jahren 1848, 1866 und 1870/71 geführten Feldzüge zuteil wird, welche bedürftig und erwerbsunfähig sind“.

Diesen Zeitpunkt recht bald herbeizuführen, wird nach wie vor das eifrigste Bestreben des würzburger Zentralkomitees sein. Es wird sofort bei Beginn der nächsten Session des Reichstages die demselben bereits vorgelegte, aber wegen Schluß der Session nicht verbeschiedene erste Petition, versehen mit 133 000 Unterschriften von Kameraden, wieder in den Einlauf bringen. Es wird indessen ferner eine erweiterte Eingabe in ganz Deutschland behufs Sammlung von Unterschriften verbreiten, worin die gerechten und billigen Wünsche der gesamten deutschen Veteranen spezialisirt und vor allem der Bundesrat und der Reichstag gebeten werden, die vorbereitenden Schritte zu beschließen, bestehend in der Aufnahme einer Stammrolle aller noch lebenden deutschen Veteranen, wobei deren Lebensverhältnisse ebenfalls mit aufgenommen werden sollen.

Dadurch wird eine authentische Grundlage der weiteren Maßnahmen für Zuwendung eines Ehrensoldes geschaffen, auf welcher sich dann weiterbauen läßt an dem Werke, welches die deutschen Veteranen begonnen haben.

Dann werden — dessen sind wir sicher — die Männer, die für das Vaterland ihr Leben in die Schanze schlugen, nicht spurlos und unbeachtet von der jüngeren Generation verschwinden und verkommen. Die Nation wird und muß ihre Schuldigkeit diesen Männern gegenüber einlösen und ihren Lebensabend zu einem sorgenfreien gestalten.

Mögen deshalb die Kriegskameraden sich in ganz Deutschland zusammenscharen unter die entfaltete Fahne, mögen sie dem Verbande einmütig beitreten und gleichzeitig das würzburger Zentralkomitee, welches die weiteren Bekanntmachungen demnächst erlassen wird, energisch unterstützen.

☛ Die geehrten Kriegskameraden in ganz Deutschland werden gebeten, unter Beifügung des Rückportos von dem Zentralkomitee der vereinigten Veteranen Deutschlands in Würzburg Petitionsabdrücke und Unterschriftsbogen zu verlangen. Alle Kameraden von 1848, 1864, 1866 und 1870/71, gleichviel ob sie einem Kriegerverein angehören oder nicht, werden zur Unterschrift und zur Weiterverbreitung dieses Aufrufes ersucht. Alle Auskunft über die Sache des Ehrensoldes wird von demselben Komitee gegeben. Man adressire alle Zuschriften:

An das Bureau
des Zentralkomitees der vereinigten Veteranen Deutschlands
in Würzburg, Kaiserstraße 14,
Baiern.

Ca. 2000 Stück Foulard-Seide
Mk. 1,35 bis 5,85 p. M. — bedruckt mit den neuesten Dessins und Farben — sowie **schwarze, weiße und farbige** Seidenstoffe von **75 Pf.** bis **Mk. 18,65** p. Meter — glatt, gestreift, karrirt, gemustert, Damaste 2c. (ca. 240 versch. Qual. u. 2000 versch. Farben, Dessins 2c.) ☛ **Porto- und steuerfrei in Haus!!** Katalog und Muster umgehend.
G. Hennebergs Seidenfabrik (k. k. Hofl.) **Zürich.**

Geschäfts-Plan

betreffend die im Jahre 1894 in der Provinz Westfalen abzuhaltenden Körungen der Privatbeschäler.

Die Körung findet statt

am Tag	am Monat.	in	auf dem Platze vor dem	Für a) den Körbezirk. b) die Kreise.	um (Zeitangabe.)
10.	Oktober	Langendreer	Am Bahnhofe (B.-M.)	a) Langendreer b) Bochum St. u. L. Dortmund St. u. L. Gelsenkirchen Hattingen Hörde	9½ Uhr Vorm.
11.	"	Hagen	Hôtel Lünenschloß	a) Hagen b) Hagen St. u. L. Iserlohn Olpe Altena Schwelm Siegen Wittgenstein	9½ Uhr Vorm.
12.	"	Meschede	Hôtel Schäffer	a) Meschede b) Meschede Arnsberg Brilon	10 Uhr Vorm.
13.	"	Soest	Auf dem Markt	a) Soest b) Soest Hamm Lippstadt	10 Uhr Vorm.

Warendorf, den 5. September 1894. Der Gestüt-Direktor: v. Saldern, Major a. D.

Donnerstag, diese Woche,
den 27. September 1894:
Ziehung der Marienburger Pferde-Lotterie.
1900 Gewinne.
8 elegante Equipagen und 106 Reit- und Wagenpferde, darunter 8 gesattelte und gezäumte Reitpferde.
Loose à 1 Mk. — 11 Loose = 10 Mk. Porto und Liste 20 Pf., empfiehlt und versendet auch unter Nachnahme das General-Debit s 5281
Carl Heintze, Bankgeschäft, Berlin W. Unt. d. Linden 3 (Hotel Royal).

Die
Hebung des Geschäftsumsatzes
ist am Leichtesten und Bequemsten durch zweckmäßiges und zielbewußtes Annonciren zu erreichen. Wer diesen Weg betreten und sich über die einschlägigen Verhältnisse zuverlässig informiren will, findet in dem neuesten Jahrgang des Zeitungs-Katalogs von **Rudolf Mosse** auf langjähriger Erfahrung beruhende Rathschläge und das erforderliche Material zum rationellen Annonciren.
Bureau in Köln: Obenmarspforten 2—4.
Vertreten in **Dortmund** durch
Hans Hornung (Köppen'sche Buchhlg.).

Grab-Einfassungen
aus besonders **wetterfestem** Sandstein empfehlen
Fritz Decker & Cie., 11611
Grabstein-Geschäft. Schwanenwall.

Berger's
Germania
Cacao
Fabrik in Pössneck in Thüringen.



Spratt's Patent (Germany) Ltd.
Alleinige Lieferanten des Königl. Preuss. Hofjagdamtes.
Rummelsburg-Berlin O.
Hunde-Kuchen,
Mk. 18,50 per Centner ab Fabrik.
Bestes und gedeihlichstes Futter für Hunde.
Hunde-Medicamente.
Proben und Prospecte gratis und franco.
Niederlagen in Dortmund:
Köster & Bömcke, Ed. Metzkes.

Unentgeltlich versendet Anweisung zur Rettung von Trunksucht. **M. Falkenberg,** Berlin, Oranienstraße 172. s 3983

Dr. Coleman,
homöopath. Arzt, Spezialarzt für chronische Krankheiten, 12033
Dortmund, **Prinzenstraße 10**
(von Nov. ab Wißstraße 13).
Sprechstunden: Vorm. von 9—11 Uhr, nachm. von 3—5 Uhr, an Sonn- u. Feiertagen nur vorm. v. 9—11 Uhr.

Ratten und Mäuse
beseitigen garantirt meine
Gifte, s 5260
Packetchen von 10 Pf. an.
Wißstraße 12
Central-Drog. Apoth.
Jac. Münster.

Aufsehen erregend!
Soeben erschien:
39 Monate bei gesundem Geiste als irrsinnig eingekerkert!
Erlebnisse des katholischen Geistlichen Mr. **Forbes** aus Schottland im Alexianer-Kloster Mariaberg in Aachen während der Zeit vom 18. Februar 1891 bis 30. Mai 1894.
Geschildert von seinem Befreier.
5 Bogen. Mit Illustrationen.
Preis 1 Mark.
C. L. Krüger'sche Buchhdl.
in Dortmund, Westenhellweg 43.
NB. Auswärtige Bestellungen werden nur bei Einsendung von 1,10 ℳ in Briefmarken franko erledigt.

ASPHALT-Isolirplatten
RUD. LEISTNER
DORTMUND

Damen m. f. vertr. w. a. Fr. Heb. Meilicke, Berlin W., Wilhelmstr. 122a, Spr. 2-6

S. Nassau,

Westenhellweg 22. **Dortmund,** Westenhellweg 22.

offerirt:

Anzüge für Reservisten

schon zu 12½, 15, 20, 25 Mark und höher.

Solide Stoffe! s 5285 ǂ **Beste Verarbeitung!**

S. Nassau,

Westenhellweg 22. **Dortmund,** Westenhellweg 22.

offerirt:

Regenmäntel,

das Neueste der Saison,

schon zu 5½, 7—9, 12 Mark und höher.

Kindermäntel

schon von 1,50 Mk. an. [s 5286

Moosbinden,

Gesundheitsbinden f. Damen,
ärztlich bestens empfohlen,
stets vorräthig bei s 488 f

J. Hybbeneth,
Uhrmacher, Optiker,
Ostenhellweg 53.

Dortmunder Sanatorium.

(Naturheilanstalt), Gutenbergstraße 23.
Dirig. Arzt **Dr. med. E. Ufer.**

Rationelle Behandlung durch das gesammte physikalisch-diätetische Heilverfahren. **Außerordentliche Erfolge** bei: Nerven-, Herz-, Lungen-, Nieren-, Leber-, Magen- und Darm-, Frauen- u. Hautkrankheiten. Gicht u. Rheumatismus, Fettsucht, Zuckerharn, Scrofulose, Rhachitis und Blutarmuth u. s. w.
Belehrende Prospekte gratis und franko durch den Inhaber
11894 **C. Latz.**

Wir beehren uns den Empfang der neuen

Anzug-, Paletôt- und Hosenstoffe

für Herbst und Winter,
in den besten **englischen** und **deutschen** Fabrikaten, anzuzeigen.

Bei billigster, preiswerther Berechnung sichern wir die allerbeste Anfertigung und Ausstattung zu.

Preise der Anzüge von 75 Mk. an bis zu den feinsten Qualitäten. 12118

Braun & Elkan,
Fernsprecher 435. **Dortmund.** Brückstraße 18.

Chardon's Griechische Weine.

Vorzügliche Morgenweine.
Bewährte Krankenweine.
In grossen staatl. Anstalten verwendet und ärztlich überall
s 4827 empfohlen.
Verkauf in 1/1- und 1/2-Fl. bei
Ed. Metzkes,
Dortmund, Westenhellweg 39.
Fernsprecher 128.

Die beste und fetteste

Butter

liefert in feiner, schmackhafter Waare täglich frisch sehr billig; Preislisten auf Wunsch zu Diensten. s 1239
L. G. Manne jun., Ulm a./D.,
gegr. 1858.

J. Grünert,

Westwall 48, 12318 ǂ
zeigt hiermit den Empfang der **neuesten**
Herbst- und Winter-Stoffe
für feine **Herrenkleider** ergebenst an und hält sich bei Bedarf bestens empfohlen.

C. Baumann,

Hof-Photograph Sr. Majestät des Kaisers und Königs,
Ostenhellweg 18.

Wir empfehlen:

Kalender

für 1895.

Daheim-Kalender. 1,50 M.
Gartenlaube-Kalender. 1 M.
Münchener Fliegende Blätter-Kalender. 1 M.
Trowitzsch's Volks-Kalender. 1 M.
Schorers Kalender. 1 M.
Großer Volkskalender des Lahrer Hinkenden Boten. 1 M.
Schalk-Kalender. 75 ₰.
Payne's illustr. Familienkalender mit sieben Beilagen. 50 ₰.
Deutscher Armee-Kalender. 50 ₰.
Trowitzsch's Kleiner Volkskalender. 50 ₰.
Illustrirter Familien-Kalender des Lahrer Hinkenden Boten. 50 ₰.
Volksbote. 50 ₰.
Christlicher Volkskalender. 40 ₰.
Westfäl. Hauskalender (Deutscher Reichsbote). 40 ₰.
Christlicher Hausfreund. 25 ₰.
Rheinisch-Westfälischer Hinkender Bote. 10 ₰.

☞ **Wiederverkäufer erhalten Rabatt.**

C. L. Krüger'sche Buchhandlg.
in **Dortmund,** Westenhellweg 43.

KUGELSPITZ-FEDERN

D. Leonardt & Co's

gleiten mit unbeschreiblicher Leichtigkeit über **jedes** Papier,
☞ weil die Spitzen eine Kugel bilden.
Vorräthig in allen Papier- u. Schreibwaarenhandlungen. s 4935

FELS VOM ZUM Meer

Modernste u. vornehmste Halbmonatsschrift in glänzender, farbenreicher Ausstattung und mit hochbedeutsamem litterarischem Inhalt, **Romanen erster Autoren** rc. Unübertroffen sind die **farbigen Kunstbeilagen u. bunten Textbilder,** von fesselndem Reiz die in farbigem Aquarellfacsimiledruck ausgeführten **Titelbilder: „Eine Hochzeitsreise um die Welt".**

Apotheker **Ernst Raettig's**

„Dentila"

ist das **zuverlässigste und beste** Mittel gegen
„jeden Zahnschmerz."
Aecht zu haben per Fl. 50 Pfg.
In **Dortmund** in der Schwanen-Apotheke, Westenhellweg 24.

Für die Einmachezeit!

Henriette Davidis

Praktisches Kochbuch

für die gewöhnliche und feinere Küche.



Henriette Davidis Kochbuch das schon zum 33. Male in neuer verbesserter Auflage erscheint, vereinigt in vollendeter Weise alle Vorzüge, die zu einem guten Kochbuche gehören.

Dasselbe enthält über 2000 zu verlässige und selbstgeprüfte Rezepte und hat sich, wie kein anderes, den Ruf eines Musterkochbuches erworben; es sollte in keiner Küche fehlen.

In der jetzt beginnenden Zeit des Einmachens und Trocknens von Gemüsen, Früchten rc. wird ein so bewährtes Kochbuch, wie das Davidis'sche, welches außer allen wichtigen allgemeinen Regeln 190 spezielle Rezepte zum Einmachen enthält, für jede Haushaltung von ganz besonderem Nutzen sein.

Preis elegant gebunden 4,50 M.

Vorrätig in der

C. L. Krüger'schen Buchhandlung in Dortmund,
Westenhellweg Nr. 43.

NB. Auswärtige Bestellungen werden bei Einsendung des Betrages franko erledigt!

Heiss-Dampfmaschinen,

Patent „Schmidt".

Von überraschendem Nutzeffect; enorme Kohlenersparniß, welche die Kosten von Neuanlagen in kürzester Frist deckt.

Bisher von vier Fachautoritäten im Beisein von zahlreichen Sachverständigen eingehend geprüft. Versuchs-Ermittelungen des Herrn Professor Schröter-München bei einer von uns gebaute 60 HP-Verbund-Condensations-Maschine ergaben **0,69 Ko. Kohlenverbrauch und 5,5 Ko. Dampfverbrauch pro effectiv HP und Stunde.** — Alle bisherigen Dampfmaschinen haben in Folge von Niederschlägen im Dampfzylinder **nicht zu beseitigende Verluste von 20—60 Proz. Hoch überhitzter Dampf condensirt nicht, daher hat der Schmidt-Motor keinerlei Verluste durch Condensation und in Folge dessen den bislang unerreicht geringsten Dampf- und Kohlenverbrauch.** — Diese Heiß-Dampfmaschine ist bei höchster Leistungsfähigkeit die vollkommenste, sicherste und im Betrieb billigste maschinelle Anlage.

Maschinen bis 30 HP sind gesetzlich zulässig unter Wohnräumen aufzustellen. s 4825 i

Gewährleistung größter Haltbarkeit neben bisher unerreicht geringstem Kohlenverbrauch. Größere Anzahl Maschinen bereits in längerem Betrieb vorzüglich bewährt.

Alleiniges Baurecht für Maschinen von 10—50 HP in Hessen-Nassau, Großherzogthum Hessen, Westfalen, Waldeck, Oldenburg, Schaumburg-Lippe, Lippe-Detmold, Hamburg und Bremen.

Maschinen über 50 HP werden von uns für ganz Deutschland (Schlesien ausgenommen) geliefert.

Maschinenbau-Actien-Gesellschaft vorm. Beck & Henkel,
Cassel.

Pepsin-Essenz,

vorzügliches Mittel bei
mangelnd. Appetit,
sowie für
Magenleidende,
empfiehlt s 5209†
Wißstraße 12,
Centr.-Drog. Apoth.
Jac. Münster.

Apotheker **Ernst Raettig's**

Mast- und Freßpulver

für Schweine.

Vortheile: Große Futterersparniß, rasche Gewichtszunahme, schnelles Fettwerden; erregt Freßlust, verhütet Verstopfung, benimmt jede Unruhe und innerliche Hitze und schützt die Thiere vor vielen Krankheiten. Pro Schachtel 50 Pfg. ●

In **Dortmund** in der Schwanen-Apotheke, Westenhellweg 24.

Preisliste meiner sämmtlichen

Gummi-

Fabrikate versende gratis u. frco.
O. Lietzmann, Berlin C.,
Rosenthalerstr. 44. s 2737†

Prima Kautabak,

per Pfund 21 Rollen M 1,45
" 24 " 1,65
empfiehlt und versendet 1697
S. Wolff,
Ostenhellweg u. Markt-Ecke.

Patente

aller Länder

erwirken und verwerthen
Brögelmann & Hirschlaff,
Ingenieure,
Berlin SW., Zimmerstraße 13, I.

Riessner Patent-Ofen



von **C. Riessner & Co., Nürnberg,**
ununterbrochen brennend, mit Ventilation, Luft- u. Fussbodenwärmecirkulation, sowie reichlicher Wasserverdunstung.
Rationelle, der Gesundheit zuträgliche und behagliche Heizung.

Diese Oefen übertreffen alle anderen Permanentbrenner durch **überaus sinnreich vereinfachte Regulirvorrichtung,** welche **falsche Behandlung unmöglich** macht, erst durch diesen **Patent-Regulator** ist Gewähr dafür geleistet, dass der Ofen diejenige Wärme abgibt, welche gerade verlangt ist, und dass er **so sparsam brennt,** dass z. B. ein Zimmer von **80 cbm** bei einem Kohlenverbrauch von **7** bis **8 kg** pro **24 Stunden** völlig ausreichend geheizt wird. Ausserdem sind die Oefen von vollendeter Schönheit, und trotz aller Neuerungen und Vorzüge **nicht theurer** als andere Dauerbrandöfen.



Vollständige Gebrauchs-Anweisung:
„Man stelle den Zeiger auf die gewünschte Feuerstärke".

Alleinige Niederlage: **Plugge & Holtfort, Dortmund,**
Westenhellweg 13. s 5023



Brillen und Pincenez

für jede Nasenform.
Spezialität:
Anfertigung nach ärztlicher Vorschrift.
Wilhelm Maess, Optiker,
50. Westenhellweg 50.

FRIED. KRUPP GRUSONWERK

Magdeburg-Buckau.
(Abtheilung: Motorenbau.)



GASMOTOREN

in liegender und stehender Anordnung von 2/3 Pferdekraft aufwärts.

Präcisions-Gasmotoren
für elektr. Beleuchtungs-Anlagen.
= Über 1500 Motoren abgesetzt. =
Preisbücher kostenfrei.

Nähere Auskunft über obige Motoren ertheilt: [s 3845
Max Oestreich, Hagen i. W.

Pfandleihanstalt in Dortmund

von **A. Eick & Co.,**

Nikolaistraße 5, gegenüber dem Bezirks-Kommando, in der Nähe des Amts-Gerichts, empfiehlt sich dem in- und auswärtigen Publikum zur gefl. Benutzung unter Zusicherung reeller Bedienung. NB. Jeder, der Gegenstände verpfändet, muß sich über seine Person durch Legitimationspapiere ausweisen.

Bekanntmachung.

Jeden Monat ein sicherer Treffer.

Bedeutend bessere Chancen als andere Lotterien bieten die
grossen Geldverloosungen,
wo jedes Loos mit einem Treffer gezogen werden muss.

Haupttreffer **300 000, 150 000, 2 mal 120 000, 60 000, 48 000, 36 000** Mark baar u. s. w.

Soviel Loose, soviel Treffer.

Jeden Monat eine Ziehung und hat jeder Spieler an 12 Ziehungen theilzunehmen, **muss demnach auch 12 Treffer machen.**

Nächste Ziehung 1. Oktober.

Betheiligungsscheine hierzu versende auch per Nachnahme

1/125	1/100	1/50	1/25	1/20	1/10	
3,50	4,25	8,—	16,—	20,—	38,—	**pro Monat.**

Gefl. Aufträge erbitte bald. Prospekte und Listen gratis.

Bankhaus J. Scholl, Berlin-Niederschönhausen.
Keine verbotene Raten- oder Antheilloose. s 4989 ǂ

Nur baare Geldgewinne! **Gesetzlich erlaubt!**

Solide Vertreter gesucht!

Stellenvermittelung für Kaufleute

durch den **Verband Deutscher Handlungsgehülfen zu Leipzig.** Anmeldung bei der Geschäftsstelle in Dortmund, Hohenzollernstraße 1. s 4918§

Kapitalien

werden prompt und sicher hypothekarisch untergebracht.
Schriftl. Angebote unter 8902 an die Geschäftsstelle.

Privatleute

können Muster haben in Kammgarn, Cheviot-, Paletot-, Buxkin, Jaquet-, Regen- und Costumtuchen. Hochfeine Waaren, zu Fabrikpreisen. Jedes Maaß wird abgegeben. Nur eine Postkarte und die Muster folgen. Schneidermeister erhalten ständige Collection.
P. Radermacher,
Tuchfabrik, Aachen.

Die **herrschaftlich** eingerichteten

Wohnhäuser,

für je 1, event. 2 Familien,
Westwall 36, 38 und 40,
in feinster Lage Dortmunds, sind **verkäuflich** und können am **1. Nov. d. J.** bezogen werden. ; 12428
Näheres **Westwall 36.**

Italien. Zuchthühner

offerirt à 85 ₰ per Stück die Geflügelhandlung en gros von **Carl Becker,** Firma **Kühner,** Hoflieferant, **Mainz.** s 4641 ǂ

Füllreguliröfen

spottbillig. **Weiherstraße 44.**

Zweite Ausgabe.
Nr. 262. — 67. Jahrgang.

Drucker und Verleger
C. L. Krüger (G. Krüger) in Dortmund.

Dortmunder Zeitung.

Sonntag,
den 23. September 1894.

Verantwortlicher Redakteur:
Rudolf Versen in Dortmund.

Amtliches Kreisblatt für den Stadt- und Landkreis Dortmund.

Adel und Bürgertum.

Der Adel hat aufgehört, einen besonderen Stand im Staate zu bilden. Längst schon haben die Verfassungen die Rechtsgleichheit der Bürger durchgeführt. Am 31. Oktober 1848 beriet die preußische Nationalversammlung über einen Antrag des Inhalts: „Der Adel ist abgeschafft". Der Antrag wurde mit 200 gegen 153 Stimmen angenommen. Zu der Mehrheit gehörten auch verschiedene Grafen und drei Landräte, unter ihnen einer des Namens v. Puttkamer. Das deutsche Parlament in Frankfurt beschäftigte sich mit demselben Problem. Damals sprach sich Johann Jacoby gegen die ausdrückliche Aufhebung des Adels aus. Wer Gefallen daran finde, der sollte sich auch ferner Freiherr oder Graf nennen. Nicht durch einen Paragraphen, sondern durch den Geist der Zeit, durch die ganze aus diesem Geist hervorgehende Gesetzgebung werde der Adel thatsächlich aufgehoben. „Es ist gleichgültig, welche Grabschrift wir auf seinen Leichenstein setzen." Und Peter Reichensperger erklärte in derselben Sitzung, nach der Beseitigung jedes Vorrechtes des Adels bleibe der Titel höchstens als Schatten eines Schattens übrig. „Ich glaube aber nicht, daß es unsere Aufgabe ist, gegen Schatten zu kämpfen. Lassen Sie uns die Toten begraben."

Es waren auch polnische Edelleute, die den radikalsten Demokraten zu übertrumpfen suchten. Ein Graf versicherte, der polnische Adel verzichte auf alle Vorrechte, auf alle Auszeichnungen und wolle sich nur seiner Pflichten gegen das Volkswohl erinnern, und ein anderer polnischer Junker rief, erst wenn man beweisen könne, daß die Natur mehr Anstrengungen dazu verwendet, um einen Edelmann hervorzubringen als einen Bauern, dann könne man dem Adel eine besondere Berechtigung zugestehen. Ernst Moritz Arndt, Jakob Grimm, Moritz Mohl, Moritz Hartmann und viele andere Männer von Rang und Namen sprachen gegen jedes Vorrecht des Adels, gegen die unsinnige Sitte, einen adligen Verbrecher in den Bürgerstand zu versetzen, wogegen der Abgeordnete Rösner von Oels mit Fug beantragte, auch Verbrecher aus dem Bürgertum in den Adelsstand zu versetzen, „damit Gleichheit herauskomme". Schließlich aber begnügte sich das Parlament, wie die „Saale-Ztg." ausführt, mit der verfassungsmäßigen Erklärung, daß alle Deutschen vor dem Gesetz gleich und alle Privilegien aufgehoben seien. Schon Aristoteles hat gesagt, die Tugend der Menschen, mit denen wir leben, sei uns wichtiger als die Tugend ihrer gestorbenen Vorväter, und uns liegt mehr daran, daß jemand selbst ein Mann von Ehre sei, als daran, daß sein Großvater oder Urgroßvater einer gewesen. Wirkliches oder angebliches Verdienst der Vorfahren kann eine besondere Stellung im heutigen Staate umsoweniger gewährleisten, als man die Sünden der Väter nicht mehr an den Kindern und Enkeln rächt, wie man in den Zeiten des Barbarentums gethan hat.

Nichts verkehrter, als gegen die Mitglieder einer Kasse allgemein und ausnahmslos Vorwürfe erheben oder Mißstimmung erregen. Der einzelne ist nicht für die Gesamtheit verantwortlich. Man soll den Menschen nach seinen persönlichen Verdiensten oder Fehlern, Tugenden oder Mängeln beurteilen, nicht aber nach Eigenschaften, die man bei einer größeren Zahl oder selbst bei der Mehrheit seiner Genossen zu finden meint. Es hat zu allen Zeiten tüchtige, opferfreudige, ritterliche Edelleute gegeben, und es hat nicht minder im Adel zu allen Zeiten hochmütige Narren, frivole Wüstlinge und vaterlandslose Landsknechte gegeben. Edelleute haben sich durch offenen Raub ernährt, und Edelleute haben freudig Gut und Blut für eine edle Sache eingesetzt. Das ist bei dem Adel genau wie bei dem Bürgertum. Erst dort ist man genötigt, dem Adel entgegenzutreten, wo er sich über das Bürgertum erhebt, wo er besondere, sei es politische, sei es gesellschaftliche Vorrechte in Anspruch nimmt, wo der Junker sich um seines Namens oder um seines Stammhauses willen besser dünkt als ein Mann, der seinen Stammbau in sich selbst trägt. Wenn man erzählt, wie der alte Fritz dem Adel die Offiziersstellen verlieh und ihn bei dem Landerwerb bevorzugte, so ist die Thatsache richtig, aber man vergißt hinzuzufügen, daß der große König kein Geld hatte, um den ausgedienten Offizieren Pension zu zahlen, und daß seine Bevorzugung des Adels vielfach ihren Grund nur in der Schonung des Bürgerstandes hatte. Wenn man die Adelfamilien nennt, denen zahlreiche hohe Beamte und Offiziere entsprossen sind, so vergißt man die Namen derer hinzuzufügen, deren im Jahre 1813 der General Graf Wittgenstein gedachte, als er aus seinem Hauptquartier zu Belzig unter dem 30. Mai einen Aufruf veröffentlichte, in dem er sagte: „Deutsche, unsere Geschlechterregister, unsere Stammbäume schließen mit dem Jahre 1812. Die Thaten unserer Ahnen sind durch die Erniedrigung ihrer Enkel verwirkt." Es soll nicht im einzelnen an die Edelleute erinnert werden, die feige die stärksten Festungen einer handvoll Franzosen überlieferten, nicht an die zahlreichen Mitglieder des Adels, die kriegsgerichtlich verurteilt wurden, nicht an die Träger alter Namen, die vor Napoleon und seinen Schergen schweifwedelten und sich unter der Fremdherrschaft wohler fühlten als unter den Hohenzollern. Denn den Enkeln sollen die Missethaten ihrer Ahnen nicht zur Last gelegt werden. Allein dann sollen sie auch nicht dem Wahne leben, als fließe ein besseres Blut in ihren Adern, als seien sie um der Abstammung willen anderen Bürgern vorzuziehen, sonst könnte man leicht untersuchen, welchen Ursprung oft der adlige Name hat. Ist nicht bisweilen mit Adelsdiplomen ein schwungvolles Handelsgeschäft betrieben worden? Einen solchen Fall hat auch Herr von Bismarck-Schönhausen als Bundestagsgesandter behandelt. Hat nicht Fürst Pückler-Muskau umständlich erzählt, wie Majoratsherren, um den wirklichen Erben das Vermögen zu entziehen, sich Kinder von Kammerdienern untergeschoben haben, Kinder, die dann vortreffliche Grafen und Fürsten wurden? Weiß man nicht, wie mancher Stammbaum auf eine galante Dame zurückführt, die sich begnügte, die Geliebte und nicht die Gemahlin eines großen oder kleinen Herrschers zu sein?

Es wäre unrecht, dem heutigen Adel vorzuwerfen, daß seine Vorfahren einem Hohenzollern zuriefen: „Joachimke, Joachimke, hüte di, kriege wir di, so hänge wir di!" Radenhausen hat vor einer Reihe von Jahren eine Statistik der Fürstenmorde aufgestellt. Danach wären in Europa 33 Herrscher durch Mörderhand gefallen, und zwar 14 durch Mitglieder der eigenen Familie, also durch Männer vom höchsten Adel, 7 durch andere Edelleute, 5 durch adlige Thronwerber, 3 durch Priester. Wiederum wäre nichts ungerechter, als eine solche Statistik gegen den Adel auszubeuten. Aber ebenso thöricht und ungerecht ist es, wenn der Adel sich als eine besondere Stütze des Thrones bezeichnet, als wäre er zuverlässiger und ehrenwerter als der Bürgerstand. Ist die Grundidee des Adels die Erblichkeit der Tugend, so muß natürlich auch die Sünde erblich sein, und Roscher hat es daher ganz folgerichtig gefunden, daß in früheren Zeiten in England, Rußland, Ungarn mit dem Mörder eines Fürsten auch Weib, Kind und Dienstleute des Mörders hingerichtet wurden. Schon am 13ten März 1798 schrieb jedoch Friedrich Wilhelm III. einem Beamten, der ihn um die Auszeichnung seiner „Erhebung in den Adelstand" gebeten hatte: „Es scheint mir, als wenn man mit dem, was man in unseren Tagen Auszeichnung nennen könnte, nicht ganz richtige Begriffe verbindet!" Und der alte Fritz hatte Humor genug, auf die Frage, wer in Cleve den Vorrang haben sollte, die bürgerliche Regierungspräsidentin oder die adlige Kammerpräsidentin, zu entscheiden: „Die größere Närrin geht voran!"

Das Bürgertum erkennt überall keine Ueberlegenheit des Adels an. Es sieht in dem Adel in keiner Hinsicht ein Vorbild. Es verwirft jeden Anspruch des Adels, eine besonders patriotische oder monarchistische oder staatserhaltende Gesinnung zu hegen und Bedeutung zu haben. „Mein Gott, wenn der König einmal genötigt werden sollte, etwas ähnliches wie eine income tax bei uns zu verlangen!" So schrieb Vincke am 8. August 1800 aus Manchester an Stein. „Hier hat niemand widersprochen, und Adel und Kaufmannschaft bezahlen sie neben den ungeheuren Lasten anderer Auflagen ohne alles Murren .... Dagegen der größere Haufe unseres Adels noch immer sich rühmt, der Staat könne nicht bestehen ohne seine unbedingte Exemption und Nachgiebigkeit müsse unfehlbar den Zusammensturz zur Folge haben. Und wieviel würde nicht dazu gehören, den dummen Glauben auszurotten, daß alles bis ans Ende der Welt bestehen bleiben werde, daß es daher thöricht sein würde, etwas aufzuopfern, um sich das Wesentliche zu erhalten!" Die Probe auf Vinckes Exempel ist bald nachher gemacht worden. Der Adel war außer sich über die Zumutung, Grundsteuer zu zahlen. „Es ist schwer", schrieb im Jahre 1808 der Freiherr von Stein gegen die kurmärkischen Junker, „mehr üblen Willen und Mißstellung in dem Grade vereinigt zu finden als bei ihnen". Um am 30. Nov. 1868 war es ein Graf Schwerin, der den Ausspruch that. „Der Unterschied zwischen der englischen und unserer Aristokratie ist der, daß die großen Familien in England stets an der Spitze der Freiheit standen, während man bei uns die Spitzen der alten Familien immer nur da steht, wo es sich um die Erhaltung von Vorrechten handelt." Wie waren nicht viele Junker außer sich, als man Männern mit bürgerlichem Namen gestattete, Rittergüter zu erwerben, als ob der Gutsbetrieb ein Monopol des Adels sein müßte! Die Landwirtschaft in Preußen stünde auf einer höheren Stufe, wenn es keine Fideikommisse in den Händen des Adels, sondern mehr freie Güter in bürgerlichem Besitze gäbe. Das Bürgertum haßt den Adel nicht, es fürchtet ihn nicht; es behauptet aber nur wegen seines Namens wenn auch nicht rechtliche, so thatsächliche Begünstigungen von Staatswegen ertretung Sorge tragen, daß mit dem Ueberrest von Mittelalter aufgeräumt werde.

Deutschland.

L **Berlin**, 21. September. Es gibt immer noch Schwärmer, die die Einführungs des **Zonentarifs** auf den preußischen Staatsbahnen für möglich halten. In der letzten Sitzung des Vereins „Zonentarif" ist diese Forderung zwar nicht wieder erhoben worden, und die Versammlung hat sich mit bescheideneren Wünschen begnügt, aber im Namen selber steckt ja das Programm, über dessen Berechtigung wir uns an dieser Stelle nicht auslassen wollen. Jedenfalls ist es wenig mehr als eine Phantasie, wenn Reformen so durchgreifender Natur von der preußischen Staatseisenbahnverwaltung erhofft werden. Der Anlaß, jene Reformwünsche zu dämpfen, ist gegenwärtig gegeben, indem die Einschränkung der Gültigkeit der Arbeiterrückfahrkarten deutlich zeigt, von welchen Grundsätzen Herr Thielen bei seiner Personentarifpolitik ausgeht. Ein Tarifsystem, das in solcher Weise die freie Bewegung der arbeitenden Klassen verringert, wird zweifellos weit davon entfernt sein, eine Verbilligung des Verkehrs zuzulassen. Man wird sich kaum wundern dürfen, wenn nach dem Vorgange dieser jüngsten Maßregel jetzt auch Einschränkungen in der Beförderung der Sachsengänger beliebt weroen sollten. Die Möglichkeit dazu liegt in der Hand der Staats-Eisenbahnverwaltung, insofern die Agenten, die die Sachsengänger für die Rübenernte anwerben, von den Bestimmungen über Fahrpreisermäßigungen bei Massentransporten Gebrauch machen. In jedem Augenblick könnte Herr Thielen diese Bestimmungen ändern, und wenn der Nachteil auch allgemein empfunden würde, so würde er am stärksten gerade jene Saisonarbeiter treffen, womit den Wünschen der ostelbischen Landwirtschaft ja bestens gedient wäre. Es ist noch ein wahres Glück, daß es landwirtschaftliche Interessen auch im Westen gibt, und daß sie denen des Ostens in dem erwähnten Punkte schnurstracks widersprechen. Auf alle Fälle kann von einer Tarifreform nach dem Muster anderer Staaten bei uns für lange Zeit nicht die Rede sein.

Die oft gehörte Behauptung, daß unter allen Krankheitserscheinungen die des **Irrsinns** in unheimlicher Weise von Jahr zu Jahr mehr an Umfang gewinnt, findet in der soeben fertiggestellten Statistik der Irrenanstalten im preußischen Staate während der Jahre 1889 bis 1891 volle Bestätigung. Die Zahl der Anstalten ist in der Zeit von 1880 bis 1891 von 154 auf 203 gestiegen, und es wurden in ihnen im Jahre 1891 45 407 Geisteskranke gegen 25 568 im Jahre 1880, also nach 12 Jahren 77,6 Proz. mehr, verpflegt. Nach einzelnen Krankheitsformen in betracht gezogen, zeigen Bestand und Zugang innerhalb des bezeichneten Zeitraums kaum nennenswerte Abweichungen; nur die Krankheitsform „Paralytische Seelenstörung" führt Männer und Frauen in den letzten Jahren zahlreicher in die Irrenanstalten. Unter hundert Geisteskranken, die 1880 aufgenommen wurden, befanden sich 10,10 Personen, die diese Krankheitsform zeigten, während 1891 dies bei 15,06 Personen der Fall war. Allgemeine Aufmerksamkeit verdient die Thatsache, daß der Bestand der Anstalten im Verhältnisse zum Zugange der Geisteskranken von Jahr zu Jahr steigt. Die Erklärung für diese Erscheinung liegt in dem zeitlichen Verlaufe der Geisteskrankheit. Die vorliegenden statistischen Tabellen lassen erkennen, wie der Abgang der Geisteskranken aus den Anstalten von Jahr zu Jahr geringer wird. Durch den Tod sind mit geringen Schwankungen rund 8 Proz. der in den Anstalten Verpflegten jährlich dahingerafft, während die Heilungen und Besserungen der Geisteskrankheit an Zahl verhältnismäßig immer kleiner werden. Man will den Grund für die jährliche Verminderung des Abganges in dem Umstande sehen, daß die Erkrankten nicht sofort, sondern erst, nachdem die Geisteskrankheit schon Monate oder Jahre bestanden hat, den Anstalten zugeführt werden. Durch diese Verzögerung der Aufnahme in die Irrenanstalten wird begreiflicherweise die Aussicht auf Heilung der Geisteskrankheit oft vermindert und aufgehoben, mindestens aber der Verlauf der Krankheit in die Länge gezogen. Aber solches tadelnswertes Verfahren der Angehörigen von Geisteskranken hat gewiß immer in gleichem Maße stattgefunden und reicht daher unsers Erachtens zur Erklärung jener auffälligen Erscheinung nicht aus. Ehe läge wohl die Vermutung nahe, daß gleichzeitig mit der wachsenden Zahl geistiger Erkrankungen auch die Intensität derselben in unserem Zeitalter in Zunahme begriffen ist.

Die Sozialdemokratie auf dem Lande. Mit den Erfolgen der sozialdemokratischen Landagitation hat sich auch die bürgerliche Presse in diesen Tagen viel beschäftigt, und Besorgnisse, die hier und da laut geworden sind, daß auch die ländliche Wählerschaft bereits in bedenklicher Weise mit sozialistischen Ideen durchsetzt sei, sind von sozialdemokratischer Seite begierig aufgegriffen und zum Beweise dafür angeführt worden, daß der „antikollektivistische Bauernschädel" immer mehr zur Legende würde. Wenn das Bramarbasiren der Sozialistenblätter und Führer allein schon beweiskräftig wäre, so müßte jetzt bereits ein großer Teil der ländlichen Wahlkreise in sozialistische Hände geraten sein. Schon vor etwa 20 Jahren schrieb Liebknecht in seiner Einleitung zur Grund- und Bodenfrage:

„Mit hoher Befriedigung muß unsere Partei konstatiren, daß die ländliche Bevölkerung Deutschlands — Landarbeiter und Kleinbauern — aus ihrem Schlummer zu erwachen beginnt. Der Zauber ist gebrochen, das arbeitende Volk der Dörfer schart sich Schulter an Schulter mit dem arbeitenden Volk der Städte, und unter gemeinsamem Banner kämpfen die nicht mehr feindlichen Brüder für die gemeinsame Sache der Arbeit."

Gegen diesen Dithyrambus des fanatischen Agitators sticht indessen die dürre Prosa, in der auf dem Parteitage des Saalkreises jüngst das Ergebnis der bisherigen Agitation auf dem Lande gezogen wurde, seltsam ab. Mit dem bisherigen Programm, so wurde ausgeführt, seien keine Fortschritte möglich, weil dasselbe die Verstaatlichung von Grund und Boden fordere. Die kleinen Besitzer auf dem Lande hängen mit jeder Faser an dem Besitztum. Um den kleinen bäuerlichen Besitzer auf sozialdemokratische Wege zu bringen, sei es erforderlich, daß man den Bauern ihren Besitz sichere und und sie auf einen gewissen Rentenweg verweise. Es sei den Bauern folgendes zu sagen:

Die Sozialdemokratie verlange die Verstaatlichung der Produktionsmittel, nicht Abschaffung des Privateigentums; sei nun auch bäuerlicher Besitz Produktionsmittel, so sei es damit anders, denn die Behörde könne Grund und Boden auf die einzelnen Dörfer verteilen und auf dem Rentenwege nach und nach die gesamte Landbevölkerung in den Stand setzen, den gesamten Grund und Boden zu bebauen. Der Parteitag in Frankfurt a. M. werde sich mit Vorschlägen auf eine Abänderung des Programms in dieser Richtung zu befassen haben.

Es muß auffällig erscheinen, daß das sonst so geschwätzige Zentralorgan der Partei sich mit diesen Andeutungen noch nicht befaßt hat, obwohl sie für die Partei selbst doch von größerer Bedeutung sind, als die Streitigkeiten mit der londoner Sozialdemokratikal Federation, die auch heute wieder in breitester Weise behandelt werden. Denn die Verwirklichung dieser Vorschläge würde nicht nur einen Bruch mit den Grundsätzen bedeuten, die bezüglich der Behandlung der Grund- und Bodenfrage seit dem brüsseler Tage aufgestellt sind, sondern sie würde auf eine Verlängerung der sozialistischen Grundsätze überhaupt hinauslaufen. In Brüssel wurde beschlossen, daß Grund und Boden gemeinschaftliches Eigentum sein müsse. Auf dem baseler Kongresse im Jahre 1869 wurde dieser Beschluß noch klarer und bestimmter dahin gefaßt, daß es im Interesse der Gesellschaft notwendig sei, den Grund und Boden in Gemeineigentum zu verwandeln. Um in einem Vortrage, den Liebknecht am 12. März 1870 in Meerane hielt, erläuterte er diesen Beschluß, der damals großes Aufsehen erregt hatte und von seiten der demokratischen Volkspartei lebhaft bekämpft wurde, mit der bis dahin Liebknecht und Bebel marschirt waren, indem er ausführte:

Man habe das Publikum daran gewöhnt, das Privateigentum, namentlich das ländliche Privateigentum, mit einer Art heiliger oder abergläubischer Scheu zu betrachten, als ein unantastbares Wesen, als eine Gottheit so zu sagen, die ewiges Leben habe und angebetet worden sei zu allen Zeiten und angebetet werden müsse in alle Ewigkeit. Es sei das eine durchaus falsche Auffassung. Gleich den übrigen Göttern und Götzen sei das Eigentum ein menschliches Produkt; und man wisse ja, die praktischen Wilden schlagen die Götzen in Stücke, wenn sie ihnen nicht die erwarteten Dienste leisteten.

Weder der Kongreßbeschluß, noch die Ausführungen Liebknechts, der doch gewiß als ein berufener Ausleger der sozialdemokratischen Glaubenslehre angesehen werden muß, lassen Zweifel darüber bestehen, wie es in der sozialistischen Gesellschaft mit dem Eigentum an Grund und Boden bestellt sein wird. Was in Halle zur Beschwichtigung der Bedenken der kleinbauerlichen Besitzer ausgeführt wurde,

§ Goethe und Schiller.*)

Eine Säkular-Erinnerung an den Beginn ihres Freundschaftsbündnisses im Sommer 1794.
Von Paul Zunk.

Mit Sang und Klang, mit geistvollen Festreden und buntkostümirten Umzügen hat man in diesem Jahre eine Anzahl Säkular-Erinnerungen gefeiert, um so das Gedächtnis an bedeutungsvolle Momente aus der Vergangenheit zu erneuern. Ueber diesen geräuschvollen Veranstaltungen hat man jedoch bisher eines Ereignisses nicht gedacht, das gleichfalls, da es von epochemachender Bedeutung war, in dem Gedächtnisse der Zeitgenossen aufs neue belebt zu werden verdient. Zu rauschenden Festlichkeiten liegt allerdings keine Veranlassung vor, denn das Ereignis vollzog sich auf geistigem, auf litterarischem Gebiete, und so kann auch nur eine geistige Feier in betracht kommen.

Eine solche verdient aber auch die Erinnerung an das vor hundert Jahren geschlossene Freundschaftsbündnis Goethes mit Schiller — hat dieses doch die wohlthätigsten Wirkungen auf die Entwickelung der beiden Dichter sowohl als auch unserer vaterländischen Litteratur ausgeübt!

Keiner der damals Lebenden, am wenigsten aber die Dioskuren selber, hätte ein derartiges Verhältnis jemals für möglich gehalten, so gegensätzlich, so grundverschieden von einander waren ihre Naturen, ihre Anschauungen und Gefühle. Ja, sie waren sogar von einer gewissen Erbitterung erfüllt, die von Goethe ausgehend, sich auch Schiller mitteilte, der ihr in verschiedenen Briefen an seine Freunde unverhohlen Ausdruck gegeben hat. Nach der ersten Begegnung mit Goethe in Rudolstadt (1788) schrieb er an Körner, daß die hohe Meinung, die man ihm von dem Dichter beigebracht, durch seinen ersten Anblick ziemlich tief heruntergestimmt worden sei und daß er zweifle, ob sie sich je einander näher rücken würden. In einem zweiten Briefe schreibt er: „Oefters um Goethe zu sein, würde mich unglücklich machen: er hat auch gegen seine nächsten Freunde kein Moment der Ergießung; er ist an nichts zu fassen; ich glaube in der That, er ist ein Egoist in ungewöhnlichem Grade — — —. Er macht seine Existenz wohlthätig kund, aber nur wie ein Gott, ohne sich selbst zu geben — dies scheint mir eine konsequente und planmäßige Handlungsart, die ganz auf den höchsten Genuß der Eigenliebe kalkulirt ist. Ein solches Wesen sollten die Menschen nicht um sich herum aufkommen lassen. Mir ist er dadurch verhaßt, ob ich gleich seinen Geist von ganzem Herzen liebe und groß von ihm denke — —". In einem dritten Briefe endlich heißt es. „Dieser Mensch, dieser Goethe, ist mir einmal im Wege: und er erinnert mich so oft, daß das Schicksal mich hart behandelt hat".

Auch Goethe war von der größten Abneigung gegen Schiller erfüllt, er wollte nichts mit ihm zu thun haben und verhielt sich deshalb kühl und abweisend. Der Grund dieses Benehmens war jedoch nicht persönlicher Natur, sondern wurzelte vielmehr in der Differenz der künstlerischen und philosophischen Anschauung beider Männer. Schiller stand noch mitten in seiner Sturm- und Drangperiode, während Goethe diese längst überwunden hatte und, geläutert und gereinigt, soeben von seiner italienischen Reise zurückgekehrt war. In seinen „Annalen" schildert er selbst, wie er sich in Italien zu größerer Bestimmtheit und Reinheit in allen Kunstfächern auszubilden gesucht hatte und wie er nun in Deutschland Dichterwerke in großem Ansehen fand, die ihn „äußerst anwiderten". Dazu gehörten neben Heinses „Ardinghello" vor allem Schillers „Räuber", in denen ein „kraftvolles, aber unreifes Talent" gerade die ethischen und theatralischen Paradoxen, von denen ich mich zu reinigen gestrebt, recht im vollen hinreißenden Strom über das Vaterland ausgegossen hatte . . Das Rumoren, das im Vaterland dadurch erregt, der Beifall, der jenen wunderlichen Ausgeburten allgemein, so von wilden Studenten als der gebildeten Hofdame, gezollt ward, der erschreckte mich; denn ich glaubte, all mein Bemühen völlig verloren zu sehen, die Gegenstände, zu welchen, die Art und Weise, wie ich mich gebildet hatte, schien mir beseitigt und gelähmt . . . Man denke sich meinen Zustand! Die reinsten Anschauungen suchte ich zu nähren und mitzuteilen; und nun fand ich mich zwischen Ardinghello und Franz Moor eingeklemmt."

Goethe erzählt dann, wie er Schiller, der in seiner Nachbarschaft wohnte, durchaus mied, wie das Erscheinen des „Don Karlos" nicht geeignet war, ihn umzustimmen und daß alle Vermittelungsversuche von Personen, die ihm und Schiller gleich nahe standen, in jeder Weise energisch ablehnte. Auch dessen Aufsatz über „Anmut und Würde" war nicht geeignet, Goethe zur Versöhnung zu stimmen. Einmal war es die Kantische Philosophie, die den Dichter darin abstieß, dann aber deutete er gewisse, harte Stellen in der Abhandlung direkt auf sich, indem sie sein künstlerisches Glaubensbekenntnis in einem falschen Lichte zeigten. „Dabei fühle ich", sagte Goethe, „es sei noch schlimmer, wenn es ohne Beziehung auf mich gesagt worden; denn die ungeheuere Kluft zwischen unseren Denkweisen klaffte nur desto entschiedener. An keine Vereinigung war zu denken. Selbst das milde Zureden eines Dalberg, der Schiller nach Würden zu ehren verstand, blieb fruchtlos; ja, meine Gründe, die ich jeder Vereinigung entgegensetzte, waren schwer zu widerlegen. Niemand konnte leugnen, daß zwischen zwei Geistesantipoden mehr als ein Erddiameter die Scheidung mache, da sie denn beiderseits als Pole gelten mögen, aber eben deswegen in eins nicht zusammenfallen können."

So standen die Dinge, als im Mai 1794 ein Zufall die beiden sich so feindlich gegenüberstehenden Männer in einer Sitzung der naturforschenden Gesellschaft in Jena zusammenführte, wo Schiller bekanntlich als Professor wirkte. Beide verließen die Sitzung zusammen, ein Gespräch knüpfte sich an und Schiller bemerkte — zu Goethes Befriedigung — über den Vortrag, daß eine so zerstückelte Art, die Natur zu behandeln, den Laien keineswegs anmuten könne. Goethe erwiderte darauf, daß sie den Eingeweihten selbst vielleicht unheimlich bleibe, und daß es doch wohl noch eine andere Weise geben könne, die Natur nicht gesondert und vereinzelt vorzunehmen, sondern sie wirkend und lebendig, aus dem Ganzen in die Teile strebend, darzustellen. Schiller wünschte hierüber aufgeklärt zu sein, verbarg aber seine Zweifel nicht, er konnte nicht eingestehen, daß ein solches, wie Goethe behauptete, schon aus der Erfahrung hervorgehe.

„Wir gelangten", so berichtet Goethe, zu seinem Hause; das Gespräch lockte mich hinein; da trug ich die Metamorphose der Pflanzen lebhaft vor und ließ mit manchen charakteristischen Federstrichen eine symbolische Pflanze vor seinen Augen entstehen. Er vernahm und schaute das alles mit großer Teilnahme, mit entschiedener Fassungskraft; als ich aber geendet, schüttelte er den Kopf und sagte: Das ist keine Erfahrung, das ist eine Idee! Ich trennte, war dadurch aufs strengste bezeichnet. Die Bedeutung aus „Anmut und Würde" fiel mir wieder ein; der alte Groll wollte sich regen, ich nahm mich aber zusammen und versetzte: Das kann mir sehr lieb sein, daß ich Ideen habe, ohne zu wissen, und sie sogar mit Augen sehe. — Schiller, der viel mehr Lebensklugheit und Lebensart hatte, als ich, und mich auch wegen der „Horen", die er herauszugeben im Begriffe stand, mehr anzuziehen als abzustoßen gedachte, erwiderte darauf als ein gebildeter Kantianer. Und als aus meinem hartnäckigen Realismus mancher Anlaß zu lebhaftem Widerspruch entstand, so ward viel gekämpft und dann Stillstand gemacht; keiner von beiden konnten sich für den Sieger halten, beide hielten sich für unüberwindlich.

Der erste Schritt zur Annäherung war jedoch gethan, Schillers Anziehungskraft war groß, er hielt alle fest, die sich ihm näherten. Goethe nahm teil an seinen Ansichten und versprach Beiträge zu der geplanten Zeitschrift „Die Horen"; Schillers Gattin, die Goethe von ihrer Kindheit an liebte und schätzte, trug das ihrige zu dauerndem Verständnis bei. Die beiderseitigen Freunde waren froh, „und so", ruft Goethe erfreut aus, „besiegelten wir durch den größten, vielleicht nie ganz zu schlichtenden Wettkampf zwischen Objekt und Subjekt einen Bund, der ununterbrochen gedauert und für uns und andere manches gute gewirkt hat. Für mich insbesondere war es ein neuer Frühling, in welchem alles froh nebeneinander keimte und aus aufgeschlossenem Samen und Zweigen hervorging".

Auch Schiller war von dieser Wendung der Dinge hoch beglückt. Er eroberte vollends Goethes Herz durch jenen berühmten Brief vom 23. August 1794, in welchem er die Natur und den Entwicklungsgang des Dichters darlegt. Goethe antwortet darauf unter dem 27. desselben Monats: „Zu meinem Geburtstag, der mir diese Woche erscheint, hätte mir kein angenehmeres Geschenk werden können als Ihr Brief, in welchem Sie mit freundschaftlicher Hand die Summe meiner Existenz ziehen und mich durch Ihre Teilnahme zu einem emsigeren und lebhafteren Gebrauche meiner Kräfte aufmuntern". Die Beziehungen der beiden Dichter wurden immer inniger und wärmer. Am 4. September ladet Goethe den Freund auf vierzehn Tage nach Weimar ein und dieser nimmt die Einladung an, wobei er bemerkt, daß er die gleiche Absicht gehabt und Goethe gern bei sich als Gast gesehen hätte. Dies persönliche Zusammensein war von wohlthätigsten Folgen begleitet, indem es zur Klärung der abweichenden Ansichten und zur Verständigung bei den mancherlei Meinungsverschiedenheiten wesentlich beitrug. Auch befestigte sich in jenen Tagen das freundschaftliche Verhältnis zwischen beiden Männern derart, daß es nicht wieder erschüttert werden konnte. Wie ein Baum wuchs es kräftig empor und trug in elfjähriger Dauer die herrlichsten Früchte. Zunächst den durch die Herausgabe der „Horen" veranlaßten Briefwechsel, der eines der schönsten geistigen Geschenke ist, das die Dioskuren ihrer Nation hinterlassen haben.

Es entkeimten dieser Freundschaft zahlreiche Anregungen zu dichterischem Schaffen; Schillers unermüdliche Thätigkeit wirkte anfvornend auf Goethe, und bald war er ebenso produktiv, wie der jüngere Freund. „Ich weiß wirklich nicht", sagte er viele Jahre später zu Eckermann, „was ohne die Schillersche Anregung aus mir geworden wäre. Hätte es ihm nicht an Manuskript zu den „Horen" und „Musenalmanachen" gefehlt, ich hätte die Unterhaltungen der Ausgewanderten nicht geschrieben, den „Cellini" nicht übersetzt, ich hätte die sämtlichen Balladen und Lieder, wie sie die „Musenalmanache" geben, nicht verfaßt, die Elegien wären, wenigstens damals, nicht gedruckt worden, die Xenien hätten nicht gesummt, und im allgemeinen wie im besonderen wäre gar manches anders geblieben."

Für Schiller begann an Goethes Seite eine neue und schönere Jugend. Hohe Begeisterung für alles treffliche, lebendiger Haß gegen falschen Geschmack überhaupt und gegen jede Beschränkung der Wissenschaft und Kunst, berauschender Uebermut im Gefühl einer vorher kaum geahnten Kraft war damals bei ihm die herrschende Stimmung. Die unmittelbare Folge des Zusammenarbeitens mit Goethe war ein großer Teil der Xenien und Balladen, deren erste im Jahre 1797, hervorgegangen aus einem Wettstreit mit Goethe, erschienen. Sicherlich verdankt Schiller auch die mancherlei Ehrungen und materiellen Vergünstigungen, die ihm in Weimar durch den Herzog zu teil wurden, der Fürsprache seines großen Freundes.

Als endlich im Mai 1805 der Tod Schillers das Freundschaftsbündnis löste, da empfand keiner mehr als Goethe die ganze Schwere dieses Verlustes. Wie er die Trauerkunde vernahm, weinte er laut, denn er hatte nicht bloß einen Freund, er hatte die Hälfte seines Daseins verloren. Um sich in seinem Schmerze zu trösten und dem verstorbenen Freunde ein Denkmal zu setzen, dichtete der Vereinsamte im August desselben Jahres den herrlichen Epilog zu Schillers Glocke, durch den dieses beispiellos dastehende Freundschaftsbündnis für alle Zeiten die höchste Weihe erhielt.

*) Nachdruck verboten.

ist also nichts als Bauernfängerei der gewöhnlichsten Art. Allerdings ist von den zielbewußten Genossen zu Mitteln dieser Art jetzt nicht zum erstenmale gegriffen worden. Die Erfolge, die die Vollmarianer bei den Landtagswahlen in Süddeutschland erzielt haben, sind ja nicht zuletzt mit darauf zurückzuführen, daß in den Wahlaufrufen alles, was an den Sozialismus erinnern konnte, mit ängstlicher Scheu vermieden und umso lauter gewisse demokratische Forderungen, die auf weite Kreise nicht Zugkraft ausüben können, betont wurden. Aber einmal muß doch Farbe bekannt werden, und gerade die ländliche Frage ist besonders geeignet, die sozialistischen Agitatoren auf Rede und Antwort zu stellen.

Fürst Chlodwig zu Hohenlohe-Schillingsfürst, welcher sich jetzt ungefähr fünf Wochen in Grabowo in Posen aufhielt, ist in Begleitung seines Sohnes, des Prinzen Alexander, gestern aus Grabowo hier eingetroffen.

Der Staatssekretär des auswärtigen Amtes, wirkliche geheime Rat **Freiherr v. Marschall**, hat einen kurzen Urlaub angetreten. Während seiner Abwesenheit ist mit der Vertretung der Unterstaatssekretär wirkliche geheime Legationsrat Freiherr v. Rotenhan betraut.

Aus Breslau meldet eine Depesche des „Wolffschen Bureaus“: Die Ernennung des **Fürsten Hatzfeld** zum Oberpräsidenten der Provinz Schlesien ist, der „Schlesischen Morgenztg.“ zufolge, bereits erfolgt.

* **Dresden**, 21. September. Das „Dresdener Journal“ veröffentlicht die **Ernennung des Prinzen Friedrich August**, bisher Oberst und Kommandeur des Schützenregiments, zum Generalmajor und Kommandeur der 45. Infanterie-Brigade.

Ausland.

* **Wien**, 21. September. **Der König und die Königin von Rumänien** sind nach Sinaia abgereist.

* **Pest**, 21. September. Der Heeresausschuß der ungarischen Delegation nahm nach kurzer Debatte das **Kriegsbudget** als Grundlage für die Spezialdebatte an. Bolgar erklärte, er könne die Kostenanschläge der Kriegsverwaltung nicht genehmigen, weil deren Vorlagen den entsprechenden Einfluß Ungarns auf die Armee vermissen ließen.

* **Balassa Gyarmat**, 21. September. Das heutige **Manöver** wurde durch einen Kampf um die Höhen von Tubuka, welche das 6. Korps verteidigte und das 4. Korps angriff, beendet. Der Kaiser ließ, sobald der entscheidende Gefechtsmoment zum Ausdruck gekommen war, um 11 Uhr vormittags abblasen und sprach den Kommandanten der beiden Korps seine Zufriedenheit über das vorzügliche Manövriren aus. Abends beabsichtigt der Kaiser, mit dem Prinzen Arnulph von Baiern zur Pürsche auf Hirsche nach Visegrad abzureisen.

* **Paris**, 21. September. In dem heute abgehaltenen **Ministerrate** unterzeichnete Casimir-Perier ein Dekret, durch welches General Negrier, Kommandeur des 7. Armeekorps, anstelle Davousts für besondere Missionen designirt wird. Ferner wurde ernannt: General Pierron zum Kommandeur des 7. Armeekorps; Gervais, Chef des Generalstabs der Marine, zum Kommandanten des Reservegeschwaders des Mittelmeers; Admiral Human zum Chef des Generalstabs der Marine; Vize-Admiral de la Jaille zum Kommandanten des Geschwaders der Levante; Admiral Alquier zum Kommandanten des Nordgeschwaders; Millet, Gesandter in Stockholm, zum General-Residenten in Tunis; Rouvier, Resident in Tunis, zum Gesanten in Stockholm. General Larchey, Kommandeur des 8. Armeekorps, wurde von der Regierung beauftragt, die Königin-Regentin von Spanien in Miramar zu begrüßen.

* **Bern**, 21. Septbr. Am 25. d. M. wird hier die **diplomatische Konferenz** eröffnet werden, um die Frage der Bildung eines internationalen Verbandes für die Veröffentlichung von Staatsverträgen zu erörtern. 14 Regierungen haben sich zur Teilnahme bereit erklärt.

* **Belgrad**, 21. Septbr. Alle in der ausländischen Presse in neuerer Zeit aufgetauchten Gerüchte über eine bevorstehende **Ministerkrisis** werden von zuständiger Stelle für gänzlich unbegründet erklärt.

* **Kopenhagen**, 21. Sept. **Die Prinzessin von Wales** wird mit ihren Töchtern morgen nachmittag 4 Uhr von Bellevue bei Klampenborg auf der Jacht „Osborne“ nach England zurückreisen.

* **Tokio**, 21. Septbr. (Meldung des „Reuterschen Bureaus“). Eine Depesche vom japanischen Hauptquartier in Hiroshima gibt an, daß die Anzahl der in der Schlacht bei Ping-Yang verwundeten Chinesen nicht bekannt ist, aber sehr beträchtlich sein muß, da die Po-San-Kolonne allein 611 Chinesen zu Gefangenen machte, unter denen 84 Verwundete sind.

* **New-York**, 21. Sept. (Meldung des „Reuterschen Bureaus“). Nach einem Telegramm aus Colon (Columbien) ist der Präsident Nunez am Dienstag an gastrischem Fieber gestorben.

Das neue Miet-Gesetz.

Für Mieter und Vermieter von Bedeutung ist das preußische Gesetz vom 12. Juni 1894 (G.-S. S. 113), welches mit dem 1. Oktober 1894 unbeschränkte Gesetzeskraft erlangt. Dasselbe lautet:

§ 1. Die Rechte, welche nach den Vorschriften des bürgerlichen Rechts dem Vermieter an den in die Mietsräume mitgebrachten Sachen zustehen, erstrecken sich nicht auf die der Pfändung nicht unterworfenen Sachen. Rechte, welcher dieser Vorschrift zuwider bestellt werden, sind unwirksam.

§ 2. Dieses Gesetz tritt für die am Tage seiner Verkündigung bestehenden Mietsverhältnisse am 1. Oktober 1894, im übrigen mit dem Tage der Verkündigung in kraft.

Bisher nämlich genoß auf grund des § 395 T. 1. Tit. 21 allg. Landr. der Vermieter wegen des Mietszinses und wegen seiner anderen Forderungen aus dem Mietsverhältnisse die Rechte eines Pfandgläubigers an allen im Hause vorhandenen Sachen des Mieters und zwar ohne Rücksicht darauf, ob und inwieweit diese Sachen, beziehentlich deren Wert zur Deckung seiner Forderung erforderlich sind. (Anh. § 302 zu T. 1 Tit. 44 § 60 allg. Ger.-Ordn.) Diesem gesetzlichen, also einer Vereinbarung nicht bedürfenden Pfandrechte des Vermieters entspringt sein Zurückbehaltungsrecht an eben jenen Sachen bis zur vollständigen Befriedigung seiner Forderungen an dem Mietsverhältnisse. (§§ 536, 539 ff. T. 1 Tit. 20 allg. Landr.) Das oben mitgeteilte Gesetz enthält nun eine wichtige Einschränkung in dem Bereiche derjenigen Sachen des Mieters, welche dem gesetzlichen Pfandrechte des Vermieters unterworfen sind. Danach umfaßt dasselbe fortan nicht mehr alle Sachen des Mieters, vielmehr sind diejenigen ausgenommen, welche imfalle einer Zwangsvollstreckungspfändung dem Schuldner auf grund der Bestimmungen des § 715 der Zivilprozeß-Ordnung zu belassen sind, nämlich:

1. die Kleidungsstücke, die Betten, das Haus- und Küchengerät, insbesondere die Heiz- und Kochöfen, soweit diese Gegenstände für den Schuldner, seine Familie und sein Gesinde unentbehrlich sind;
2. die für den Schuldner, seine Familie und sein Gesinde auf zwei Wochen erforderlichen Nahrungs- und Feuerungsmittel;
3. eine Milchkuh oder nach der Wahl des Schuldners statt einer solchen zwei Ziegen oder zwei Schafe nebst dem zum Unterhalt und zur Streu für dieselben auf zwei Wochen erforderlichen Futter und Stroh, sofern die bezeichneten Tiere für die Ernährung des Schuldners, seiner Familie und seines Gesindes unentbehrlich sind;
4. bei Künstlern, Handwerkern, Hand- und Fabrikarbeitern sowie bei Hebammen die zur persönlichen Ausübung des Berufes unentbehrlichen Gegenstände;
5. bei Personen, welche Landwirtschaft betreiben, das zum Wirtschaftsbetriebe unentbehrliche Gerät, Vieh- und Feldinventarium nebst dem nötigen Dünger, sowie die landwirtschaftlichen Erzeugnisse, welche zur Fortsetzung der Wirtschaft bis zur nächsten Ernte unentbehrlich sind;
6. bei Offizieren, Deckoffizieren, Beamten, Geistlichen, Lehrern an öffentlichen Unterrichtsanstalten, Rechtsanwälten, Notaren und Aerzten die zur Verwaltung des Dienstes oder Ausübung des Berufes erforderlichen Gegenstände, sowie anständige Kleidung;
7. bei Offizieren, Militärärzten, Deckoffizieren, Beamten, Geistlichen und Lehrern an öffentlichen Unterrichtsanstalten ein Geldbetrag, welcher dem der Pfändung nicht unterworfenen Teile des Diensteinkommens oder der Pension für die Zeit von der Pfändung bis zum nächsten Termine der Gehalts- oder Pensionszahlung gleichkommt;
8. die zum Betriebe einer Apotheke unentbehrlichen Geräte, Gefäße und Waren;
9. Orden und Ehrenzeichen;
10. die Bücher, welche zum Gebrauche des Schuldners und seiner Familie in der Kirche oder Schule bestimmt sind.

Besondere Bedeutung hat diese Aenderung der bisher bestandenen gesetzlichen Bestimmung in dem Strafverfahren wegen des, gewöhnlich mit dem Namen „Demokraten-Auszug“ bezeichneten Vergehens aus § 289 des Strafgesetzbuchs, wonach derjenige, welcher seine eigene bewegliche Sache (oder eine fremde zu gunsten von deren Eigentümer) dem Pfandgläubiger oder demjenigen welchem an der Sache ein Zurückbehaltungsrecht zusteht, in rechtswidriger Absicht wegnimmt, auf rechtzeitigen Strafantrag des Geschädigten mit Gefängnis bis zu 3 Jahren oder mit Geldstrafe bis zu 900 M. bestraft wird. Auch diese strafrechtliche Bestimmung erhält durch das neue Gesetz die durchgreifende Einschränkung, daß die Strafandrohung auf eigennütziges Fortschaffen solcher Sachen nicht mehr zu beziehen ist, deren Unentbehrlichkeit für den Schuldner in dem oben mitgeteilten Paragraphen der Zivilprozeßordnung ausdrücklich anerkannt wird.

Provinzielles.

i **Dortmund**, 22. September. Wie wir unseren Lesern mitteilten, war bezüglich des Romans „Unter den Dolomiten“ auch gegen den Verfasser desselben, Herrn **Konrad Telmann, Anklage erhoben.** Die Beschlußkammer des hiesigen Landgerichts hat jedoch nach der von Herrn Telmann gegebenen Erklärung das Verfahren gegen diesen eingestellt. Der Beschluß ist rechtskräftig geworden, da gegen denselben Widerspruch nicht erhoben ist. Es bleibt somit das interessante Faktum bestehen, daß die hiesige zweite Strafkammer in dem Romane einen Verstoß gegen den § 166 Str.-G.-B. gefunden und unsern verantwortlichen Redakteur dieserhalb verurteilt hat, während die Beschlußkammer das Gegenteil feststellte. Weiter ist zu bemerken, daß die Anwaltschaft in Leipzig das gegen die Buchausgabe des Romans eingeleitete Verfahren eingestellt hat, weil in den angefochtenen Stellen eine Kirchenbeschimpfung überhaupt nicht zu erblicken sei. Der Roman wird also ruhig weiter verkauft. — Die Konsequenzen, die sich bei dieser ganzen Sachlage aufdrängen, mag sich jeder gütigst selber ziehen.

** **Dortmund**, 21. Sept. **Ein schreckliches Unglück** ist über einen jungen Kaufmann von hier hereingebrochen. Derselbe wurde plötzlich von heftigen Kopfschmerzen befallen, was sich namentlich auch den Augen mitteilte, das Sehvermögen ließ nämlich ganz erheblich nach. Auf Anraten des Augenarztes, Herrn Dr. Hallermann, begab sich der junge Mann sofort in das Krankenhaus, wo er jedoch inzwischen vollständig erblindet ist. Dieser Umstand ist durch Druck einer im Innern des Kopfes befindlichen Geschwulst herbeigeführt, welche in solcher Weise auf die Sehnerven drückt, daß diese in ihren Funktionen gehemmt werden.

** **Warnung vor einem Schwindler.** Wie uns von sicherer Seite mitgeteilt wird, treibt sich im hiesigen Bezirke ein junger Mann umher, welcher einen eigenartigen Schwindel betreibt, um alte Kalender, also solche vom Jahre 1894, an den Mann zu bringen. Bei seinem Eintritt in die Häuser legt der Schwindler einen Zettel hin, auf welchem zu lesen ist, daß ihn in seiner Jugend ein Hund gebissen habe, infolgedessen er die Sprache verloren habe. Nun müsse er sich, da er ein anderes Gewerbe nicht betreiben könne, durch Haustren sein Brot verdienen. Wie uns versichert wird, ist das ganze Schwindel; der junge Mensch ist keineswegs stumm, er sucht nur, durch Vorspiegelung der falschen Thatsache, das Mitleid des Publikums zu erregen. An vielen Stellen hat er es, wie erwähnt, verstanden, den Leuten Kalender vom Jahre 1894 aufzuhängen, die fast völlig wertlos sind. Der Schwindler hat in der vergangenen Woche die Ortschaften im Amte Barop durchstreift, gestern hat er Langendreer heimgesucht. Die Geschädigten wollen sich bei den betreffenden Polizeibehörden melden. Im Betretungsfalle empfiehlt es sich, den Menschen sofort festnehmen zu lassen, die Sprache wird ihm dann schon zurückkehren.

** **Die Arbeiten an dem Kanale für die Ableitung der** städtischen Abwasser **nach den Rieselfeldern** haben schon vor einiger Zeit begonnen. Die Arbeit ist zuerst an der Stelle in Angriff genommen, wo in der Nähe von Holthausen der Abwasserkanal den Dortmund-Emskanal kreuzt, bezw. unter demselben hergeleitet wird.

r **Ueberfahren** wurde vorgestern vormittag an der Kreuzung Wiß-, Prinzen- und Kuhstraßenecke der 5½ Jahre alte Knabe des Lebenversicherungs-Inspektors Bierkämper. Der Fuhrknecht hat in sehr starkem Trabe die Ecke Wiß- und Kuhstraße befahren und konnte das Kind nicht mehr rechtzeitig ausweichen. Glücklicherweise ist der Knabe aber seitwärts geschlagen und von den Rädern nur gestreift worden. Der Führer des Fuhrwerks war, ohne sich um das Kind zu bekümmern, im Galopp weitergefahren.

i **Festgenommen** wurde die vom königlichen Amtsgerichte zu Münster steckbrieflich gesuchte Arbeiterin Anna Beckmann, sowie der Maurer Ernst B. von hier wegen eines Sittlichkeitsverbrechens. — **Festgenommen** wurde in Köln der Bureaugehülfe Josef H. von hier. Derselbe hatte hierselbst bei verschiedenen Kunden seines Prinzipals auf zum teil gefälschte Quittungen Gelder in ansehnlicher Höhe erschwindelt, war dann von hier flüchtig geworden. In Köln hat er von dem Gelde flott gelebt bis es „alle“ war und er sich bei der Polizei **obdachlos** melden mußte.

L **Dortmund**, 22. Sept. **Schulferien.** Die Herbstferien bei den Volksschulen des Landkreises Dortmund beginnen am 24. September und dauern 14 Tage.

** **Zum Medizinalassessor** bei dem Medizinal-Kollegium der Provinz Westfalen ist der Kreisphysikus Dr. Krummacher in Tecklenburg ernannt.

—* **Die jetzt zur Reserve entlassenen Mannschaften** seien auf folgendes aufmerksam gemacht: Sie haben sich spätestens 14 Tage nach ihrer Entlassung aus dem aktiven Dienst bei dem Hauptmeldeamt, bezw. Meldeamt oder Bezirksfeldwebel ihres nunmehrigen Wohnortes unter Vorlage ihrer Militärpapiere anzumelden. Diese Meldung ist auch dann erforderlich, wenn der Entlassene an dem Orte bleibt, in dem sein bisheriger Truppenteil in Garnison steht. Jeder Aufenthaltswechsel ist der oben bezeichneten Kontrollstelle anzuzeigen. Sie haben dienstlichen Befehlen der Kontrollstelle, öffentlichen Aufforderungen und Gestellungsbefehlen unbedingt folge zu leisten. Bei Anbringung dienstlicher Gesuche und Beschwerden sind die Mannschaften des Beurlaubtenstandes verpflichtet, den vorgeschriebenen Dienstweg einzuhalten. Im gleichen sind sie im dienstlichen Verkehr mit ihren Vorgesetzten (Bezirksfeldwebel, Bezirksoffizier, Bezirkskommandeur), oder wenn sie in Uniform erscheinen, der militärischen Disziplin unterworfen.

k **Landwirtschaftlicher Amtsverein Lünen.** Wie bekannt, feiert der landwirtschaftliche Amtsverein Lünen sein Jahresfest am 29. und 30. September am Fredenbaum. Es findet eine Ausstellung von Vieh, Produkten, landwirtschaftlichen Maschinen, Geräten 2c. statt. Am ersten Festtage sollen für etwa 1500 M. neue praktische Maschinen und Geräte von den Ausstellern angekauft werden, welche des Nachmittags desselben Tages unter die Mitglieder zur Versteigerung gelangen. Der Verein bezweckt hiermit raschere Einführung von neuen praktischen Maschinen und Geräten in die Kreise seiner Mitglieder. Außerdem wird am ersten Festtage ostfriesisches Rindvieh öffentlich unter die Mitglieder verkauft werden. Zu diesem Zwecke ist eine Kommission nach Ostfriesland gewesen und hat die Tiere an Ort und Stelle dort eingekauft. Es sollen etwa 50 Stück angekauft werden und sind bereits 27 Stück hier angekommen, welche zur gefl. Ansicht der Mitglieder in der Weide bei der Luisen-Schule in Evinq, dem Herrn Gutsbesitzer Große-Leege gehörend, gehen.

—* **Gestern war Herbstanfang**, Tag und Nacht sind einander gleich; bereits gegen 7 Uhr beginnt die Dunkelheit; schon fühlt man sich im Zimmer bei der Lampe Schein behaglich. Unsere Sänger in Wald und Feld verlassen uns, um südlichere Gegenden aufzusuchen, in der Natur wirds öde und stille. Und doch ist der September noch schön. Die Luft ist herrlich, die Sonnenstrahlen spenden uns jene gemütliche, wohlthuende Wärme, die wir im Sommer meist vermissen. Gibt es etwas schöneres, als einen Morgen im September? Sicher nicht. Tritt man morgens hinaus, um eine Wanderung durch Feld und Wald zu machen, so empfängt uns die erfrischende Morgenluft. Wie ein Frösteln durchschauert es unseren Körper. Dort wallt dichter Nebel über Wiese und Feld und über dem Wasser. Am östlichen Horizont aber erstrahlt soeben die Sonne, verjagt die Nebel und in Millionen von Tautropfen spiegelt sich und glitzert das Sonnenlicht, wie Diamanten funkelt und leuchtet es rings um uns, der Welt zu verkünden: Der Tag ist da. Der September als der Monat der Scheide zwischen Sommer und Herbst ist gar herrlich und schön.

* Gestern abend wurde in der Westerbleichstraße ein 12jähriger Knabe **überfahren**, kam aber hierbei glücklicherweise mit einigen leichten Verletzungen davon.

§ Als gestern der Kutscher der Brodfabrik von Klein u. Ko. mit einem Brotwagen die Oestermärschstraße passirte, wurde er dort von 6 bis 7 betrunkenen Burschen ohne jede Veranlassung angegriffen. Die Raufbolde **warfen** hierbei **den Wagen um**, sodaß der Kutscher unter denselben zu liegen kam und sich erheblich verletzte. Außerdem ist das Pferd an beiden Hinterfüßen erheblich verletzt und der Wagen vollständig zertrümmert worden.

t **Dorstfeld**, 21. September. Der Lehrer Banze jetzt in Cörne ist von der Regierung vom 1. Oktober kr. ab, der hiesigen **evangelischen Schule** überwiesen worden.

§§ **Oespel**, 21. September. **Einführung**, Herr Lehrer Koch II, der seit dem Jahre 1883 an der evangelischen Volksschule in Bochum als Lehrer wirkte, wird am 1. Oktober cr. die Leitung der hiesigen evangel. Volksschue als Hauptlehrer übernehmen. Mit der Uebernahme der Stelle wird eine feierliche Einführung verbunden sein. Herr Koch stammt aus Habinghorst, erhielt seine Ausbildung im Seminar zu Soest und war zuerst an der Volksschule in Herne angestellt.

x **Castrop**, 20. September. Der in der vergangenen Sonntag-Nacht so plötzlich mit dem Tode abgegangene polnische Arbeiter **ist nicht an Cholera gestorben**, vielmehr besteht dringender Verdacht auf **Vergiftung**. Infolgedessen wurde die Leiche wieder aufgegraben und gestern hier in der Leichenhalle am Markt durch den Herrn Kreisphysikus Dr. Hagemann aus Dortmund und Dr. med. Schulte aus Hörde im Beisein der Gerichtspersonen geöffnet. Anscheinend fand der Verdacht seine Bestätigung, doch wurden innere Teile der Leiche behufs chemischer Untersuchung und genauer Feststellung mitgenommen.

d **Brünninghausen**, 22. Septbr. Der Bergmann Demtröder aus Ende wurde auf der Zeche „Gottessegen“ **schwer verletzt.**

z **Wellinghofen**, 22. Sept. Auf der Zeche „Crone“ erlitt der jugendliche Bergarbeitee Lechthaler aus Benninghofen durch Fall auf eine eiserne Platte **einen Bruch des linken Vorderarmes.**

h **Holzwickede**, 22. Sept. Dem Kohlenhauer Reckfuß aus Billmerich flog auf der Zeche „Karoline“ ein Gesteinssplitter **in das linke Auge** und verletzte es so schwer, daß sich R. in die Behandlung des Augenarztes, Herrn Dr. Hallermann in Dortmund, begeben mußte.

Gelsenkirchen, 20. September. **Das neue Rathaus ist heute eingeweiht** und zugleich das 25jährige Dienstjubiläum des Bürgermeisters Herrn Vattmann gefeiert worden. In der Stadtverordnetensitzung hielt der Herr Bürgermeister die Weihrede, die mit einem Hoch auf den Kaiser schloß. Nachher nahm Herr Beigeordneter Herbert das Wort: Mir ist der ehrenvolle Auftrag geworden, Ihnen, Herr Bürgermeister, bei der heutigen Doppelfeier eine Ehrengabe der Bürgerschaft zu überreichen, die zur weiteren Verschönerung unseres Rathauses, speziell aber unseres Sitzungssaales dienen soll. Eine in der Bürgerschaft unserer Stadt veranstaltete Sammlung hat die Summe von über 5000 M. ergeben, welche zur Beschaffung mehrerer Fenster aus Glasmalerei verwendet werden soll. Durch Vermittelung des Herrn Kommerzienrats Bohwinkel haben bereits mehrere düsseldorfer Künstler Zeichnungen zu diesen Fenstern entworfen, welche darstellen sollen die Symbole der Landwirtschaft, der Industrie, des Bergbaues und des Gewerbes. Hoffentlich finden sie ihren Beifall. Ist dies der Fall, dann wollen Sie das weitere veranlassen. Ich habe ferner die Ehre, Ihnen in dieser schönen Mappe ein Gedenkblatt zu überreichen, in welchem die Bedeutung des heutigen Tages dargelegt ist, und das die Unterschriften aller der Bürger trägt, die sich an der Gabe beteiligt haben. Möge es Ihnen stets eine angenehme Rückerinnerung an den heutigen Tag sein. Mit der Ueberreichung verbinde ich gleichzeitig meinen herzlichsten Glückwunsch für Sie, Herr Bürgermeister. (Bravo.) Herr Bürgermeister Vattmann dankte allen denen, die bemüht waren, ihm die Freude des heutigen Tages auf so schöne und sinnige Weise zu erhöhen. Um 5 Uhr abends begann im Saale des Hotel Feller ein Festessen, an dem sich etwa 150 Personen beteiligten.

tz **Plettenberg**, 21. Sept. **Auf entsetzliche Weise ums Leben gekommen** ist der Fuhrknecht Fernholz aus Kückelhausen. Der Mann hatte einen 380 Zentner schweren Dampfkessel für die Firma vom Bahnhof nach Weisenthal zu schaffen, wozu ein besonders konstruirter Wagen, der aber keine Bremse hat, benutzt wird. Da wo die Straße ein ziemlich starkes Gefälle hat, rissen die zum Hemmen angelegten Ketten. Der Knecht befürchtete, der Wagen würde die steile Böschung hinunterstürzen und er suchte die acht vorgespannten Pferde nach der anderen Richtung zu lenken. An einer Wegekrümmung ging der Wagen dennoch die Böschung hinunter, den Knecht unter sich begrabend und völlig zerschmetternd, während die Pferde völlig unversehrt blieben. Erst nach stundenlanger Arbeit gelang es, die Leiche durch Ausheben des Bodens unter der schweren Last hervorzuholen.

Göttingen, 20. Sept. Letzter Tage hat sich hier — der zweite Fall in einer Woche — ein **Student vergiftet**, H. Mach aus Prag. Die Veranlassung zu dem Selbstmord ist nicht bekannt.

Mülheim (Rhein), 19. September. In der gestrigen Sitzung des Stadtverordneten-Kollegiums kam eine Eingabe des Herrn Dr. Kuhlen von hier zur Beratung, worin über die Abweichung vom Fluchtlinienplan bei dem Neubau Ecke Wilhelm-Düsseldorferstraße Beschwerde geführt und die Versammlung ersucht wird, den Bauherrn des Hauses, Herrn Bürgermeister Steinkopf, zur Einhaltung der richtigen Fluchtlinie zu zwingen. Bei diesem Punkte der Tagesordnung führte in Verhinderung des Bürgermeisters der Beigeordnete Dr. Aldehoff den Vorsitz, der ausführte, daß nur bei einer städtischen Angelegenheit der städtischen Vertretung die Befugnis zustehe, die Verwaltung zu kontrolliren; er beantrage deshalb, da nur die Polizeibehörde (in diesem Falle ist die Polizeibehörde für Mülheim der Bürgermeister selbst) über die Sache zu befinden habe, den Antrag des Beschwerdeführers als unbegründet zurückzuweisen. Herr Stadtverordneter Lucas und mit ihm noch mehrere der anwesenden Stadtväter gab sich indes, laut der „Cref.-Z.“, mit diesem Bescheid bezw. Vorschlag nicht zufrieden, er gab zu, daß die Versammlung in Sachen der Polizei nicht eingreifen könne und wolle, doch lasse sie sich das Recht nicht nehmen, zu fragen, wer hier der Schuldige sei. Der Beschwerdeführer werde seine Sache in allen Instanzen durchfechten, sie werde auch im Abgeordnetenhause zur Sprache kommen und deshalb müsse die Versammlung in einer Resolution dazu Stellung nehmen. Zurzeit sei öffentlich in dem amtlichen Kreisblatt durch den Beigeordneten Dr. Engels eine Verfügung der Regierung bekannt gemacht worden, wonach die Erlaubnis zur Abweichung von der Baufluchtlinie vorher nachzusuchen sei. Daß dies hier von seiten des Bürgermeisters selbst nicht geschehen sei, habe in der ganzen Stadt Aufsehen und peinliche Verstimmung erregt. Schließlich wurde folgender Antrag angenommen: Die Stadtverordneten-Versammlung nimmt Kenntnis von der Eingabe des Dr. Kuhlen betr. die Abweichung von dem Fluchtlinienplan an dem Hause des Bürgermeisters und beschließt, die Polizeibehörde zu ersuchen, zur Aufklärung dieser Angelegenheit der städtischen Baukommission, verstärkt durch drei weitere Mitglieder des Stadtrates, die erforderlichen aktenmäßigen Nachweisungen zu übergeben. Man ist auf den weiteren Verlauf dieser Angelegenheit sehr gespannt.

Standesamtliche Nachrichten.

Anmeldungen vom 21. September 1894.

Aufgebote. Schmied Richard Wolf mit Witwe Peterzumplatze, Maria geb. Sellerberg, Unionstraße 4. Brauereiarbeiter Heinrich Schmidt mit Luise Freund, Bornstraße 86. Oberkellner Josef Weber mit Maria Richter, Kurfürstenstraße 39. Milchhändler Karl Präfke mit Emilie Voßhard, Kurfürstenstraße 10. Handelsgärtner Hans Pietzner mit Elise Klaus, Hilchenbach. Händler Heinrich Baeumer mit Elfriede Höcker, Wetter.

Eheschließungen. Hülfsbremser Heinrich Dickmann mit Maria Kreuzberger, Alfredstraße 4. Fabrikarbeiter Wilhelm Hölken mit Elisabeth Lewandowski, Güntherstraße 50. Bergmann August Ritterswürden, Oestrich, mit Martha Schmidt, Bleichmärschstraße 50. Bierverleger Karl Schultz mit Martha Boese, Bissenkamp 18. Anstreicher Heinrich Bremer mit Regina Schäfer, Kesselstraße 36. Bergmann Wilhelm Weber mit Therese Tofote, Kielstraße 31.

Geburten. 1 Sohn: Bergarbeiter Johannes Niebergall, Kesselstraße 77. Maurer Wilhelm Bartholome, Burgweg 68. Fabrikarbeiter Ludwig Pacht, Grünstraße 10. Anstreicher Heinrich Bremer, Neue Radstraße 2. — 1 Tochter: Hülfsweichensteller Bernhard Elmerhaus, Leopoldstraße 56. Fabrikarbeiter Albert Jonas, Marschallstraße 17. Bergrat Otto Scharf, Kaiserstraße 70. Fabrikarbeiter August Schulz, Düppelstraße 26.

Todesfälle. Hedwig Brendel, Mozartstraße 11, 1 Monat Kaufmann Franz Gerteis, Bornstraße 39, 27 Jahre. Ehefrau Feldhaus, Elisabeth geb. Brisse, Kirchenstraße 32, 70 Jahre. Christiane Cleff, Düppelstraße 19, 6 Monate. Julie Le Claire, Brückstraße 43, 82 Jahre. Marie Behrendt, Märkische Straße 128, 17 Jahre. Else Middendorf, Rheinische Straße 116, 1 Monat.

Im Interesse einer schnellen Abfertigung bezw. behufs Feststellung der Persönlichkeit, wird **allen** denjenigen Personen, (auch hier wohnhafte) welche zur Beurkundung oder als Zeuge 2c. auf dem Standesamte erscheinen, empfohlen, irgend welche Legitimations-Papiere mitzubringen. (Hausstands- oder Familienbuch, Heiraths- 2c. Urkunde 2c., Geburts- 2c. Scheine 2c., Eheschließungsbescheinigung, Militärpapiere, Bestallungen, Steuerzettel, polizeil. Meldepapiere, Prüfungs- 2c. Zeugnisse, Gesindebuch, Krankenkassenbuch 2c., Reisepaß, Heimatsschein, Gewerbeschein und dergl.)

Gleichzeitig wird in Erinnerung gebracht, daß das Standesamt am Mittwoch-Nachmittag stets geschlossen ist.

Dortmund, den 4. August 1894.

Der Standesbeamte:
Haehling von Lanzenauer.

Wetterbericht

für die Zeit vom 21. September, mittags 12 Uhr, bis 22. September morgens 8 Uhr.

Die Verteilung des Luftdruckes ist außerordentlich gleichmäßig, wie auch die Witterung im allgemeinen wenig Aenderung zeigt. Vorm Kanal und bei den Lofoten ist bei Annäherung von Depressionen das Barometer stark gefallen. In Deutschland dauert die stille, ziemlich kühle, teis heitere, teils neblige, sonst trockene Witterung fort, obere Wolken ziehen aus Südwest bis Westnordwest, zu Uleaborg und Helsingfors wurde Nordlicht beobachtet, während Wilhelmshaven gestern abend magnetische Störung meldet. In Finnland herrscht teilweise leichter Frost, Bodoe meldet 26 Milimeter Regen.

Deutsche Seewarte.

Aussichten (8 Uhr morgens): Das Wetter ist durch die Annäherung einer Depression umgeschlagen und dürfte zunächst mild und feucht bleiben.

Zeit der Beobachtung.	Luftdruck mm.	Wärme.	Taupunkt.	Feuchtigkeit der Luft.	Dunstdruck mm
12 Uhr mittags	766	+ 17 ° R. + 21,2 ° C.	+ 7 ° C.	39 %	7,2
6 Uhr abends	759,5	+ 17 ° R. + 21,2 ° C.	+ 9 ° C.	45 %	8,3
8 Uhr morgens	756,5	+ 12 ° R. + 15 ° C.	+ 11,5 ° C.	80 %	9,8

(Setzt man bei den Zahlen für den Dunstdruck statt der Millimeter die Bezeichnung Gramm, so erhält man jeweilig das Gewicht des in einem Kubikmeter Luft enthaltenen Wassers.)

Höchste Tageswärme + 18,5 ° R. (+ 23,2 ° C.), niedrigste Tageswärme + 10 ° R. (+ 12,5 ° C.), höchste Nachtwärme + 17 ° R. (+ 21,2 ° C.), niedrigste Nachtwärme + 11,5 ° R. (+ 14,4 ° C.)

Gewerbliche und soziale Zeitung.

Kohlen- und Kokes-Versand. Im Ruhrbezirk waren von den Zechen und Kokereien für Donnerstag, den 20. Sept. d. J. 12 034 Doppelwagen zu 10 t angefordert. Gestellt und beladen mit Kohlen und Kokes sind 11 762 Doppelwagen. Gefehlt haben 272 Doppelwagen.

* **Köln**, 21. Sept. **Getreidemarkt. Weizen** alter **hiesiger loko** —,—, do. neuer hiesiger 13,25, **fremder loko** 14,00. **Roggen hiesiger loko** 12,50, fremder loko 13,00, **Hafer**, alter **hiesiger loko** —,— do. neuer hiesiger 13,—, fremder 13,50. **Rüböl loko** 48,00, per Oktober 46,40 Br., per Mai 46,50 Br. — Schön.

w **Breslau**, 21. September. Der „Schlesischen Zeitung“ zufolge hat heute in der Viktoriagrube bei Gottesberg ein **Ausstand** begonnen. Der Regierungspräsident Dr. von Heydebrand und der Lasa hat sich deshalb dorthin begeben.

w **Leipzig**, 21. September. Der fünfte **deutsche Mechanikertag** wurde heute vormittag durch Dr. Kruetz-Hamburg unter sehr zahlreicher Beteiligung eröffnet. Im Namen der Stadt Leipzig begrüßte der Stadtrat Büttner die Versammlung. Vor Eintritt in die Tagesordnung feierte der Vorsitzende in längerer Darlegung das Andenken an Herm. von Helmholtz.

* **Dremen**, 21. Sept. (Börsen-Schlußbericht.) **Raffinirtes Petroleum.** (Offizielle Notirung der bremer Petroleum-Börse.) Sehr fest. Loko 4,85.

* **Glasgow**, 21. Sept. (Schluß.) Roheisen **Mixed numbers warrants** 43 sh. 4 d.

Vermischtes.

— w **Dresden**, 21. Septbr. **Der Verein deutscher Irrenärzte**, welcher heute und morgen hier tagt, ist heute vormittag unter zahlreicher Beteiligung im Saale des königlichen Landes-Medizinal-Kollegiums zur ersten Sitzung zusammengetreten. Den Vorsitz führte geh. Medizinalrat Dr. Jolly-Berlin. Privatdozent Dr. Sommer-Würzburg referirte über Kriminal-Psychologie.

—w **Lüttich**, 21. September. Seit drei Tagen ist hier **kein Cholera-Todesfall** vorgekommen; eine einzige neue Erkrankung ist zu verzeichnen.

Gerichtliche Entscheidung.

In der Nummer 259, Morgenausgabe, war gesagt, es sei der Arbeiter Hornig mit einem Monat Gefängnis bestraft. Es mußte jedoch statt Hornig „Holz“ heißen, was sich aus dem Berichte selbst ergab.

Die Rentabilität jeder maschinellen Anlage wird bedeutend erhöht durch Aufstellung eines ökonomisch arbeitenden Betriebsmotors. Als sparsamste Betriebsmaschinen sind die Locomobilen mit ausziehbaren Röhrenkesseln von **R. Wolf** in **Magdeburg-Buckau** bekannt u. zu Tausenden in allen Zweigen der Industrie und Landwirthschaft verbreitet. Geringer Brennmaterialverbrauch, große Leistungsfähigkeit u. Dauerhaftigkeit sind die Hauptvorzüge dieser Maschinen, vermöge derer sie nicht nur auf allen deutschen Locomobil-Concurrenzen stets den Sieg davongetragen haben, sondern auch auf zahlreichen Ausstellungen (u. a. in Chicago) mit den höchsten Preisen ausgezeichnet sind. ; s 3876

C. Kausch ● Tuchversand ● Ottweiler (Trier) gegründet 1858, empfiehlt zum direkten Bezuge alle besseren Erzeugnisse: **Tuch, Buxkin, Kammgarn, Cheviot-, Anzug-, Paletot-, Loden-, Jagdstoffe 2c.** Musterauswahl (über 400 Proben) und Aufträge über 20 M portofrei.

Bekanntmachung.

Am Montag, 24. Septbr. d. J., werde ich

1. Morgens 8 Uhr,
an der Stat. Lütgendortmund (Zusammenkunft beim Wirth Bock daselbst):
2 Waarenschränke, 1 Spiegel, ein Sopha, 1 Tisch, 1 Tafelwaage, 1 Küchenschrank, 1 Oelbehälter, 10 Ausstellgläser und diverse Spezereiwaaren,
2. Morgens 10 Uhr,
zu Lütgendortmund im Auktionslokale des Wirths Wiethoff daselbst:
1 Waarenschrank, 3 Küchenschränke, 1 Tisch, 1 Rohrsessel, 1 Konsole, 1 Sopha, 2 kleine Schränkchen und 2 Messingkessel
meistbietend zwangsweise gegen Baarzahlung versteigern.

Dortmund, den 21. September 1894.

Menke,
12856 † Gerichtsvollzieher.

Kartoffeln-Verkäufe in Wambel

1. am Montag, den 24. d. Mts., Nachm. 5 Uhr, ca. 2½ Morgen im Bestecken, dem Herrn Oekonom W. Börgerhoff gehörig;
2. am Dienstag, den 25. d. Mts., Nachm. 5 Uhr, circa 4 Morgen im Bestecken und circa 2 Morgen am Brackel-Hörder Wege, dem Herrn Oekonom Louis Hötter gehörig. 12806
Cörne. **Carl Wolters.**

Kappus- und Obst-Verkauf.

Am Montag, den 24. d. Mts., Nachmittags 5 Uhr beginnend, sollen
70 Stämme Obst und 12 Morgen Kappus
öffentlich nummerweise meistbietend verkauft werden. 12499 †
Haus Ickern, den 12. Sept. 1894.
gez. **Schulze-Böing.**

Colonialwaaren-Verkauf.

Der Wirth Herr **Fritz Harde,** Kaiserstraße Nr. 212, läßt **am Donnerstag, 27. d. Mts.,** Nachmittags 3 Uhr, in seiner Wohnung seinen Vorrath an **Spezerei-, Bürsten- und Spiel-Waaren, Pfeifen, Stöcken 2c. 2c.** wegen Aufgabe des Colonialwaarengeschäfts zu jedem annehmbaren Gebote gegen Baar verkaufen. ;12855
Carl Wolters.

Gute, rothe
Daber'sche Speise-Kartoffeln
offerire in größeren Posten waggonweise billigst. s 5249
Berlin, Wollinerstr. 45. e
Fr. Koberstein.

Ges. tempor.
Taubheit
Schwerhörigkeit, Ohrensausen, Ohrenlaufen 2c., selbst in veralteten Fällen, hat sich nur einzig und allein das seit ca. 15 Jahren rühmlichst bekannte, Oberstabsarzt Dr. Schmidt'sche
Gehör-Oel
verbessert von Dr. M. Deutsch bewährt. Empfohlen von ärztlichen Autoritäten, beweisen die vielen dankend eingehenden Dankschreiben, welche zur Einsicht vorliegen, den fortgesetzt günstigen Erfolg. Gegen Einsendung von M. 4,— mit Spritze, Salicylwatte und Gebrauchsanweisung, nur allein ächt zu haben:
Komandanten-Apotheke, Seydelstraße 16, Berlin, u. Hofapotheke z. weißen Adler, Hainstraße 9, Leipzig. s 5278 1

Ein großes
Fabrikgebäude,
nebst großem Stück Land,
passend als Lagerraum für Baumaterialien-Geschäfte 2c., gut abgegrenzt, pr. 1. November zu verpachten.
Näh. Münsterstraße 88. 12651 1

Lagerplatz
mit Bahnanschluss
hat zu vermiethen. ; s 5294
Dortmund. Rud. Leistner.

Eck-Bauplatz
an der Johannesstraße, in unmittelbarer Nähe der **Promenade** und des **neuen Postgebäudes, ca. 16 □-Rth.** groß, mit **15 Meter Frontlänge, zu verkaufen.**
Außerdem daselbst **Bauplätze** in jeder beliebigen Größe zu haben.
Näheres 12748: Schliepstr. 12.

Wer richtet einem Hausbesitzer mit schönem Ladenlokal in Mitte der Stadt ein leistungsfähiges
Spezialgeschäft
in der Nahrungsmittelbranche ein, am liebsten **Niederlage einer Margarine- oder Fettwaaren-Fabrk, Molkerei-Produkte 2c.? Ladenmiethe frei.**
Schriftl. Angebote mit näheren Angaben unter 12434 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung. 1

Zahnschmerzen
werden sofort gestillt durch das unübertroffene Mittel „Wuchers Zahngeist". Alleinverkauf: **Schwanen-Apotheke.** 3

Verding.

Die zur Einrichtung des neuen Begräbnißplatzes erforderlichen **Planir-Arbeiten,** sowie die **Anlage einer Hecke** auf dem Grundstücke Flur VIII, Nr. 76 der Steuergemeinde Kirchderne, werden am
Dienstag, den 25. d. Mts., Nachmittags 5 Uhr,
bei dem Wirth **Schulte-Thomas** zu **Kirchderne** öffentlich verdungen.
Situations-Plan und Zeichnungen können beim Herrn Kirchmeister **Schulte-Uebbing** eingesehen werden.
Kirchderne, den 20. September 1894. s'5242
Das Presbyterium.

Junker & Ruh-Öfen



von **Junker & Ruh** in **Karlsruhe** (Baden) **sind durch die Feinheit ihrer sinnreichen Regulir- und Circulationsvorrichtungen, die jede Nüance des Zuggebens gestatten und ihre unübertreffliche Ausführung**
die beliebtesten aller Dauerbrenner.

Leicht verständlich und desshalb auch mühelos zu regieren, geben sie auf das Pünktlichste jeden gewünschten Wärmegrad, sind durch vollkommene Ausnützung des Brennmaterials äusserst sparsam im Brande, auch hygienisch sehr empfehlenswerth, weil sie eine starke Wasserverdunstung ermöglichen, feuchte Zimmerluft und Fussbodenwärme erzeugen und ausserdem leicht rein zu halten sind.

Ueber 60,000 Stück im Gebrauch.
Preislisten und Zeugnisse gratis und franco.

Fabrik-Niederlage: Bauer & Renkhold, Dortmund, Aug. Kopfermann, " Carl Treeck, "
[s4826

PATENT-, Muster-, u. Marken-Schutz besorgt **C. KESSELER** Patent-Bureau BERLIN, NW. 7 Dorotheen-Str. 32

Keine Nieten!
Nur 1340 Loose!! Garantirt 1340 Treffer!!
Gothaer 100 Thaler-Pfandbriefe. s 5163
Ziehung schon am 1. Oktober.
Hauptgewinn 150000 M.
Kleinster Treffer 300 Mk.
Die überall erlaubten Betheiligungsscheine offerire, so lange Vorrath reicht:

1/500	1/300	1/150	1/100	1/50	1/20	1/10
Mk. 3.—	5.—	10.—	13.—	25.—	50.—	100.—

General-Vertriebsstelle nur: Paul Bischoff.
Bankgeschäft, Berlin, Münzstr. 25.

Den Angehörigen des
Kaufmannsstandes
empfehlen wir zur Sicherstellung ihrer Zukunft den Beitritt zur
Pensions-Kasse
(Invaliden-, Wittwen-, Alters- und Waisen-Versorgung) des **Hamburger**
Vereins für Handlungs-Commis von 1858.
Die Kasse zahlt bereits die **Maximal**-Beträge der Wittwen- und Invaliden-Pensionen, für Abtblg. III ℳ 480,— und ℳ 1600,— jährlich. **Kassenvermögen** über **2 300 000 Mk.; Kassenangehörige** etwa **5300.** Beitrittspapiere kostenfrei; Beiträge äusserst niedrig! s 5282*

Mehrere
Gast- und Schenkwirthschaften
sind zu miethen event. zu kaufen.
Schriftliche Angebote unter 8901 an die Geschäftsstelle. †

Für 10 Mark versendet die Aachener Tuch-Industrie, Aachen, Franzstrasse 10, unt. Nachnahme 3¼ Meter Cheviot, schwarz, blau u. braun, geschmackvoller solider Anzugstoff. Muster hiervon u. von feinsten Kammgarn-Tuch- u. Cheviotstoffen etc. für Paletots, Hosen u. Anzüge frco. zu Diensten. **Fabrikpreise.**

Kartoffeln-Verkauf.
Circa 50 Sechsziger gut gerathene Kartoffeln zu verkaufen.
Oestermärschstraße 65. §

Ein Bauplatz
von 25—30 Ruthen an der Hohenzollern- oder Kronprinzenstraße gesucht.
Schriftl. Angeb. u. Z. 12839 in der Geschäftsstelle abzugeben.]

Eine flotte **Bäckerei,** womöglich mit **Wirthschaft,** auf Mai **zu miethen gesucht.** 12834 1
Zu erfragen in der Geschäftsst.

Agentur-Geschäft
zu übertragen. Nur mit Prima-Referenzen versehene schriftl. Angebote (unt. D L 12843 an die Geschäftsstelle abzugeben) finden Beachtung.]

Großer, eiserner Topf
mit Feuerung, fast neu, für Wäsche geeignet und zum Kochen von Viehfutter, verzugshalber preiswerth zu verkaufen, ebenfalls eine fast neue **Tischmangel.**
Zu erfr. in der Geschäftsst. 12734†

Ein gut erhaltener, gebrauchter
Geldschrank
billig zu kaufen gesucht. Schriftl. Angeb. mit Preisang. unt. W. H. 12831 an die Geschäftsst. d. Ztg. ;

20 Geldschränke, neu, ein- u. feuer- u. diebessich. garant., zweithürig, spottbillig zu verk. **Paul Westermann Nachf.,** Nähmaschinenb., **Magdeburg,** Gr. Markstr. 13.

Laden-Real,
hübsch gearbeitet, für größer. Geschäft pass., 6 m lang, 3 m hoch, sehr billig zu verk. Näh. Beurhausstr. 20, part.'
Dünger abzugeben. Betenstraße 17. ,

Prachtvoller
Fuchs-Wallach,
7 Jahre alt, schlank gebaut, doch kräft. Thier, Hannov., 1,78 m hoch, garantirt durch **fehlerfrei, zu jed. Zweck geeignet u. gebr.,** besond. als hochf. Reit- und Wagenpferd, w. Aufg. d. Fuhrw. zu verk. Preis ℳ 900,00. Ferner ein sehr eleganter **Schlitten,** Halbverdeck, schwarze silberpl. **Geschirre.**
Nähere Auskunft ertheilt der Besitzer **C. Wiethoff, Oedingen,**
12857' Kreis Meschede.

Theilhaberschaft
an einem nachweislich rentablen Fabrikgeschäfte gesucht, bei einer Einlage von ca. 50 000 Mark. Angebote erbeten u. s 5295 an die Geschäftsst. d. Z.

Preisliste über **sämmtl. Artikel** sendet die **Gummiwaarenfabrik J. Kantorowitz, Berlin C., jetzt Rosenthalerstr. 52.** ; s 5127

In bester Lage am Ostenthor (Kaiserstraße) ein herrschaftliches **Wohnhaus** m. Garten u. Hinterhaus sehr preiswerth zu verk. ; 12209
Zumbusch, Oberrentmeister, Dortmund.

Mehrere alte und junge
Brieftauben
zu verkaufen. Kesselstr. 19.'

Seltenheit.
Dalmatiner Rüde,
braun getupft, 8 Wochen alt, preiswerth zu verkaufen. 12807§
Zu erfr. in der Geschäftsstelle.

Dalmatiner Hündin
nebst Junges (Hund), Farbe: schwarz gefleckt, billig zu verkaufen. 12808§
Zu erfr. in der Geschäftsstelle.

Ein guter, wachsamer **Ziehhund** ist billig abzug. ; Westenhellweg 40.

Gebrauchtes Doppelpult
zu kaufen gesucht. Schriftl. Angebote m. Preisang. u. s 5293 bef. d. Gesch.:

Eine rentable **Wirthschaft,** hier belegen, verziehungsh. sofort zu verkaufen.
Zu erfr. Wüstenhof 10, part. 1

Unterricht im Glanzbügeln. Kursus 5 ℳ ; Kielstraße 7, 1 Tr.

Ein fast neuer **Heerd** billig zu verkaufen. Bismarckstraße 15. §

Bierbrauerei-Vertreter und Agenten
gesucht. s 5290

Versandts-Zunahme { 1892 17 % / 1893 24 % / 1894 bis 1. Sept. 50 % } gegen das Vorjahr.

Leistungsfähigkeit 60000 hl pro anno.
Dortmunder Qualität! Concurrenzfähige Preise.
Adlerbrauerei Unna.

Unter dieser Rubrik: **Preis per Zeile 15 Pf.**

Arbeitsmarkt u. Wohnungs-Nachweis
der „Dortmunder Zeitung".

Auskunft nur Mönchenwordt 2, an der kathol. Kirche.

Inspector
von erster deutscher **Lebensversicherungs-Gesellschaft** für **Westfalen** gesucht. Geeignete Persönlichkeiten, besonders Agenten, die schon mit Erfolg thätig gewesen sind, belieben Angebote u. M. 747 an **Rudolf Mosse, Dortmund,** einzureichen. s 5055 †

Vermiethung von Läden und Wohnungen.

In einem gegenwärtig noch im Bau begriffenen, größeren **Geschäftshause** in vorzüglicher Lage Elberfelds, **an der Ecke der Schwanen- und Burgstraße,** sind zum 1. Mai 1895 mehrere Läden und Wohnungen, und zwar im Ganzen oder getheilt, zu vermiethen.

Im Erdgeschosse sowohl als im ersten Obergeschosse und im Kellergeschosse, bis zu welchem die Schaufenster hinabreichen, können je zwei oder mehrere sehr geräumige Läden angeordnet werden. In dem zweiten und dritten Obergeschosse werden Wohnungen mit je 9 Zimmern eingerichtet, im Dachgeschosse eine Wohnung mit 6 Zimmern.

Zeichnungen liegen auf dem städtischen Baubureau, Mäuerchenstraße Nr. 7 hierselbst, zur Einsicht offen, werden von demselben auch auf Wunsch zugesendet.

Anmeldungen nimmt entgegen
Elberfeld, den 13. September 1894.
s 5124] **Das Oberbürgermeister-Amt.**

Ladenlokal,
in bester Lage des Westenhellwegs, preiswerth zu vermiethen.
Reflectanten wollen sich an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Zeitung unter K. L. 5196 wenden.

Schuhwaaren!
Leistungsfäh. Haus in Pirmasens sucht
tüchtigen Vertreter
für Rheinland-Westfalen; nur solche, die regelmäßig alle Plätze besuchen, wollen ihre schriftl. Angeb. unter **M. 1894 postlagernd Pirmasens** einsenden. ; s 5248

Für ein hiesiges Anwaltsbureau **Schreiber** zum 1. Oktober cr. gesucht.
Selbstgeschr. Angebote mit Angabe der Gehaltsansprüche unter G. 12750 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

6—8 Stuckateure und Verputzer gesucht.
W. Feldmann & Comp.
in Lüdenscheid.

Rockarbeiter gesucht.
Chr. Bäumer,
12848' **Markt 12.**

Erdarbeiter
sucht Schachtmeister **Hoffmann,** Alter Mühlenweg 59. §

Viehwärter, der melken kann, gegen hohen Lohn gesucht auf **Hympendahl** bei Hörde.

1 **Conditor,** w. in einer Bäckerei mit arb., findet St. Westenhellw. 134.!

Schneidergesellen gesucht.
1. Kampstraße 71. §

Ein 14- bis 15jähriger, katholischer Knabe aus guter Familie kann unter günstigen Bedingungen als ls5291
Uhrmacher-Lehrling
in ein flottes Geschäft eintreten. Perfecte Ausbildung, Beaufsichtigung und Familienanschluß wird zugesichert.
Offerten unter M L 1000 bef. die Exped. d. **Niederrh. Zeitung, Emmerich.**

Für einen Knaben wird Stelle als **Metzgerlehrling** gesucht. 12766 1
Wo, sagt die Geschäftsstelle d. Ztg.

Anst. **Junge** von 14—15 Jahren für ein Restaurant gesucht. §
Frau **Göbler,** Zimmerstraße 12.

Für ein größeres Colonialwaaren-Geschäft wird eine evang.
Gehülfin gesucht,
die auch im Stande ist, einer Filiale vorzustehen. Schriftl. Angebote unter G 12844 besorgt die Gesch. d. Ztg. f

Suche für Anfang October ein tüchtiges, gewandtes Mädchen als
Kaffeeköchin.
Gute Zeugnisse erforderlich. !
D. Schuhmacher, Bahnhofsrestauration.

Eine gesunde Amme,
verf. **Hotelköchin, Ackerbaumeister** und 2 **Mädchen** von ausw. mit guten Zeugnissen suchen sof. Stellen durch
Frau Sieffcka, Weberstr. 25.

Ein kräft. **Mädchen** zum Flaschenspülen auf sofort gesucht. e
Uebelgönne 19.

Ein propres, evangelisches
Mädchen
von 16—17 Jahren zum 1. November nach auswärts gesucht.
Näheres in der Geschäftsst. '12853

Zum sofortigen Eintritt ein tüchtiges, in Küche und Hausarbeit durchaus erfahrenes **Mädchen,** mit guten Zeugnissen, gesucht. 12765 1
Hohenzollernstraße 21.

Ein junges Mädchen,
16—18 Jahr, als Nachmittagsmädchen zu einem Kinde gesucht. s'5272
Westenhellweg 69, 2. Et.'

Ein evangelisches, tüchtiges **Küchenmädchen** gesucht, am liebsten von auswärts.
Wo, sagt die Geschäftsst. e 12836

Tücht. **Küchenmädchen,** hoher Lohn, sow. **Mädchen** f. Küche u. Hausarb. u. mehr. **Kindermädchen** erb. g. St. Zeugn. erf. Frau **Görges, Köln,** Sternengasse 46.

Tüchtiges, ordentliches **Dienstmädchen** (evang.) auf sofort oder zum 1. Okt. gesucht. Kaiserstraße 18, I. §

Mehrere **Mädchen** können Stellen erhalten durch ;
Frau **Buckesfeld,** Wißstraße 7½.

Ein junges **Mädchen** auf sofort für einen kleinen Haushalt gesucht. 12858
Näheres Holländische Str. 15, part.

1 tücht., erf. **Dienstmädchen** pr. 1. Oktober gesucht. Näh. Ostenhellweg 49.'

Auf sofort ein **Tagesmädchen** gesucht. Bismarckstraße 6. §

Ein prop. **Nachmittagsmädchen** gesucht. ; Kronenstraße 13, part.

Gesucht ein prop. **Mädchen** f. einige Stund. morg. ; Schwanenstr. 61, 2. E.

Ges. **Amme, Küchen- u. Zweitmädch., mehr. Ackerkn. f. St.** erb. Weberstr. 18.;

Lehrmädchen zum Nähen gesucht.
Wißstraße 20. §

Ein ev. **Mädchen,** welch. melk. kann, wird gesucht. Hövelstraße 15. §

Mädchen v. 14—15 J. ges. Wißstr. 22.3

2 herrschaftliche Etagen,
5 Räume, Bade-, Speisekammer, Veranda u. a. Zubehör, Friedensstraße 8, pr. Novbr. zu vermiethen.
Näheres
Heinen,
12859 **Jägerstraße 34.**

Schöne, herrsch. Etage,
best. aus 5 Räumen, dazu 1 oder 2 Mans.-Z. nebst Keller und allen Bequemlichkeiten 2c., z. 1. Nov. zu verm. Desgl. **1 Büreau mit Zeichnensaal** an der Bornstr. zu verm. Näh. bei Herrn **Hempelmann,** Kapellenstr. 24, I;

1. oder 2. Etage, je 8 Räume, ganz oder getheilt auf November zu vermiethen Westenhellweg 130. 3
9958 **Carl von Werne.**

Nach kurzer Abwesenheit wieder hier wohnhaft, empfehle mich allen Freunden und Gönnern in **Anfertigung feiner Herrengarderobe** unter Garantie gediegener Arbeit und guten Sitzens, **beste Maaßarbeit** gegen Baar, Hosen von 12 ℳ an, Ueberzieher 38 ℳ, Anzüge von 40 ℳ an bis zu den feinsten. **Aug. Romberg,** Schneidermeister, Ostenhellweg 45. 3

Kieler Delicatessen,
Bismarck-, Delicateß-, Bratheringe, 10 Pfd.-Dose, zu billigst. Preisen, versendet **Kiel,** gr. Kuhbg. 10.
Otto Jensen.
NB. Alleinverkauf gegen Casse zu vergeben. †

Zu vermiethen!
Wegen Verlegung meiner Geschäftsräume nach meinem Bahnlager im Holzhofe pro November oder früher, sind alle von mir bisher benutzten Parterre-Räume am Burgwall neben dem Lindenhofe — ganz oder geteilt — mit oder ohne Schaufenster, mit Wasser-, Leucht- und Motorengas, Hofraum, Pferdestall zu vermieten. (Es sind event. 8 Zimmer für Wohn- und Comptoirzwecke, 5 Ladenlokale, 3 Fabrikräume und Pferdestall mit Wohnung) im ganzen oder getrennt abzugeben. s 5292*
Die Einfriedigungsmauer mit Gitter am Burgwall wird niedergelegt, so dess die Läden direct von dem Burgwall aus zugänglich sind.
Dortmund.
Rud. Leistner.

Zum 1. November
abgeschlossene Etage,
5 Räume nebst Bodenzimmer und Zubehör, in gutem Hause, zu vermiethen. Preis 500 ℳ Näh. in der Geschäftsstelle d. Ztg. 12559 †

Herrschaftliches Haus
mit schönem Garten, in allerfeinster Lage, ist per 1. Nov. d. J. oder später von mir zu miethen. 12845
Joseph Friede, Brückstr. 7.

Im Neubau Johannesstr. 20 sind per November zwei abgeschl. **Etagen** (1. u. 2.) mit allen Bequemlichkeiten sowie Mitbenutzung des Gartens zu vermiethen. 1
Näheres 1. Kampstr. 40.

Beurhausstrasse 27
abgeschloss. Etage
zu vermiethen. 11370 ?

Eine abgeschlossene 1. Etage von 4 schönen Zimmern u. Mansarde **bis 1. Nov. zu vermiethen.** [12846]
Schwanenstr. 77.

Schöne Wohnungen Münsterstraße 146 und 148, Düppelstraße 22, Bornstr. 86 u. 88 pr. Novbr. zu verm.
C. Mentler, Bornstraße 86. §

Wohnung am Steinpl., 3 Zimm. und Bodenst. an kleine Familie sofort oder November zu vermiethen. s5289
Näheres ! Brückstraße 19.

Ein **Zimmer** (part.) nicht möbl., an einzelne Person pr. Nov. zu vermiethen.
Zu erfragen in der Gesch. '12851

Wohnung von 2 Z. m. Stallung z. 1. Nov. zu verm. Bornstraße 232. §

Wohnung v. 3 sch. Z. a. 1. Nov. zu vermiethen. Adlerstraße 16. §

2 Zimmer zu vermiethen. ;
Kesselstraße 12.

3 Zimmer per 1. October zu verm.
! Papengarten 44.

Wohnungen zu verm. Huck. Str. 102.1

Parterre-Wohnung
von 7—8 Zimmern oder ein
kleines Haus
per 1. November von einer ruhigen Familie zu miethen gesucht.
Gefl. schriftl. Angebote mit Angabe des Preises unter W. 12809 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

1—2 ungenirte, freundliche **möbl. Zimmer,** am liebsten im Süden der Stadt, per 1. Oktober gesucht.
Schriftl. Angebote unter 12852 an die Geschäftsstelle d. Ztg. §

Zum 15. Okt. im bess. Hause schön möbl. Wohn- und Schlafzimmer mit Frühstück zu verm. Prinzenstr. 9. 3

Einfach möbl. Zimm. zu vermiethen.
! Lambachstraße 10, 2 Tr.

Ein schönes **Zimmer** als Schlafst. zu vermiethen. Münsterstr. 76, 3. Et. §

Hübsch **möbl. Zimm.** zu vermiethen. Wo, sagt die Geschäftsst. 12854§

2 sehr fein einger. **Zimmer** zu vermiethen. Kaiserstr. 7, 1. Et. §

Möbl. Zimmer mit oder ohne Pension zu verm. ; Mühlenstr. 12.

Ein **möbl. Zimmer** sofort zu verm.
; Wilhelmstraße 5, 1 Tr.

2 möbl. Zimmer an 1—2 Herren sof. zu verm. ; Kuckelke 2, 1. Et.

Ordentl. Leute erhalten **Kost und Logis.** ; Nordstraße 14.

Schlafstelle offen. Holzhof 12. §

K. u. L. Westenh. 61, 3 Tr., Seitenzeing. 3

Auskunft
über Anzeigen wird nur dann ertheilt, wenn es heißt: **„Näheres in der Geschäftsstelle".**

Anzüge, Ueberzieher,
Kaisermäntel,
Knaben-Anzüge, Knaben-Paletots,

in enormer Auswahl, von vorzüglichem Schnitt und eleganter Verarbeitung, s5274

zu aussergewöhnlich billigen Preisen.

Gebr. Kaufmann,

Dortmund, Nur Westenhellweg 46.

Unter Preis!

Echtroth Cattun, Mtr. 26 Pf., bei Abnahme eines Stückes 24 Pf.
Echtroth Cöper, Mtr. 35 Pf., „ 32 Pf.
Echtroth Damast, Mtr. 45 Pf., „ 41 Pf.

Elsässer Fabriklager,

s 5276 Rheinische Strasse 13.

12793 **Zurückgekehrt.**
Dr. Dassel.

Die
Versteigerung

der im August 1893 in unserem Geschäft von Nr. 152 653 bis 159 372 versetzten und nicht eingelösten oder erneuerten Gegenstände findet am

Mittwoch, 26. Sept. cr.,

Morgens 9 und Nachmittags 2½ Uhr anfangend,

in unserem Auktionslokale, Ecke der Nicolai- und Balkenstr. hierf., statt.

Zum Verkauf kommen:

Große Posten Leinensachen, Kleiderstoffe, Kleidungsstücke, Barchend, gedruckte Kattune, ca. 100 Taschenuhren, goldene Herren- und Damen-Uhren, Uhrketten, Goldwaaren, als: Trauringe, Siegel- und Damenringe, Brochen, Ohrgehänge, Medaillons Kreuze, Armbänder, 2c., Reste und Stücke Buckskins, Strickwolle, Umschlag-Tücher, Longshwals, Regulateure, Wand- und Weckeruhren, Kaffeekessel, Bügeleisen, Revolver, Regenschirme, Reisekörbe, Reisekoffer, Kinderwagen Spiegel, Bilder, Harmonikas, Geigen, Zithern, Ober- und Unterbetten, Pfühle, Kissen, 6 Nähmaschinen, 2 Waschkonsolen, 12 Rohrstühle, 2 Kommoden, 2 Tische, 2 Kleiderschränke u. 1 Küchenschrank 2c.

Zugleich machen wir darauf aufmerksam, daß die beim Verkauf event. erzielten Ueberschüsse, wenn diese von den Berechtigten nicht erhoben, von uns bei der Armenkasse hierselbst hinterlegt werden und solche derselben nach Jahresfrist verfallen.

NB. Die zum Verkauf gestellten Posten können bis zum **25. Septbr., Abends 8 Uhr,** noch eingelöst resp. verlängert werden. s 5073

A. Eick & Comp.,
Pfandleih-Anstalt,
Nicolaistr. 5,
Dortmund.

Nur bis Weihnachten!

Total-Ausverkauf

12847 ¿ in billigen und besseren

Spielwaaren, Puppen, Tornistern u. Schaukelpferden

Westenhellweg Nr. 23.

Bruno Jonas.

Hohe Fachschule und Akademie

für Damenschneiderei, Dortmund, Friedhof 12, 2. Etage.

Unterricht im Schnittzeichnen, Zuschneiden und perfecten Anfertigen von Damen-Garderobe, nach der berühmten, mit der gold. Medaille prämiirten, leicht faßlichen **Chronzez'schen Methode.** Anmeldungen und Aufnahme zu jeder Zeit — Honorar mäßig. — Beste Erfolge gesichert.

Die Direktion: **J. Chronzez, A. Beckmann.**

Wickeder Werke,

Wickede a. d. Ruhr,
und
Portland-Cement-Fabrik,

Centralbureau und Lager:
Dortmund, Ostenhellweg 52,

empfehlen ihr Fabrikat von höchster Bindekraft, steter Gleichmäßigkeit und unbedingter Volumenbeständigkeit, zu Hoch- und Wasserbauten, Canalisirungen und Cementarbeiten jeder Art, langsam, mittel und raschbindend. 5693;

Für Vereins-Festlichkeiten 2c.

empfehlen wir:

Sammlung

beliebter

Volks-, Vaterlands- u. Gesellschaftslieder.

1. Deutschland, Deutschland über Alles.
2. Nationalhymne.
3. Preußenlied.
4. Die Wacht am Rhein.
5. Brüder, reicht die Hand zum Bunde.
6. Heil dir, Germania.
7. Was ist des Deutschen Vaterland?
8. Rheinlied.
9. Westfalenlied.
10. Kennt ihr das Land?
11. Von des Rheines Strand.]
12. Bundeslied.
13. Weihelied.
14. Deutsches Lied.
15. Sehnsucht nach dem Rhein.
16. Gebet vor der Schlacht.
17. Mantellied.
18. Sie sollen ihn nicht haben.
19. König Wilhelm saß ganz heiter.
20. Ich hab' mich ergeben.
21. Steh' ich in finstrer Mitternacht.
22. Kutschkelied.
23. Vaterlandslied.
24. Wohlauf Kameraden.
25. Hinaus in die Ferne.
26. Als die Römer frech geworden.
27. Ich hatt' einen Kameraden.

Preis à Stück 10 ₰,
25 Stück 2 ℳ, 50 Stück 3,50 ℳ, 100 Stück 6 ℳ

C. L. Krüger'sche Buch- u. Musikalienhandl.
in Dortmund, Westenhellweg 43.

Bettfedern! Halbdaunen! Daunen!

Eigene Dampfreinigung. s5275

Preise billiger wie in auswärtigen Versandtgeschäften.

Bettdrelle! Bettbarchende! Daunencöper!

Nur gediegene Qualitäten in sämmtlichen Breiten.

Das Füllen der Betten geschieht in Gegenwart des Käufers.

Philipp Friede,

Dortmund, Westenhellweg 82, gegenüber der Petri-Kirche.

Bettwaaren-Special-Geschäft.

Dampfpflüge
Strassen-Locomotiven
Dampf-Strassenwalzen

liefern in den vollkommensten Constructionen und zu den mässigsten Preisen

John Fowler & Co., Magdeburg.

Weinhandlung und Restauration Luig,

direkt am Markt.

Weinstube. **Austernsalon.**

Anerkannt beste Küche. Vorzügliche Weine.

Neu, elegant eingerichtete Gesellschaftszimmer parterre und 1. Etage.

Vor und nach dem Theater grosse Restauration.

Tägl. prima frische Austern, Astrachan-Caviar, sowie alle Saisondelicatessen.

12407 i

Verlegte Contor und Lager nach

Königshof 1,

in nächster Nähe des Hauptbahnhofes.

Otto zur Hellen,

12754 ¿ Getreidegeschäft, Dortmund.



Bauer & Renkhold,

Westenhellweg 68,

Magazin für

Wirthschafts- u. Küchen-Einrichtungen,

Majolikaheerde,

emaillirte Tafelheerde 2c. s 5279

Wie hat der kleine Mann an der Börse Vortheile?

Kleinen Kapitalisten wird auf Anfrage gern Auskunft gegeben, wie dieselben durch die Benutzung einer besonderen Einrichtung an den von einer gutsituirten Bankfirma für gemeinschaftliche Rechnung unternommenen Börsenoperationen sich betheiligen können. Einlage 50 Mark. Kein weiteres Risiko. **Ausnutzung der kleinsten Coursschwankungen** ist Grundsatz. Nur dadurch ist es möglich, dass mit einer Einlage von 50 Mark jährlich 100 bis 200 Mark verdient werden können. Monatliche Abrechnung. **Hochfeine Referenzen.** Anfragen sub 219 D. K. befördert Robert Exner & Co., Annoncen-Expedition, Berlin SW. 19. Dieselben finden discrete Erledigung. [s 5283

Steinstr. 2, am Steinplatz.

Wegen Geschäftsverlegung

Grosse Auction

in Glas-, Porzellan-, Emaille- und Korbwaaren

Dienstag, den 25. d. Mts., und folgende Tage, anfangend Morgens 9 Uhr.

Chr. Müller, Auctionator.

Steinstr. 2, am Steinplatz.

Australisches Ochsenfleisch.

12850

4. Verkaufsstelle bei

Karl Siebert, Rossstrasse 43.

S. Herzfeld, Münsterstrasse 64, vis-à-vis Lambachstr.

Stadt-Theater.

Sonntag, den 23. September:
(5. Vorstellung im 1. Abonnement.)

Ehrliche Arbeit.

Große Posse mit Gesang und Tanz in 3 Akten und 5 Bildern von H. Wilken. Musik von R. Bial.

Montag: Geschlossen. 5273

Dienstag, den 24. Sept. 1894:
(6. Vorst. im 1. Abonnement.

„Troubadour."

Oper in 4 Akten v. G. Verdi.
Im 3. Akt: **Zigeunertanz,** Arrangirt v. Balletmeister. Frl. **Charlotte Krause.**

Operngläser
von 7 ℳ an.
Grosse Auswahl! 6692
Clem. Le Claire,
Ostenhellweg 28.

„Kappenberger Hof",
Steinstr. 5,
direkt am Steinplatz,
vollständig renovirt,

hält sich dem geehrten Publikum zum Besuche bestens empfohlen.

Schöne, luftige Fremdenzimmer billigst,
ff. warme und kalte Frühstücks von 30 Pf. an,
Mittagstisch von 60 Pf. an u. höher,
Reichhaltige Abendplatten v. 60 Pf.,
ff. Cappenberger Bier.

12849 † Hochachtend **G. Beck.**

Crystall-Palast
Johann Nettebeck,
Münsterstrasse 32.
12547

Heute und die folgenden Tage:

Grosses Freikonzert,

ausgeführt von der Gesellschaft
The Marres.
Urkomische, musikalische Virtuosen auf Schlittenschellen, Christalophon-Handschellen 2c.

Concerthaus,

Rheinische Straße 32.
Täglich:
Grosses Concert
der **Wiener Damen-Kapelle.**
An Wochentagen Anfang 7 Uhr.
12562] **Entree frei!**

Dortmunder Liedertafel
(ver. Quartett-Verein u. Hütte).
Montag, den 24. September cr.,
½8½ Uhr:
Wiederbeginn
der Gesang-Uebungen im Casino.
s 5287† *Der Vorstand.*

Kneipp-Verein.

Montag, 24. cr., Abends 8½ Uhr, im Vereinslocale:

a) **Vortrag.**
b) Besprechung über Vortrag des Herrn Prälaten **Kneipp** am 3. October.
c) Verschiedenes.

Um zahlreiches Erscheinen bittet
s 5288 ¿ **Der Vorstand.**

Privat-Capitalisten
s 5305
bestellt Probenummern der Neuen Börsenzeitung, best. Informationsorgan für Capitalsanlagen. Versand gratis und franco durch die Expedition Berlin, Zimmerstr. 100.



Musikinstrumente
aller Art bezieht man am **besten u. billigsten** direct aus der Instrumentenfabr. von [s 4630
Moritz Hamm,
Markneukirchen i. S.
Schuldviolinen m. sämmtl. Zubeh. von 12—30 ℳ Illustr. Preisliste frei!

Dritte Ausgabe.
Nr. 262. — 67. Jahrgang.

Drucker und Verleger
C. L. Krüger (G. Krüger) in Dortmund.

Dortmunder Zeitung.

Sonntag, den 23. September 1894.

Verantwortlicher Redakteur:
Rudolf Versen in Dortmund.

Amtliches Kreisblatt für den Stadt- und Landkreis Dortmund.

Ein Kongreß zur Bekämpfung des unlautern Wettbewerbs

hat in Braunschweig stattgefunden.

Der Verhandlung waren eine von der Handelskammer Braunschweig veranlaßte Zusammenstellung typischer Fälle aus dem Gebiete geschäftlicher Unlauterkeit, sowie besonderer Berichte und Leitsätze der zur Berichterstattung ernannten Handelskammern zu grunde gelegt worden. Von den in der Versammlung gefaßten Beschlüssen sei folgendes erwähnt.

Zu der Abteilung: I. **Verrat von Betriebsgeheimnissen** hatte die Handelskammer Halberstadt das Referat, die Handelskammer Halle das Korreferat übernommen. Es wurden folgende Beschlüsse gefaßt: 1. Der Verrat von Betriebsgeheimnissen, der seiner Natur nach sowohl Fabrikations- wie Geschäftsgeheimnisse in sich schließt, ist nicht nur zivilrechtlich, sondern daneben noch strafrechtlich zu verfolgen, wenn bei dem Verrat die Pflicht der Treue verletzt wird. Als Strafe soll in erster Linie das Prinzip der Buße Anwendung finden. Nicht nur der Verrat in seiner Vollendung, sondern schon der Versuch und die Verleitung hierzu müssen strafbar sein. Demgemäß ist auch nicht nur der eigentliche Verräter, sondern ebenso der Anstifter und der Begünstiger zur Verantwortung zu ziehen, insbesondere muß auch der Anstifter für Schadenersatz und Buße regreßpflichtig gemacht werden. 3. Unter Betriebsgeheimnis ist alles das zu verstehen, was die in einem Betriebe beschäftigten Personen geheim zu halten ausdrücklich verpflichtet worden sind. 4. Den Angestellten der Fabrik sind die kraft eines besonderen Auftrags als Vertrauenspersonen Einlaß Erhaltenden gleich. Personen, die unter falscher Vorspiegelung zum Zwecke der Betriebserkundung Einlaß erhielten, fallen ebenfalls unter die Bestimmungen des Gesetzes, wenn ihnen eine eigennützige Absicht nachgewiesen werden kann. 5. Für den zivilrechtlichen Schutz der Betriebs- und Geschäftsgeheimnisse sind die Bestimmungen des ersten Entwurfs des bürgerlichen Gesetzbuches Abschn. §§ 704 und 705 wieder herzustellen.

Bei der folgenden Abteilung II: **Qualitäts-, Preis- und Herkunftsverschleierungen**, hatte die Handelskammer Halle das Referat, die Handelskammer Osnabrück das Korreferat übernommen. Es wurden folgende Beschlüsse gefaßt: „Wer in Handel und Verkehr zum Zwecke der Anlockung von Käufern über den Ursprung und Erwerb, über besondere Eigenschaften und Auszeichnung von Waren, über die Menge der Vorräte, den Anlaß zum Verkauf oder die Preisbemessung falsche Angaben macht, die, in bewußter Absicht, das Publikum zu täuschen, geeignet sind, über Beschaffenheit, Wert, Herkunft oder Erwerb der Ware einen Irrtum zu erregen, wird vorbehaltlich des Entschädigungsanspruchs mit Geldstrafe bis zu .... ℳ oder Gefängnis bis zu .... bestraft. — 2. Der Verkäufer ist zu verpflichten, Waren, die er unter Preisauszeichnung feilhält, auch aus dem Fenster zum Auszeichnungspreise abzugeben. — 3. Den vielfachen Mißbräuchen gegenüber empfiehlt sich die Selbsthülfe von seiten des reellen Gewerbestandes durch Zusammenschluß der gemeinsamen Interessen in Form einer besonderen Organisation. — 4. Die unter sich abweichenden Bestimmungen zur Erteilung des Schutzes von Erfindungen, Muster- und Warenzeichen führen zu einem Mißbrauch dieser Gewerbeschutzgesetze, der durch diese Gesetze selbst nicht zu verhüten ist. Es erscheint darum geboten, allgemein gültig zu bestimmen, daß ein Schaden, der durch mißbräuchliche Berufung auf den Schutz dieser Gesetze geschaffen wird, zivilrechtlich und, sofern er durch Konspiration bewirkt wird, strafrechtlich zu ahnden sei.

Bei der folgenden Abteilung: III. **Ausverkäufe, Schein-Auktionen, Schwindel-Konkurse, Wanderlager, schwindelhafte Reklame und dergl.** referirte die Handelskammer Kassel, während die Handelskammer Braunschweig das Korreferat übernommen hatte. Die Versammlung war der Ansicht, daß die hier in betracht kommenden Fälle zumeist unter die Bestimmungen der Beschlüsse sub II. fallen. Im übrigen wurde ein Antrag der Handelskammer Hildesheim angenommen, wonach gesetzliche Bestimmungen erstrebt werden, durch die der verantwortliche Redakteur und Verleger einer periodischen Zeitschrift zivil- und strafrechtlich für denjenigen Schaden für haftbar erklärt wird, der einem Dritten durch die Aufnahme wahrheitswidriger wider besseres Wissen gemachter Mitteilungen und Beurteilungen, die sich auf wirtschaftliche Zustände, gewerbliche Unternehmungen, Fabrikate und Waren beziehen, erwächst.

Ueber die IV. Abteilung, **Hausirhandel, Kolportage und Detailhandel**, referirte die Handelskammer Goslar. Das Korreferat hatte die Handelskammer Kassel. Nach längeren Beratungen wurde folgender Beschluß gefaßt: „Die Versammlung erkennt ein Bedürfnis, die sehr schwindelhaften Vorkommnisse auf diesem Gebiete durch besondere Bestimmungen zu regeln, nicht an, ist vielmehr der Ansicht, daß diese im allgemeinen schon unter die Bestimmung des zu II, Absatz 1 gefaßten Beschlusses fallen.

V. **Quantitäts- und Gewichts-Verschleierungen** (Referent Handelskammer Braunschweig). Die Versammlung beschließt: Wer Waren unter einer handelsüblichen Bezeichnung ohne besondere Angabe des Gewichts, des Maßes, der Stückzahl und dergleichen feilhält, ist verpflichtet, den feststehenden Handelsgebrauch innezuhalten. Etwaige Abweichungen aber im Gewicht, Maß, Stückzahl und dergl. sind augenfällig bemerkbar zu machen. Solche Ware indessen, welche unter Maß- oder Gewichtsbezeichnung gehandelt werden, müssen nach deutschen Gewichten und in Dezimaleinteilung vertrieben werden. Absichtliche Zuwiderhandlungen gegen vorstehende Bestimmungen unterliegen strafrechtlicher Verfolgung. Der Handelsstand wünscht, soweit nicht zwingende, in der Natur der Sache liegende Gründe dagegen sprechen, daß die handelsüblichen Bezeichnungen im inländischen Verkehr überhaupt mehr und mehr zurücktreten und durch die in Deutschland gesetzlich eingeführten Maß- und Gewichtsbezeichnungen ersetzt werden. In der Zwischenzeit sind die geltenden usancemäßigen Bezeichnungen nach Anhörung der Beteiligten durch Bundesratsbeschlüsse festzulegen. Bis zum Erlaß solcher Bestimmungen müssen die ortsüblichen Bezeichnungen als usancemäßig gelten.

VI. **Bauschwindel** (Referent Handelskammer Hildesheim, Korreferent Handelskammer Minden). Man faßte folgende Beschlüsse: 1. Die in jüngster Zeit sich in bedenklicher Weise vermehrenden Fälle, in welchen die bei der Bebauung städtischer Grundstücke beteiligten Bauhandwerker und Lieferanten die Gegenleistung für ihre Arbeiten und Aufwendungen von zahlungsunfähigen Bauunternehmern nicht erhalten, bedeuten eine ernste Gefahr für den Bauhandwerkerstand. Die in dieser Beziehung vorhandenen Mißstände sind u. a. auf die wüste Spekulation in städtischen Bauterrains, auf die Mobilisirung des Grundes und Bodens zurückzuführen. 2. Die jetzige Gesetzgebung reicht nicht aus, um zu verhindern, daß die Bauspekulanten und die mit denselben Hand in Hand arbeitenden sogenannten Baugeldgeber sich auf Kosten der Bauhandwerker und Lieferanten um den Wertzuwachs, welchen leere Baustellen durch Arbeit und Lieferungen zu einem Neubau erhalten, dadurch bereichern, daß ein sogenannter Bauunternehmer als Strohmann vorgeschoben wird, an welchen als unmittelbare Kontrahenten Handwerker und Lieferanten sich lediglich halten können. Ihre Forderungen scheitern an unserem geltenden Hypothekenrecht, nach welchem die Hypothek — durch welche der Bodenspekulant als Verkäufer und der Baugeldgeber an ersten Stellen gesichert sind — alles dasjenige ergreift, was mit dem Grund und Boden in eine dauernde Verbindung gebracht wird. 3. Es ist eine Aenderung des bestehenden Rechtszustandes zu erstreben. 4. Es ist eine behördliche und private Statistik über die in neuerer Zeit bei städtischen Neubauten von Bauhandwerkern und Lieferanten erlittenen Verluste anzustreben. Die weitere Behandlung der von den Handelskammern Hildesheim und Braunschweig aufgestellten besonderen Vorschläge wird einer Kommission, bestehend aus den Handelskammern Hildesheim, Braunschweig, Minden und Kassel, mit dem Rechte der Zuwahl überwiesen.

VII. **Firmenwesen** (Referent Handelskammer Minden, Korreferent Handelskammer Hildesheim). Man beschloß: 1. Die Ordnung des Firmenwesens muß einer allgemeinen Revision unterzogen werden. Abänderungsbedürftig sind u. a. die Bestimmungen über die Eintragungspflichtigkeit, über die Form der Veröffentlichung, über die Mitwirkung der Handelskammern, die gleichlautenden Firmen 2c. 2. Nicht nur die Firmen-Eintragung, sondern auch der öffentliche Gebrauch derselben muß gesetzlich geregelt werden. 3. In solchen Fällen, in denen eine Firma vom Inhaber auf die Frau oder eine dritte Person übergeht, ohne daß der seitherige Inhaber seine Thätigkeit in dem Geschäft aufgibt, muß der Name der Geschäftsinhaberin 2c. in den geschäftlichen Ankündigungen erkennbar hervortreten. Es ist unstatthaft, daß Eltern auf den Namen ihrer unmündigen Kinder ein Geschäft etabliren resp. eine Firma eintragen lassen. 4. Inhaber solcher Geschäfte, welche nicht in das Firmenregister eingetragen sind, dürfen sich im Geschäftsverkehr (z. B. auf Firmenschildern, Ankündigungen u. dergl.) nur solcher Geschäftsbezeichnungen bedienen, welche den vollen Ruf- und Zunamen des Inhabers enthalten. 5. Die Registerbehörden sind verpflichtet, die Zusätze, welche zur näheren Bezeichnung der Person oder des Geschäftes dient, auf ihre materielle Richtigkeit hin zu prüfen und wenn die beigefügten Bezeichnungen der Wahrheit nicht entsprechen, die Eintragung zu versagen. Es empfiehlt sich eine Uebergangsbestimmung zu dem Zwecke, innerhalb gewisser Frist die Firmen unter gesetzliche Kontrolle zu bringen, welche vor Inkrafttreten dieser Bestimmung deren Inhalt zuwider sind. 6. Die Bildung von neuen Firmen, welche bekannten bestehenden Firmen zu Konkurrenzzwecken nachgebildet werden, muß strafbar sein. 7. Es erscheint unzulässig, daß der Händler, welcher nicht Fabrikant ist, sich zwecks Täuschung in einem Zusatze zur eingetragenen Firma oder auf dem Firmenschild, auf Preiscouranten, Fakturen, Briefbogen u. dergl. als Fabrikant bezeichnet. Tritt eine derartige Aenderung des Geschäftsbetriebes nachträglich ein, so ist die Firma entsprechend zu ändern.

VIII. **Konsumvereine.** (Referent Handelskammer Goslar.) Die Versammlung vertagt die Beratung des Gegenstandes und beschließt, denselben in einer besonderen Versammlung beteiligter Kammern 2c. zu erörtern.

Nach Schluß der Verhandlung beschloß nach dem „Braunschweiger Tagebl." die Versammlung, das gesamte Material dem Reichsamte des Innern, dem deutschen Handelstage und den deutschen Handelskammern zu überweisen. Diejenigen Materien, Wünsche und Anregungen, welche in dem Gesetze über das unlautere Gebahren ihrer Natur nach nicht werden berücksichtigt werden können, die aber gleichwohl um ihrer äußeren Beziehungen zur Sache willen dem Antrage der Interessenten entsprechend in den Bereich der Verhandlungen einbezogen worden sind, sollen den zuständigen Stellen mit dem Ersuchen übermittelt werden, dieselben in ihrem anderweitigen Zusammenhange baldmöglichst zu berücksichtigen. Es ist ein wenig viel auf einmal, was da verlangt wird, manches ist auch unzweifelhaft undurchführbar. Immerhin kann eine gründliche Diskussion der angeregten Fragen nicht schaden.

Deutschland.

Berlin, 21. Sept. Inmitten der arbeitsvollen und anstrengenden Manövertage ist ein **Jubeltag unseres Kaisers** vorübergegangen, ohne daß man ihn besonders gefeiert oder seiner in der Presse gedacht hat. Am 11. Sept. 1890 wurde Prinz Wilhelm à la suite des Grenadier-Regiments König Friedrich Wilhelm IV. (Pommersches) Nr. 2 gestellt.

Aus Swinemünde wird gemeldet: Die „Hohenzollern" traf gestern nacht 12 Uhr auf der hiesigen Reede ein; die übrigen Kriegsschiffe trafen heute früh 7 Uhr hier ein und begrüßten die Hohenzollern mit Salutschüssen. Gegen 8 Uhr ging die ganze Flotte vier Seemeilen von hier vor Anker. Bei der darauf folgenden Flaggenparade stand die Flotte in doppelter Geschwaderlinie. Die „Hohenzollern" warf gegenüber dem Admiralschiff Anker. Gegen 5/10 Uhr begab sich der Kaiser an Bord des Panzers „Baden" zu dem Prinzen Heinrich. — Der nach Japan aus Kiel zurückberufene **Prinz Yanaschino** ist, nachdem er sich heute nachmittag vom Kaiser verabschiedet hatte, mit seinem Adjutanten, Kapitänlieutenant Enai, nach Berlin abgereist.

Man meldet aus Thorn, daß der **Kriegsminister** General der Infanterie Bronsart von Schellendorff, von Danzig kommend, wo er die Kasernen und die Kriegsschule besichtigte, dort zur Festungsübung und zum Kaiserbesuch eingetroffen ist. Heute mittag hat das Scharfschießen aus 600 Geschützen, welches den Abschluß der vierzehntägigen Festungsmanöver bildet, in Gegenwart des Kriegsministers begonnen.

Wie man aus Thorn meldet, hat die Stadt Thorn zu dem morgen stattfindenden **Besuche des Kaisers** ein glänzendes Festkleid angelegt. Der Einzug des Kaisers erfolgt zu Pferde vom Stadtbahnhof über die Wilhelms- und Neustadt zum Rathause auf dem alten Markt. Die 1400 Meter lange Einzugsstraße ist durch Ehrenpforten und Flaggenmasten, die mit Wappen, Fahnen und Laubgewinden ausgeschmückt sind, in eine via Triumphalis umgewandelt. Vor der Westseite des Rathauses ist ein prächtiges Zelt aufgeschlagen, unter dem der Kaiser die Begrüßung des ersten Bürgermeisters Dr. Kohli und der Ehrenjungfrauen, sowie den Ehrentrunk der Stadt entgegennehmen wird.

Aus Petersburg, 19. September, wird geschrieben: Der Gesundheitszustand des Zaren, über den außer dem moskauer Professor Sacharjin schwerlich jemand etwas zuverlässiges sagen kann, nimmt die öffentliche Aufmerksamkeit der Residenz in hohem Grade in Anspruch. Ohne den vielen Vermutungen eine neue hinzufügen zu wollen, bemerken wir bloß, daß die Krankheit des Zaren keine vorübergehende ist; jedenfalls handelt es sich um ein chronisches Leiden, das dem Kranken die größte Vorsicht gebietet, besonders da die klimatischen Verhältnisse der Residenz die rasche Entwicklung innerer Krankheiten sehr begünstigen. Der überraschend schnell hereinbrechende Herbst vernichtet die Hoffnung der Aerzte auf einen günstigen Erfolg des mehrwöchentlichen Aufenthalts des Zaren im Jagdschloß Spala. Diese Eventuelität wurde schon während des Hoflagers in Bjeloweſh ins Auge gefaßt und die Verlegung des Hoflagers nach Livadia in der Krim in Aussicht genommen, für den Fall, daß die Witterung sich nicht bessert. Das scheint nun nicht mehr wahrscheinlich zu sein, weshalb der Chef der Apanagen, Fürst Wjasewski, gestern nach Livadia abreiste, wohin auch schon Equipagen und Pferde für den Hof abgingen. Sehr nahe liegt die Annahme, daß der Hof das Südufer der Krim nicht so bald verlassen wird. Der Luftwechsel, möglicherweise auch nur Erkältung auf der Reise aus dem Kaukasus, übte auch auf den brustkranken Großfürsten Georg eine sehr ungünstige Wirkung. Die Verlegung des Hoflagers nach Livadia ist daher nicht ausschließlich auf Rechnung des Leidens des Zaren zu setzen.

Der „Reichsanzeiger" schreibt: Wie sehr die Einkommensteuer-Veranlagungs-Behörden, um eine gleichmäßige und gerechte Veranlagung zu sichern, darauf bedacht sein müssen, auch die auf grund des Einkommensteuergesetzes abgegebenen Steuererklärungen einer genauen Prüfung zu unterziehen, wird von neuem durch Straffälle bestätigt, welche in jüngster Zeit in den Kreisen der Beteiligten lebhaft besprochen wurden. So ist z. B. in der Provinz Hannover ein Steuerpflichtiger wegen zu niedriger Angabe seines Einkommens von dem Landgericht zu einer Geldstrafe von mehr als 17 000 ℳ, eventuell zu entsprechender Freiheitsstrafe verurteilt worden. (Ueber diesen Fall haben wir seinerzeit ausführlich berichtet. Die Red.) Auf die von dem Verurteilten eingelegte Revision wird das Reichsgericht demnächst Entscheidung zu treffen haben. In der benachbarten Provinz Sachsen ist ein anderer Steuerpflichtiger aus dem gleichen Grunde mit einer Geldstrafe von über 20 000 ℳ belegt worden. Derselbe hat sowohl die Strafe, wie die für die Vorjahre aus dem festgestellten höheren Einkommen sich ergebenden, bedeutenden Mehrbeträge an staatlicher Einkommensteuer und an Gemeindesteuerzuschlägen ohne Widerspruch bezahlt. In beiden Fällen handelt es sich um Einkommen aus Kapitalvermögen, welche wissentlich, um niedrig veranlagt zu werden, verschwiegen worden ist. Nicht bloß das finanzielle Interesse des Staats, sondern auch die Gerechtigkeit gegen die gewissenhaft ihre staatlichen Pflichten erfüllenden Steuerzahler gebietet die unnachsichtliche Verfolgung solcher bewußten Steuerhinterziehungen.

W **Berlin**, 21. Septbr. Der sonst bereitwillig arbeitende offiziöse Apparat hat auffälligerweise völlig stillgestanden, als es galt, die **marienburger Rede des Kaisers** zu deuten. Der Kaiser hat dort, im alten Hochmeisterschloß, den Gedanken einer Stärkung des Deutschtums in den Weichsellanden mit äußerster Entschiedenheit betont, und wenn diese Worte auch für sich selber sprechen und keiner weiteren Auslegung bedürfen, so erscheint es doch bemerkenswert, daß die herkömmliche Unterstreichung durch die offiziöse Presse unterblieben ist. Wir können uns nicht vorstellen, daß jene Pessimisten recht haben, die von einer, durch die marienburger Rede gewissen Staatsmännern bereiteten Unbequemlichkeit sprechen. Würde sich aus den jüngsten Kundgebungen des Kaisers zur Polenpolitik ergeben, daß eine andere als die Richtschnur der letzten Jahre innegehalten werden soll, so kann nicht bezweifelt werden, daß aus dem Kreise der leitenden Personen heraus kein Widerspruch laut wird. Ob aber eine Wendung wirklich zu erwarten steht, darüber wird man einstweilen vorsichtig zu urteilen haben. Es ist wahr, daß die marienburger Rede eine weitere Interpretation dadurch erhält, daß während der Festtage von Ost- und Westpreußen keine Ordensauszeichnungen an Polen verliehen worden sind, und es wird auch damit zu rechnen sein, daß die unklugen Offenherzigkeiten des Herrn von Koscielski und anderer Polen zu Lemberg hier schwerlich ohne entsprechende Wirkung werden bleiben können. Indessen sind das Dinge, die noch nicht greifbar genug erscheinen, um die Auffassung von der gegenwärtigen Sachlage zu verändern. Vorderhand steht es noch immer so, daß der deutsche öffentliche Geist und die Deutschen in unsern östlichen Provinzen die Hauptlast des notwendigen Kampfes gegen polnischen Uebermut zu tragen haben.

P **Berlin**, 21. Sept. Und wenn ihr Verbannung und Tod drohte, so würde die „N. A. Ztg." nicht von ihrem Traume des **antisozialdemokratischen Kartells** Richter-Lieber-Bennigsen-Hammerstein lassen. Noch am Grabe pflanzt sie die Hoffnung auf. Die Unermüdlichkeit, mit der das sonst offiziöse Blatt diesen Kartellgedanken verficht, ist erst eigentümlich, dann rührend gewesen und fängt an, unheimlich zu werden. Wenn man es nicht genau wüßte, daß diese unglückseligen Kartellartikel in keiner Weise von irgend einer amtlichen Stelle angeregt worden sind, so würden die betreffenden Leistungen es schon von selber verraten. Das Gute, was in dem Gedanken eines möglichst engen Zusammenschlusses der bürgerlichen Parteien gegen die Sozialdemokratie zweifellos steckt, wird durch die verpfuschene Manier, mit der es von dem genannten Blatte empfohlen wird, diskreditirt und nicht gefördert. Es ist ja einigermaßen anerkennenswert, wenn die „N. A. Z." die Mittelparteien gegen den Vorwurf der „Kreuz-Zeitung" schützt, daß sie im grunde genommen Feinde der Religion seien, und es ist beinahe eine Leistung, wenn in diese freundliche Zensur auch die entschiedeneren liberalen Elemente indirekt mit hineingezogen werden. Aber schließlich ist hiermit auch nur das Selbstverständliche gesagt, nicht bloß dem Inhalt nach, sondern auch in der Richtung politischer Taktik. Denn darauf wird wohl keiner verfallen wollen, den angekündigten Kampf nun etwa auch auf andere Parteien als die Sozialdemokratie auszudehnen, wie es „Kreuz-Ztg." und „Germania" verstanden wissen möchten. Nur über dem Wie liegt der allerlichteste Schleier, und die schwache Hand der „N. A. Z." wird ihn gewiß nicht heben.

h **Zum chinesisch-japanischen Krieg.** In einer neuerlichen Unterredung eines Redakteurs des Louis Hirschschen Telegraph.-Bureaus mit einem höheren Funktionär der hiesigen chinesischen Gesandtschaft erklärte dieser: „Die chinesische

Allerlei.

— **General Häseler in deutscher Beleuchtung.** Die Sucht der Franzosen, auf jeden Fall interessant zu schreiben, die ja auch auf anderen Gebieten als dem der Tagespresse hervortritt, hat den „Figaro" kürzlich veranlaßt, das Bild des Grafen von Häseler, des kommandirenden Generals des 16. Armeekorps, in einem Vexirspiegel zu zeigen. Es verlohnt sich daher wohl der Mühe, dieses Bildnis durch einige derbe Striche zu korrigiren. Unser Gewährsmann — so schreibt ein Korrespondent der „Voss. Ztg." — kennt den General genau, und ich habe kaum jemals einen Menschen herzlicher lachen hören, als ihn, als er „Exzellenz in französischer Beleuchtung" vor sich sah. „Ich habe hier in Metz schon viel dummes Zeug über den Grafen gelesen, aber solchen Blödsinn doch noch nicht." Nun wurde der Artikel des „Figaro" satzweise durchgenommen. „Die Aehnlichkeit mit Moltke? richtig, die sieht jedes Kind!" „Zwei silberne Rippen? Unsinn! Der General wurde bei St. Privat in der Seite verwundet, geht infolgedessen ein wenig schief und kann keine enganliegende Kleidung tragen." „Asketische Lebensweise? Ja, aber Stockfisch, Sauerkraut, Rauchfleisch und Rettig! Der „Figaro" hätte nichts besseres finden können, wenn er hätte sagen wollen, was im Generalkommando niemals auf den Tisch kommt. Alle scharfen, reizenden Speisen und Getränke werden vermieden, die Hauptgetränke sind morgens Milch und mittags Wasser mit etwas Rotwein." Er bewohnt nur vier Zimmer? Gewiß, wie sollte ein Junggeselle auch mehr brauchen. Ein Empfangszimmer, ein Arbeitszimmer mit daranstoßendem Kartenzimmer und ein Schlafzimmer, ist das nicht genug? Wartezimmer, Adjutantenwohnungen 2c. sind natürlich besonders." Die Burschen nennt er nach Nummern? Dies bezeichnet unser Gewährsmann als den Gipfelpunkt des Unsinns und wer das Interesse des Generals gerade für die gemeinen Soldaten kennt, hat diesen Satz von vornherein bezweifelt. Dieses Interesse ist hier in Dutzenden von kleinen Zügen bekannt. Die hätte der „Figaro" von jedem Soldaten erfahren können. Hier nur zwei: den ersten aus eigener Anschauung, den zweiten allerdings nur vom Hörensagen. Als der Garten der Prinz Friedrich Karl-Kaserne angelegt wurde, waren einige Soldaten mit dem Pflanzen von Rosenstöcken beschäftigt. Der vorübergehende General blieb stehen und sah ihnen zu. Dann sagte er: „Das macht Ihr nicht recht!" und nahm ein Messer, stutzte den Strauch an Wurzel und Zweigen regelrecht zu und setzte ihn in die Reihe. Nun ließ er jeden Soldaten einen Strauch auf solche Weise einpflanzen und sah aufmerksam zu, ab und zu einen Zweig zeigend, der wegzuschneiden werden mußte. Anscheinend befriedigt mit seinem Unterricht, ging er dann weiter. Der zweite Fall betrifft einen Burschen, der für seinen Hauptmann einen schweren Korb, der anscheinend für einen Mann zu viel war, trug. „Den Korb absetzen, Dienstmann holen!" rief er dem verdutzten Soldaten zu. Er blieb dann bei dem Korb stehen, bis der Soldat mit einem Dienstmann kam, und zwar mit einem Karren. „Nummer merken und dem Herrn Hauptmann melden!" rief er dem Soldaten zu, während er dem Dienstmann eine Mark gab. Aehnliche Züge erzählt man sich hier zu hunderten, wenn sie auch nicht alle wahr oder doch meistens ausgeschmückt sind, so hätte der „Figaro" doch den Schluß daraus ziehen können, daß der General seine Untergebenen keineswegs mit Härte bestraft. Die gemeinen Soldaten sind ihm sogar sehr zugethan; denn sie wissen ganz genau, daß er von Zeit zu Zeit ganz unerwartet in den Kasernen erscheint und das Essen probirt, und daß er in der Garnisonschlächterei fleißig nachsieht, wo die besten Fleischstücke bleiben. Selbst bei den Offizieren, auch bei den jüngeren, die er allerdings sehr streng hält und scharf zum Dienst heranzieht, ist er nicht verhaßt, wie der „Figaro" meint, „weil er von Anfang bis Ende des Jahres eine Flut von Strafen über das arme Korps verhängt", sondern nur gefürchtet, und das hauptsächlich deshalb, weil man niemals weiß, wo er ist, und er merkwürdigerweise immer dort plötzlich auftaucht, wo eine Nachlässigkeit im Dienste stattfindet. Wenn bei einem Liebesmahl bis 3 oder 4 Uhr morgens gekneipt worden ist, so kann man sicher sein, daß am andern Morgen in aller Frühe der Teufel den „Gottlieb" daher führt und dieser „ahnungslos" den Dienst nachsieht. Den Dienst hat er bedeutend vereinfacht und die Soldaten entlastet, d. h. was den Wach- und Garnisondienst anbetrifft. Eine Anzahl Wachtposten, besonders Ehrenposten sind eingezogen, und mit dem „Unfug der Burschen", die früher zu zweien und dreien der „Gnädigen" auf den Markt folgten oder den Kinderwagen schoben, hat er gründlich aufgeräumt. Das kann manche „Gnädige" dem alten Hagestolz, der kein Verständnis für dergleichen Sachen hat, allerdings nicht vergessen, und wenn der „Figaro" den Grafen Häseler noch einmal in seiner Weise schildern will, so raten wir ihm, als Berichterstatter eine Dame nach Metz zu schicken und ihr aufzugeben, einem Kaffeeklatsch irgend einer metzer „Commandeuse" beizuwohnen, dann kann der nächste Bericht des „Figaro" noch viel pikanter werden.

— **Vom Trinken.** Der persische Dichter Hafis, ein treuer Liebhaber von Wein, Weibern und Gesang, und ein guter Kneipenkenner, hat schon vor 500 Jahren gesungen:

„Der ist kein Weiser
Der verdient nicht Himmelsfreude,
Der in der Schänke nie sein Kleid
Für Wein verpfändet."

Und bei anderer Gelegenheit:

„O, trinke Wein, es gehet
Dir alles leicht von der Hand,
Zumal im Augenblicke,
Wo Du betrunken bist."

Dieser tiefen Weisheit gemäß — so lesen wir in der „Münch. Allg. Ztg." — hat mancher regierender Herr oft und tief in den Becher geblickt; aber unsere Achtung vor gekrönten Häuptern verbietet es uns, Namen zu nennen. Es sei hier nur erwähnt, daß ein Biograph Kaiser Karls VI. aus dem Jahre 1721 es nötig fand, hervorzuheben, daß dieser Monarch nie betrunken gewesen sei. Der Kaiser war es auch, der im Jahre 1732 den „Kaiserbrunnen", aus dem Wien jetzt sein berühmtes Hochquellenwasser bezieht, entdeckte und sich allwöchentlich dessen Wasser auf Saumrossen nach Wien bringen ließ. Um dieselbe Zeit leitete Robert Walpole mit kräftiger Hand und schlauem Geiste den englischen Staat. Man hat den geschickten Staatsmann in seiner Jugend nicht viel mit dem Studiren geplagt, aber die Wissenschaft des Trinkens hat ihm sein Vater gründlich beigebracht. Der alte Walpole, der selbst ein guter Trinker war, ließ den Sohn nicht eher vom Mittagstische weggehen, bis er nicht — unter dem Tische lag. „denn", sagte er, wohl in Erinnerung an den Vater Noah, „ein Sohn darf nie so viel Besinnung behalten, um zu bemerken, daß sein Vater betrunken sei". Noch mehr als in England war damals im heiligen römischen Reiche deutscher Nation die gründliche Kenntnis des Trinkens ein Erfordernis für eine erfolgreiche Beamtenlaufbahn. Johann Jakob Moser erzählt in seiner Lebensgeschichte, wie, als er im Jahre 1731 zum Assessor beim Reichskammergericht in Wetzlar präsentirt wurde, der Kammerrichter Graf v. Ingelheim ihm sagte: „Wenn Sie nicht trinken können, so können Sie auch nicht Assessor werden". Moser wendete darauf ein: „In der Kammergerichtsordnung habe ich nichts davon gefunden, es müßte also nur Herkommens bei dem hochpreislichen Kammergericht sein, und dagegen würde doch wohl eine Dispensation stattfinden; ich wollte ein Temperament vorschlagen, auch neben meinem eigenen Anteil noch vor einen anderen zu arbeiten, hingegen sollte er für mich trinken". Der Graf aber meinte, Assessor Ludolf sei auch ein fleißiger Mann und „trinke doch dabei einen guten Stiefel". — Als dann Moser den Grafen von Ingelheim an ein Gespräch erinnerte, das er vor mehreren Jahren mit ihm bei Tische geführt hatte, wurde der Graf sehr heftig und sagte: „Ja, so machen es die verfluchten Wassertrinker! Wenn andere Leute in bona charitate ein Gläschen Wein trinken, so sitzen sie immer und lauern nur auf, und führen ein Protokoll über das, was geredet wird." — Besonders bange war dem guten Moser vor dem Besuch beim Assessor v. Franz, von dem man ihm erzählte, daß er seinen Besuchern so stark mit Trinken zusetze, daß man viele von ihm wegtragen mußte. Franz ließ auch sogleich, als Moser bei ihm erschien, einige Flaschen Wein bringen, doch gelang es diesem auch hier, vom Trinken dispensirt zu werden. Nachträglich wurde ihm aber in vollem Ernst erklärt, daß man bei einem zum Assessorat Vorgeschlagenen auch wirklich darauf sehe, ob er „einen Trunk vertragen könne". Denn es kämen Gelegenheiten vor, wo man sich dem nicht entziehen könne, und da mache es dem Kammergericht Schande, wenn eines seiner Mitglieder betrunken werde. So sei einst ein gewisser Z., dem man mit vielem Trinken zugesetzt, unter den Stuhl gefallen, worauf man ihn veranlaßte, auf seine Präsentation zu verzichten.

— **Daß die Vielweiberei auch ihre Nachteile hat**, beweist folgende Warnung im Anzeigenteil der „Vossischen Zeit.": „Hiermit warne ich jedermann, meinen drei Frauen, den Amazonen Banjah, Kemmah und Messi, weder Geld noch Geldeswert zu leihen, da ich für nichts aufkomme. Alphah, Fetischmann des Amazonenkorps des Exkönigs Behanzin von Dahome, zurzeit „Passage-Panoptikum".

— **Splitter.** Alle Menschen haben das Herz auf derselben Stelle, aber nicht alle auf dem rechten Fleck.

In Zweifelfällen immerhin bleibt das Probiren das beste.

Was nicht zu einem Paar Hosen reicht, reicht manchmol zu 'ner Weste. („Flieg. Bl.")

— **Vergallopirt.** Tenorist: „Als ich neulich den Lohengrin sang, war der Andrang des Publikums ein solch enormer, daß sogar das Orchester geräumt werden mußte."

— **Aus einem Vortrag.** „. . . Aristoteles war zu sagen der Privatdozent des kleinen Alexander des Großen!"

— **Kleines Mißverständnis.** „. . . Glauben Sie, Herr Graf, an erbliche Belastung?" — „O, gewiß! Ich habe in dieser Beziehung selbst sehr traurige Erfahrungen an meinem — Rittergut gemacht!"

— **An den Stammtischen** werden bekanntlich die schwierigsten Fragen spielend gelöst. Einen Stammtisch in Gleiwitz beschäftigte dieser Tage die Frage: Was wiegt eine Fliege? Die Schätzungen bezüglich des Gewichts einer gewöhnlichen Stubenfliege schwankten zwischen 0,1—10 Gramm. Eine Wägung von sechs Fliegen ergab ein Gesamtgewicht von 0,0886 Gramm, so daß im Durchschnitt eine Fliege 0,01466 Gramm wog. Es wiegen also etwa 70 Fliegen 1 Gramm, und auf 1 Kilogramm gehen nicht weniger als etwa 70 000 Fliegen.

— **Die historische Linde am Dom in Braunschweig**, die nach der Sage von Heinrich dem Löwen gepflanzt wurde, ist am Donnerstag von selbst umgestürzt. Der ganz vertrocknete Baum sollte im nächsten Monat beseitigt werden.

Regierung betrachtet die Niederlage bei Ping-Yang keineswegs als eine endgültige Entscheidung; sie ist vielmehr entschlossen, jetzt mit verdoppelter Energie und mit gewaltigem Machtaufgebot gegen die Japaner auf Korea vorzugehen. Die chinesische Regierung könnte jetzt auch gar nicht anders handeln, denn sie wird von dem Volke in China, das gegen die Japaner aufs Höchste erbittert ist, förmlich dazu getrieben. Die chinesischen Truppen sind bei Ping-Yang einfach überrumpelt worden; weder bei uns hier, noch bei der londoner Gesandtschaft ist hingegen bisher eine offizielle Bestätigung über die wirkliche Zahl der bei Ping-Yang angeblich gefangen genommenen und getöteten Chinesen eingetroffen. Ich wiederhole, daß selbst, wenn diese Angaben richtig sind, der Verlust, so schmerzlich er in China berührte, doch keineswegs ins Gewicht fällt, da wir noch über mehr als ausreichende Truppenmassen verfügen, um bei anderer Gelegenheit diese Scharte wieder auswetzen zu können. China kann, darf und wird Korea nicht aufgeben, und sollte der Kampf noch dreißig Jahre dauern. Uebrigens sind die Koreaner den Japanern fortgesetzt feindlich gesinnt und keineswegs bereit, sich ihnen ohne weiteres zu unterwerfen. Das geht zum Beispiel schon daraus hervor, daß die Koreaner bis jetzt die Forderung der Japaner, zum Zeichen der Unterwerfung ihr langes Haar sich abzuschneiden, nicht erfüllt haben. Die Erbitterung in China ist, wie gesagt, groß, wenngleich man in Regierungskreisen bedauert, gegen ein Brudervolk kämpfen zu müssen. Aber die Japaner haben alles gethan, um die Empfindlichkeit der Chinesen schwer zu verletzen. So haben die Japaner, wie erst jetzt bekannt wird, gleich nach Ausbruch des Krieges, und unmittelbar nachdem der chinesische Gesandte von Tokio abgereist war, das der chinesischen Regierung gehörige Gesandtschafts-Gebäude in Tokio, einen chinesischen Buddhatempel und mehrere Klubhäuser der Chinesen in dieser Stadt vollständig zerstört; außerdem wurden zahlreiche chinesische Konsulats- und Privatgebäude in Japan von den Japanern durch Feuer und Demolirung vernichtet und zahlreiche harmlose Chinesen in Tokio und anderen Städten von japanischen Beamten in Gemeinschaft mit dem Pöbel ermordet. Das mußte in China doch Verbitterung erzeugen." Auf die Frage, ob man in China einen Marsch der Japaner auf Peking befürchtet, antwortete der Funktionär: „Es mag sein, daß die Japaner das beabsichtigen. Aber woher wollen sie die Truppen nehmen, die dazu erforderlich sind? Ein Gelingen dieser Absicht ist jedenfalls ausgeschlossen, die Chinesen müßten denn keine Patrioten, sondeen Götzenbilder sein." Auf die weitere Frage nach dem Schicksal des Vizekönigs Li-Hung-Tschang erwiderte der Gesandte, daß die Nachricht von seinem Selbstmorde falsch sei, da die hiesige Gesandtschaft erst vorgestern von ihm selbst Telegramme erhielt. Seine Degradirung sei nur eine vorübergehende, da man Li-Hung-Tschang ebensowenig wie die anderen Heer- und Flottenführer für das Mißgeschick der Armee dauernd verantwortlich machen wird. Man sagte sich am Hofe, daß es im Kriege eben auf- und abgeht. Li-Hung-Tschang ist trotz alledem in hoher Gunst und es müßte noch ganz anders kommen, wenn er völlig in Ungnade fallen sollte. Auch Admiral Ting, der Befehlshaber der Petschili-Flotte, ist nicht degradirt worden." Schließlich meinte der Gesandte, daß die Fremden in China nichts zu befürchten haben, da die chinesische Regierung mit unnachsichtlicher Entschlossenheit über ihre Sicherheit wachen wird. Der japanische Gesandte, Graf Aoki, von dem der betreffende Redakteur gleichfalls empfangen wurde, erklärte dagegen folgendes: „Es ist selbstverständlich, daß es für die Japaner bei dem jetzigen Stande der Dinge keinen Stillstand gibt; sie können nicht rückwärts, sondern ihre Losung muß sein: unaufhaltsam vorwärts zu schreiten. Es mag sein, daß es für die japanischen Heerführer eine schwierige Aufgabe ist, zu Lande oder zu Wasser in China einzudringen — wenn sie jedoch dieses Ziel vor Augen haben, so werden sie es sicherlich zu erreichen versuchen mit allen Mitteln und allen Kräften. Wenn die Chinesen entschlossen sind, weiter zu kämpfen, so sind wir es natürlich nicht minder. Was über die Herrschaft über Korea gesprochen wird, ist lediglich Zukunftsmusik, die Thatsachen allein müssen und werden zeigen, wem die Oberherrschaft endgültig zufällt. Aber es ist durchaus falsch, zu behaupten, daß die Koreaner den Japanern feindlich gesinnt sind. Es liegt uns daran, die Wahrheit zu verbreiten. Zu Beginn des Krieges kam es vor, daß die Koreaner sich weigerten, den japanischen Soldaten bei verschiedenen Arbeiten behülflich zu sein. Die Japaner waren aber, schon wegen der Nähe Japans, in der glücklichen Lage, sich ihre Arbeiter selbst mitzubringen, sodaß sie durch die Weigerung der Koreaner nicht weiter in Verlegenheit gerieten. Dann, nach der für die Chinesen unglücklichen Schlacht bei Asan, änderte sich die Sachlage mit einemmale. Der König von Korea kündigte China alle Verträge, sagte sich von dessen Oberhoheit förmlich los, und mit seiner Haltung wurde auch die des koreanischen Volkes gegen die Japaner eine andere, freundliche, so wie sie jetzt ist. Es ist falsch, zu behaupten, daß die Japaner von den Koreanern das Abschneiden der Haare zum Zeichen der Unterwerfung forderten. Derartiges ist viel zu kleinlich, als daß die Japaner sich damit abgeben würden. Als die Mandschuren vor 200 Jahren in China eindrangen und dem Volke ihre Herrschaft aufoktroyirten, da zwangen sie (die Mandschuren) das chinesische Volk, Zöpfe zu tragen und sich den Scheitel glatt zu rasiren. Wir sind weit entfernt, uns mit ähnlichen Dingen abzugeben. Es ist ferner falsch, und ich autorisire Sie, dies auf das bestimmteste zu erklären, daß chinesisches Eigentum in Japan beim Ausbruch des Krieges zerstört oder Chinesen von Japanern ermordet wurden. Nichts dergleichen ist vorgefallen. Die Kunde davon wäre doch schon längst nach Europa gedrungen, umsomehr, als in Japan so viele Europäer leben. Wir wissen uns vollkommen frei von dem Vorwurfe, Ausschreitungen gegen die Chinesen in Japan begangen zu haben, wir haben vielmehr nach dem Prinzipe, daß an dem Krieg doch nicht einzelue Individuen Schuld tragen, alles gethan, um die in Japan lebenden Chinesen vor Vergewaltigung zu schützen. Ein Edikt meines Kaisers hat dafür Sorge getragen. Dagegen haben die Chinesen unseren Gesandten in Tientsin insultirt und sie haben u. a. auch 50 harmlose japanische Arbeiter auf den Kamphorfeldern Koreas ohne Ursache einfach getötet. Wir überlassen es der Beurteilung der zivilisirten Welt, hier zu entscheiden." Auf die weitere Frage, welches das Schicksal der 14 000 bei Pöng-Yang gefangen genommenen Chinesen sein würde, die zum Transport nach Japan bestimmt sind, erzählte der Gesandte folgende Geschichte: „Als vor einiger Zeit bei einem Seegefechte ein chinesisches Kriegsschiff in so harte Bedrängnis geriet, daß ihm keine andere Wahl blieb, als entweder sich in den Grund bohren zu lassen oder sich zu ergeben, beratschlagten die chinesischen Offiziere in Gemeinschaft mit einem an Bord befindlicheu Dänen Namens Schurenstädt, was sie nun thun sollten. Der Däne riet ihnen, sich zu ergeben. „Ja, dann aber werden uns die Japaner Nasen und Ohren abschneiden!" entgegneten die Offiziere „und uns töten!" Der Däne bestritt das entschieden und wirklich ergab sich das Schiff, das in einen japanischen Kriegshafen gebracht wurde. Dort wurden die Offiziere und Mannschaften ausgeschifft und in anständigen Baracken untergebracht. Sie erhielten ein — nach ihrem eigenen Eingeständnis — weit besseres Essen als früher, durften frei umhergehen, und niemand belästigte sie. Voller Freude dankten sie dem Dänen, den sie als ihren Lebensretter betrachten. Dies wird auch das Schicksal aller chinesischen Gefangenen sein. Die Chinesen wären freilich mit den Japanern ganz anders verfahren. Als bei Beginn des Krieges z. B. ein großer Teil der japanischen Kolonie aus Tientsin auf die Schiffe flüchteten, um nach Japan zu gelangen, da behielten die Chinesen von einem Trupp die Frauen zurück, als die Männer bereits an Bord waren, um sie zu vergewaltigen. Solche Ausschreitungen haben die Japaner bisher nicht begangen und werden es auch in Zukunft nicht thun. Auf die schließliche Frage, was der Gesandte über eine event. Intervention der Mächte denke, erklärte derselbe, vorläufig darüber sich nicht äußern zu können.

Gerichtliche Entscheidungen.

Dortmund, 22. September.

Berufungs-Strafkammer. Einen berechtigten „Wurm" gegen die Polen wollte am 3. September v. J. der Bergmann Heinrich Hannemann aus Castrop gehabt haben, als er in die Wohnung des Bergmanns Jakowitsch dortselbst mit einem gezückten Messer drang und in seiner Wut rief: „Ihr Pollacken ich steche Euch alle tot!" Jakowitsch nahm die Bedrohung ernst, infolgedessen das Schöffengericht zu Castrop den Hannemann wegen Bedrohung mit dem Verbrechen der Tötung zu einer Gefängnisstrafe von 7 Wochen verurteilt. Die hiergegen eingelegte Berufung wurde verworfen.

Dasselbe Schicksal erfuhr die Berufung des Anstreichers Julius Schick von hier, der vom Schöffengericht hierselbst wegen Bedrohung mit einer Geldstrafe von 12 M. verurteilt worden war.

Auf welche Weise der Viehhändler Gust. Kahn von hier wegen Pfandbruchs zu einem Tage Gefängnis kam, trug sich folgendermaßen zu: Am 12. Oktober v. J. wurden in den Pfandstall des Wirts Budde an der Brückstraße zwei Kühe gebracht, die aus einer Weide hinter dem Fredenbaum ausgebrochen waren und nun auf dem bestellten Acker des Wirts Gröning schlimme Verwüstungen anrichteten. Der Polizeibeamte Thiem kam durch sein Revier und veranlaßte schließlich die Unterbringung der Kühe in den obengenannten Pfandstall. Einige Tage später stellte sich heraus, daß dieselben dem obengenannten Viehhändler Kahn gehörten, der denn auch schleunigst daran dachte, die Kühe wieder zu bekommen. Er ging zu dem ihm bekannten Wirt Budde, der dem Eigentümer die Tiere aushändigte, mit dem Bemerken, er könne den polizeilichen Schein, wonach die Polizei sich mit der Abholung der Kühe einverstanden erklärte, ihm (Budde) nachher zustellen. Der Polizeikommissar Herr Kintrup, der in diesem Falle amtirte, sagte zu Kahn, die Kühe könnten erst zurückgegeben werden, wenn 5 M. Kosten und die von Herrn Gröning beanspruchte Entschädigung entrichtet seien. Die Kosten zu tragen, verpflichtete sich Kahn, die Entschädigung zu entrichten, wurde indessen verweigert. Dadurch nun, daß Kahn die Kühe ohne Wissen der Polizei aus dem Pfandstall holte, soll er sich des Pfandbruchs schuldig gemacht haben. Das Schöffengericht hierselbst hatte dieserhalb die oben erwähnte Strafe gegen Kahn verhängt. Gegen das Urteil legte der Angeschuldigte Berufung ein, mit der hauptsächlichen Begründung, der Polizeibeamte Thiem sei nicht berechtigt gewesen, eine rechtmäßige Pfändung vorzunehmen. Der Angeschuldigte kam indessen mit seiner Ansicht nicht durch, das Gericht nahm vielmehr an, daß der Beamte, dem die Aufsicht über die Fluren von der Polizei-Verwaltung übertragen worden, wohl eine rechtmäßige Pfändung vorzunehmen berechtigt gewesen sei. Die Berufung wurde daher verworfen.

Einen schlimmen Streich erlaubte sich am 20. April d. J. der Schüler Josef Humpert aus Wickede, indem er einem Velozipedisten einen Stock zwischen die Speichen des Rades warf. Der Fahrer, Photograph Sigmund Fischer aus Hagen, stürzte vom Rade und erlitt erhebliche Verletzungen; außerdem ging das Fahrrad vollständig in Trümmer. Gegen den Bengel war Anklage wegen Sachbeschädigung erhoben; das Schöffengericht zu Hörde hatte aber auf Freisprechung erkannt, weil der Junge die Einsicht der Strafbarkeit seiner Handlungsweise nicht besessen habe. Die Staatsanwaltschaft legte gegen das Erkenntnis Berufung ein und heute nahm die Sache für den Schlingel eine andere Wendung. Der Verletzte erklärte, daß er einen Monat krank gewesen, auch in seinem Geschäfte einen Ausfall von mindestens 400 M. gehabt habe. Der Junge habe den Stock absichtlich in das Rad geworfen. Das Gericht nahm dieses letztere auch an, glaubte auch, daß der Junge die Einsicht der Strafbarkeit gehabt, dehnte die Anklage auch auf Körperverletzung aus, hob das schöffengerichtliche Urteil auf und erkannte auf eine Geldstrafe von 20 M.

Eine empfindliche Strafe — 1 Monat Gefängnis — hatte das Schöffengericht hierselbst gegen den Bergmann Heinrich Schröder aus Brünninghausen verhängt, weil er am Abend des 22. April einen schweren Stein in den Kutschwagen des Oberförsters Schmauck geworfen hatte. Das Wagenfenster wurde durch den Wurf zertrümmert und die Insassen trugen Verletzungen davon. Mit Rücksicht auf die Gemeinheit der That, die für die Insassen hätte schlimmere Folgen haben können, war die Strafe so hoch ausgefallen. Die Berufung des Angeklagten wurde verworfen, da das Gericht keine Veranlassung fand, die That milder zu beurteilen.

Das kommt davon! Auf dem nördlichen Schützenfeste hatte sich der Metzger Karl Burger innerhalb des „Fredenbaums" unter schattige Bäume gebettet, um sich von den Strapazen des Schützenfestes einigermaßen zu erholen. Diese Gelegenheit benutzte der Gärtner Theodor van Eil aus Essen, sich an den Müden heranzuschlängeln und diesem die Uhr aus der Tasche zu nehmen. Einige Schützenbrüder hatten den Vorgang indessen bemerkt, nahmen den Fleoderer fest, bläuten ihn durch und übergaben ihn der Polizei. Die Uhr hat B. allerdings wiederbekommen, aber in einem schadhaften Zustande. Das Schöffengericht hatte den Eil wegen Diebstahls zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. Die Berufung wurde verworfen.

In einem Wirtshausstreite hatte der Zimmermann Lambert Marschall zu Hamm den Arbeiter Ludwig Haumann mißhandelt, weshalb das Schöffengericht zu Hamm gegen den ersteren eine Gefängnisstrafe von neun Wochen verhängte. Die heutige Verhandlung ergab aber ein wesentlich anderes Bild als in der Verhandlung am Schöffengericht. Die Sache wurde nach dem Ergebnis der Beweisaufnahme für nicht genügend aufgeklärt erachtet, aus welchem Grunde sich die Freisprechung rechtfertigte.

Vom Tanzboden kehrte in der Nacht vom 4. zum 5. Juli der Bergmann Börger heim und wurde auf diesem Wege mißhandelt. Als Thäter bezichtigte derselbe den Maurer Wilhelm Reidt aus Altenderne - Oberbecker, der aber vom Schöffengericht hierselbst freigesprochen wurde, weil sich keine genügende Anhaltspunkte für dessen Thäterschaft ergaben. Der Verletzte hatte in seiner Eigenschaft als Nebenkläger Berufung gegen das freisprechende Erkenntnis eingelegt, die aber verworfen wurde.

Wegen Bedrohung mit dem Verbrechen der Tötung hatte das Schöffengericht zu Hörde den Bergmann Ferd. Schierbaum mit einer Woche Gefängnis bestraft, wogegen derselbe Berufung eingelegt hatte. Dieselbe wurde jedoch verworfen.

Dortmund, 22. Septbr.

Vor dem Schöffengericht stand heute früh eine nicht uninteressante Privatklage an. In einer öffentlichen Bergarbeiter-Versammlung am 27. März dieses Jahres hatte der bekannte **Agent August Bölger** bezüglich des Verlegers der „Tremonia", Herrn Lensing, behauptet, dieser stelle sich den Arbeitern gegenüber nur arbeiterfreundlich, in Wirklichkeit sei er es nicht. Für die Bergleute verlange Lensing den Achtstundentag, als aber bei dem Streik der Lensingschen Setzer, aus deren Schweiße er sein Geld münze, der Neunstundentag verlangt wurde, da habe er diesen nicht gewährt, er habe vielmehr die Leute auf die Straße geworfen.

Der Angeklagte gab zu, daß er sich in dieser Weise geäußert habe, er halte dieses auch aufrecht, nur könne er den direkten Beweis dafür nicht erbringen. Die Lensingschen Setzer, die damals den Neunstundentag gefordert, seien nicht direkt entlassen worden, aber sie seien indirekt veranlaßt worden, ihre Stellung aufzugeben.

Die Beweisaufnahme ergab nichts derartiges. Zwei Setzer, die damals in der Lensingschen Druckerei waren und den Neunstundentag verlangten, sagten, Herr Lensing habe gesagt, allein könne er die Forderung nicht bewilligen, aber er wolle sehen, was sich machen lasse. Die Leute hätten dann gekündigt, jedoch aus freien Stücken.

Der Vertreter des Klägers, Herr Rechtsanwalt Carthaus, beantragte eine strenge Strafe; dieselben Vorwürfe seien schon früher erhoben, aber widerlegt worden, es liege somit verleumderische Beleidigung vor.

Der Vertreter des Beklagten, Herr Rechtsanwalt Blumenthal, meinte, die Sache liege nicht so schlimm, wie sie gemacht werde. Die Aeußerung sei im politischen Kampfe gefallen und die Partei des Herrn Lensing sei auch wenig wählerisch gewesen in der Wahl der Mittel, die Arbeiter zu sich herüber zu ziehen. Dieser Vorwurf wurde vom Kläger zurückgewiesen.

Das Gericht verurteilte den Angeklagten Bölger wegen einfacher Beleidigung zu einer Gefängnisstrafe von drei Tagen.

Provinzielles.

§ **Dortmund,** 22. September. **Dortmunder Stadt-Theater.** Seit längerer Zeit ist für die Stadt Dortmund das Bedürfnis zur Errichtung eines der Größe unserer Stadt entsprechenden, würdigen Theaters hervorgetreten. Manche Vorschläge sind bereits gemacht worden, sie mußten aber alle wegen der bedeutenden Kosten, die ihre Ausführung erfordern würde, als vorläufig unausführ bezeichnet werden. Auf Veranlassung des Herrn Landgerichtsrats Baeumer sind nun von dem hierselbst schon als tüchtigen Arbeiter bekannten Herrn Architekten Keim fünf Blätter Zeichnungen entworfen, welche einen neuen Vorschlag für unser Theater erläutern und beweisen, daß einige Opferfreudigkeit unserer besser gestellten Mitbürger, sowie einiges Entgegenkommen unserer städtischen Behörden vorausgesetzt, sich ein Theater und zwar ein schönes, großes Theater, mitten in der Stadt an einer Hauptstraße herstellen läßt, ohne daß es der Stadt irgend etwas kostet. Als Baufläche ist das der Stadt gehörige Terrain zwischen dem Westenhellweg, der Silberstraße und Pottgasse an beiden Seiten der Martinsstraße gedacht. Die Grundfläche am Westenhellweg mit einer Front von ungefähr 46 Metern wird mit großen Geschäftshäusern bebaut, die Martinstraße zur Passage ausgebaut und das eigentliche Theater mehr nach Süden hin von Osten nach Westen hin angelegt und mit großen Nebensälen für die Proben des Musikvereins und größere Festlichkeiten versehen. Die Zeichnungen werden in den nächsten Tagen öffentlich zur Ansicht ausgestellt werden. Dieselben ergeben das Nähere. Der Kostenpunkt ist für die gesamten Bauten auf etwa 800 000 M. berechnet, welche teils durch Schenkungen teils durch Anleihen zu einem niedrigen Zinsfuß aufzubringen sind. — Nimmt man an, daß im ungünstigen Falle nur 100 000 M. geschenkt werden, so sind noch 700 000 M. anzuleihen, welche bei einem Zinsfuße von 3½ Proz. eine jährliche Summe von 24 500 M. beanspruchen. Die großen Ladenlokale aber des Geschäftshauses an dem Westenhellweg, die Keller, die Läden an der Passage, die Restaurationen mit ihren großen Säulen bringen nach geringer Schätzung eine Pacht von mindestens 50 000 M. ein, sodaß selbst, wenn eine Miete für das Theater nicht verlangt werden soll, immerhin noch über 25 000 M. der Stadt jährlich verbleiben als Entschädigung für die Hergabe der Grundstücke und für die Instandhaltung der Bauten. Da die Einnahmen sehr gering angesetzt sind, so ist es hiernach klar, daß die Stadt Dortmund kein Risiko übernimmt, wenn sie den Grund und Boden für das Theater hergibt, zumal sie Eigentümerin des Grund und Bodens bleibt und Eigentümerin des Theaters wird.

—* **Im hiesigen Verein technischer Grubenbeamten** wurde Sonntag die erste Versammlung nach den Sommerferien abgehalten. Zunächst beschloß man, die Rechnungslage und Vorstandswahl in Zukunft im Dezember vorzunehmen, anstatt wie bisher im Monat Februar. Sodann machte Herr Betriebsführer Bruckmann Mitteilungen über Versuche mit den neuen Sicherheitszündern. Die Versuche haben kein günstiges Resultat ergeben, weil zuviel Versager vorkommen. Trotz der genauesten Instruktion an die Schießmeister waren unter 5 Schüssen mindestens 2 Versager. Auch wurden die sog. Sicherheitspatronen besprochen, welche indes für durchaus unwirksam gehalten wurden. — Hierauf besprach man die am 1. Oktober in kraft tretende Polizeiverordnung und speziell die Abgabe der Sprengstoffe nach jeder Schicht. — Zum Schlusse wurden 2 neue Mitglieder aufgenommen und dann zum gemütlichen Teile der Sitzung übergegangen.

Westerbönen, 22. September. Die Eheleute Dietrich Mersmann begehen am Sonntag, den 23. d. M., in seltener Rüstigkeit **die diamantene Hochzeitsfeier.** Bei der allgemeinen Beliebtheit, welcher sich das Jubelpaar erfreut, werden es sich die Verwandten und Bekannten nicht nehmen lassen, ihre Glückwünsche persönlich abzustatten. Möge es den verehrten Eheleuten vergönnt sein, in gleicher Rüstigkeit dereinst den eisernen Ehrentag zu begehen.

Gerlingsen bei Iserlohn, 20. September. **Großfeuer.** Seit gestern abend wütet in unserer Stadt ein furchtbarer, verheerender Brand, welcher ein blühendes Besitztum in wenigen Stunden zerstört hat. Der Sohn des Gutsbesitzers Hermann Overhoff hierselbst hörte um 11½ Uhr ein unheimliches Knistern auf seiner Schlafstube und bemerkte, als er zum Fenster hinaussah, zu seinem Schrecken, daß die anstoßende, mit Halmfrüchten und Heu dicht gefüllte, große Scheune seines Vaters in hellen Flammen stand. Obschon sofort Feuerlärm geschlagen und Löschmannschaften in zahlreicher Menge herbeieilten, ging mittlerweile auch eine zweite große Scheune in Flammen auf. Trotz der größten Anstrengungen war es nicht möglich, das Feuer zu dämpfen, vielmehr griff das verheerende Element so rasend um sich, daß auch noch das dicht dabeistehende große Wohngebäude, welches ebenfalls wie auch die zweite Scheune mit Erntevorräten vollständig gefüllt waren, in Brand geriet. Die Bewohner hatten, wie die „Hag. Vztg." berichtet, kaum soviel Zeit, um die meisten Mobilien aus dem Wohnhause zu schaffen; dennoch sind mehrere Kleiderschränke mit Inhalt, Dresch- und sonstige landwirtschaftliche Maschienen, das gesamte Federvieh, als eine Menge Hühner, Enten, Gänse u. s. w. sowie ein Schwein verbrannt. Die Pferde und das zahlreiche Rindvieh konnten nur mit knapper Not gerettet werden. Der große Vorrat der diesjährigen reichlichen Ernte, welche gänzlich eingebracht war, ist ein Raub der Flammen geworden. Die drei Gebäude sind, da es an Wasser mangelte, vollständig bis auf den Grund niedergebrannt. Der Schaden ist, wenn auch alles versichert war, immerhin ein sehr bedeutender. Die Lebensmittel für die Familie des Brandbeschädigten und der gesamte Futtervorrat für das Vieh, darunter allein 24 Kühe, sind durch das Feuer vernichtet worden, sodaß der Besitzer gezwungen ist, sein Vieh zum größten Teile zu verkaufen. Ueber die Entstehungsursache des Feuers ist noch nichts bekannt. Die Brandstätte, auf welcher die Ueberreste des im besten Zustande befindlich gewesenen großen und schönen Gutes noch einige Tage weiter glühen werden, wurde heute von einer zahlreichen Menschenmenge besucht.

m **Münster,** 21. Septbr. Außer den schon von uns genannten Herren hat Herr Schuhmachermeister K. Tappe, Dortmund, Westenhellweg 17, sich noch hervorragend an der hiesigen **Jagdausstellung** beteiligt und ist von demselben in Schuhwaren, Jagd- und Reitstiefeln die größte Kollektion ausgestellt. Als eine besondere Neuigkeit hat Herr Tappe ein Paar Zwillingsschuhe ausgestellt, die als Jagd- speziell aber als Reiseschuhe außerordentlich praktisch sind und auf diesem Gebiete bis jetzt noch von keiner Konkurrenz erreicht sind. Herr Tappe ist Erfinder dieser Schuhe, hat ihn bereits, wie wir erfahren haben, gesetzlich schützen lassen. Der Schuh ist im wesentlichen von anderen Schnürstiefeln nicht zu unterscheiden, selbst Fachleute haben sich auf der Ausstellung den Schuh wiederholt besehen und ohne zu erkennen, daß in demselben noch ein Paar wirkliche Pantoffeln enthalten sind, die hinten vollständig wie jeder andere Pantoffel geschlossen sind. Auch ist der Schuh, weil aus extra gutem und leichtem Material gearbeitet, im wesentlichen nicht schwerer, wie jeder andere Schuh, und läßt sich mit Bequemlichkeit der Pantoffel leicht herausnehmen und hineinsetzen. Die Schuhe werden mit den Pantoffeln stets zusammen getragen und sind für das reisende Publikum ganz besonders zu empfehlen. Auf der Ausstellung wird stets nach dem Zwillingsschuh gefragt und jeder ist neugierig, dieselben zu sehen, im übrigen ist das Fabrikat des Herrn Tappe in Dortmund schon seit Jahren als sehr solid und dauerhaft bekannt, auch hat derselbe zur Probe der Wasserdichtigkeit einen Schuh und einen Stiefel während der Ausstellung mit Wasser gefüllt, damit sich jeder von der Güte und Wasserdichtigkeit überzeugen kann. Wir fügen noch hinzu, daß von den dortmunder Ausstellern die Herren Tappe, Utermann und Hirsch die silberne und Herr Hüllen die goldene Medaille erhielten.

Essen, 21. Sept. **Kanalverbindung zwischen Dortmund und dem Rhein.** Interessenten einer Kanalverbindung zwischen Dortmund und dem Rhein aus Rheinland und Westfalen haben unterm 12. d. M. an den Minister der öffentlichen Arbeiten, Herrn Thielen, eine Eingabe gerichtet, und darin den Minister gebeten,

„dafür eintreten zu wollen, daß in der nächsten Session des preußischen Landtages der in voriger Session eingebrachte Entwurf einer Fortführung des Kanals Dortmund-Emshäfen nach dem Rhein südlich der Emscher (Projekt Nr. 4) unverändert zur Vorlage gelange".

Barmen, 21. September. **Eine schreckliche That** passirte gestern nachmittag in der Viehhofstraße. Der Hülsmetzger Heinrich Kleinschmidt aus der Wilhelmstraße, welcher von seiner Frau getrennt lebt, kam gestern in der Viehhofstraße, wo die Frau mit Obst handelt, mit derselben in Streit, welcher angeblich durch die Frau veranlaßt gewesen ist. K. geriet derart in Wut, daß er ein großes Schlachtmesser zog und es der Frau in die Brust stach. Infolge des großen Blutverlustes brach die Frau bewußtlos zusammen. Sie wurde — laut der „Barmer Ztg." — per Tragkorb zum Krankenhaus geschafft, wo sie hoffnungslos darniederliegt. Der Thäter, welcher von den Zeugen der That schwer geprügelt wurde, ist verhaftet und sofort ins Arresthaus gebracht worden. Die Eheleute haben elf Kinder, von welchen die meisten noch schulpflichtig sind, diese wohnten mit der Frau in der Holsteiner Straße.

Barmen, 21. September. Dem Landtagsabgeordneten **von Eynern** ist der erbliche Adelstand verliehen worden.

Elberfeld, 20. September. Herr Max Löwenstein, das elberfelder Opfer des **Eisenbahn-Unglücks bei Apilly,** wird voraussichtlich noch längere Zeit auf seinem Schmerzenslager zubringen müssen. Der rechte Fuß war vollständig gebrochen und das linke Bein stark gequetscht. Herr Löwenstein teilt den „Neuesten Nachrichten" mit, daß er, nachdem man ihn aus seinem Kupee 2. Klasse des Unglückszuges herausgesägt hatte, drei Stunden, von aller Welt verlassen, unweit der Unfallstelle auf einem Felde im strömenden Regen habe zubringen müssen. Dann sei er in den Wartesaal des elenden Stationsgebäudes geschafft und dort auf Stroh gebettet worden. Herr Löwenstein beklagt sich bitter über die oberflächliche Untersuchung durch die französischen Aerzte, dagegen ist er voll des Lobes über die aufmerksame und liebeswürdige Behandlung der Stationsbeamten in Herbesthal und Köln. Die Heimreise erfolgte von Apilly bis Noyon in einem Güterwagen. In Noyon wurde Herr Löwenstein in das dortige Krankenhaus gebracht und am Morgen nach dem Unfall in einem Kupee 1. Klasse bis Köln befördert. Am Bahnhof in Köln stand ein Krankenwagen bereit, der den Verunglückten aufnahm und ihn in das „Hotel Ernst" überführte. Am nächsten Morgen trat er dann in Begleitung eines Verwandten mit dem Harmonikazug die Reise nach Elberfeld an. Von Köln aus war vor der Abfahrt des D-Zuges bei dem hiesigen Stationsvorsteher telegraphisch ein Krankenwagen bestellt worden, doch hatte man am döppersberger Bahnhof von der Meldung gar keine Notiz genommen, sodaß Herr Löwenstein bei seinem Eintreffen hierselbst keinen Wagen vorfand. Da infolge des Manövers am döppersberger Bahnhof auch keine Droschke zu finden war, so blieb nichts anderes übrig, als den zu tode ermatteten Verwundeten bis in seine an der Bleichstraße belegene Wohnung zu tragen.

Köln, 21. Septbr. **Hauseinsturz.** **Heute vormittag stürzte die Rückseite eines Neubaues ein, in welchem dreißig Arbeiter beschäftigt waren. Dieselben bemerkten das Weichen des Mauerwerks und konnten sich sämtlich retten.**

Horrem, 19. September. Auf einem benachbarten Landgute wurde heute dem Reichskommissar **Major von Wißmann,** der dort zur Jagd als Gast weilt, und seiner Braut, Frl. Hedwig Langen, eine sinnige Ueberraschung bereitet. v. Wißmann stellte dort seinen Jagdgenossen seine Braut vor. Nach dem vom Jagdherrn ausgebrachten Hoch auf das Brautpaar erschienen zwei Negerinnen, überreichten dem Brautpaar zwei mit Blumengewinden geschmückte Elephantenzähne und luden die Gesellschaft in „defektem englisch" zur Besichtigung ihres im Park errichteten Dorfes ein. Dort waren die Vertreter der von Major v. Wißmann besuchten Suaheli, Buschmänner, Nubier und Araber in ihrer ursprünglichsten Tracht versammelt. Das Brautpaar und die Gesellschaft nahmen vor dem afrikanischen Dorfe platz. Hierauf entwickelten die einzelnen Neger Kunstfertigkeiten, die Herr v. Wißmann in Afrika wohl kaum zu beachten Gelegenheit hatte. Feuerwerkskörper beleuchteten unterdessen fortwährend die Gartenanlagen und geschwärzte Jongleure, Musikklowns rc. zeigten ihre besten Künste. Als ein im phantasievollsten Häuptlingskostüm umherstolzirender Neger von einem der Zuschauer angehalten und zur Vorführung seiner besonderen Künste aufgefordert wurde, sang er nach einigen in der Suahelisprache vorgebrachten Entschuldigungen mit herrlicher Baritonstimme: „Es liegt eine Krone im tiefen Rhein". Zum Schluß wurde unter Begleitung aller Instrumente, unter denen sich auch sehr einsaitige Holzschuhe befanden, Tänze aufgeführt. Major v. Wißmann hatte unter der Menge der Darsteller die einzige echte Afrikanerin entdeckt und führte die Dame, welche die Gesellschaft vorher durch Lieder im Mezzo-Sopran entzückt hatte, auch zum Tanz. Das außergewöhnliche Vorkommnis hatte die ganze Bewohnerschaft von Horrem auf die Beine gebracht, und bis in die tiefe Nacht herrschte hier ein lebhaftes Treiben. Die nach Köln zurückfahrenden „Afrikaner" traf unterwegs leider ein Mißgeschick. Infolge eines Schadens an dem Wagen scheuten die Pferde und gingen durch. Dabei wurde ein Künstler durch einen Hufschlag schwer verletzt.

Oberwinter, 18. September. Das Boot „Helene" schleppte heute den Schrauber „Karolina" der Firma Meier aus Ruhrort nach dem hiesigen Hafen. Ein größeres Unheil war, wie der „Bonner General-Anz." meldet, zu verzeichnen, als die „Helene" vormittags gegen 10 Uhr zwischen den Kribben der Insel Grafenwerth mit dem anhängenden Kiesnachen schwenkte und ein Kahn mit drei Insassen, offenbar des Fahrens unkundige Leute, sich an dieser Seite um die Kribben herum aufwärts bewegte. Das Fahrzeug geriet unter das Bug des beladenen Kiesnachens, der infolge der starken Strömung den Kahn überfuhr. Einer der Insassen ergriff das Drahtseil des ersteren und vermochte sich zu retten. Die **beiden anderen** dagegen hatten sich flach in den Kahn gelegt, gingen unter dem Kiesnachen her und **versanken in den hier reißenden Fluten,** ohne daß Rettungsversuche möglich gewesen waren. Ein Rettungsboot mit 4 Mann war sofort ausgesetzt worden; leider vergebens. Die beiden Verunglückten stammen aus Linz und sind Familienväter, so viel erfahren wurde, hat der eine 4 Kinder. Namen und nähere Verhältnisse waren augenblicklich nicht festzustellen; sie trugen Arbeiterkleider.

Gewerbliche und soziale Zeitung.

: **Submission.** **Für die Friedhofs-Neubauten an der Kreuzstraße hierselbst, umfassend Wohnhaus, Kapelle und Leichenhalle, fand am heutigen Vormittage auf dem Stadtbauamt die Eröffnung der Angebote statt. Es forderten,** vorbehaltlich einer vom Stadtbauamt vorzunehmenden Kalkulation, für Schreinerarbeiten:

H. Roskoth — — — — — — — —	2262,15 M.
F. D. Kolb — — — — — — — —	2510,00 „
M. Berensmann — — — — — — —	2579,00 „
Karl Hanebeck — — — — — — —	2602,00 „
Karl Bohn — — — — — — — —	2719,00 „
A. Kaiser — — — — — — — —	2853,10 „
Meyerhofer-Bulmke — — — — — —	2952,00 „
Meckeler-Dortmund — — — — — —	3197,00 „
Karl Arn. Fischer-Dortmund — — — —	3218,00 „
Mechan. Bau- und Holztischlerei-Oeynhausen	3414,25 „

Für Schlosserarbeiten forderten:

Karl Pathmann — — — — — — —	510,36 „
August Schreiber — — — — — — —	716,95 „
H. Roskoth — — — — — — — —	743,60 „
Karl Kleffmann — — — — — — —	794,62 „
Karl Kaupe — — — — — — — —	1010,50 „
Karl Treeck (hatte nicht summirt) — — —	
Mechan. Bau- und Holztischlerei-Oeynhausen	1148,00 „

* **New-Yorker Schlußkurse.** (Telegramm.)

	20./9.	21./9.		20./9.	21./9.
Petrol. Pipe-line-Cert	82 7/8	82 7/8	Weizen Sept.	57	56 7/8
Petrol. in New-York	5,15	5,15	Oktober	58 7/8	58 7/8
Mehl Januar	2,00	2,05	Dezember	63 3/4	63 1/2
Mais Juli	61	59 1/4	Fracht für Getreide	3/4	3/4
Weizen loko	57 7/8	56 7/8	Schmalz, Rothe Broth.	9,50	9,45
August	56 7/8	56 5/8	Kaffee Nr. 7.	15 5/8	15

* **Chicago.** (Telegramm.)

	20./9.	21./9.		20./9.	21./9.
Weizen Sept.	52 1/4	52	Mais Dezember	50 3/4	50 1/8
Dez.	55	55	„ Mai	—	—
Mais Sept	[illegible]	52 3/4	„	52 1/4	52 1/8
Oktober	53 1/8	53 3/4			

„Weizen stetig eröffnet, schwächte sich im Verlaufe auf Abwickelungen ab. Schluß stetig. Mais fallend auf allgemeine Liquidation.

G **Berlin,** 22. Septbr. **Getreidebörse.** (Telegramm.) Die Stimmung für Getreide war auch heute sehr gedrückt, aber sie ist nur als ein Motiv zu bezeichnen, das speziell heute nur die Amtslosigkeit vermehrte. Weizen hat weiteren merklichen Preisdruck erfahren, Roggen wurde wiederum namhaft billiger verkauft, September leistete allerdings verhältnismäßig viel Widerstand. Hafer still, obschon entgegenkommender angeboten, Rüböl unbelebt, Spiritus gewann etwas bessere Haltung, weil mehrseitig von unbefriedigender Kartoffel-Ernte berichtet wird.

	21./9.	22./9.		21./9.	22./9.
Weizen November	113,—	131,75	Rüböl Oktober	43,50	42,50
Dezbr.	134,25	133,25	Mai	44,40	44,40
Roggen November	115,25	114,50	Spiritus November	36,20	36,20
Dezbr.	116,25	115,25	Mai	35,80	37,20
Hafer November	117,50	116,50		—,—	—,—
Dezbr.	117,25	116,25			

Jahresfest des landwirtschaftlichen Kreisvereins.

** **Dortmund,** 22. September.

Der Herbst ist angebrochen, der Wind weht über die Stoppeln, die weißen Fäden des Altweibersommers durchziehen die Luft. Um diese Zeit finden die Jahresfeste der landwirtschaftlichen Vereine statt, deren Mitglieder nach langen Wochen schwerer, saurer Arbeit sich einen Tag der Freude hingeben. Mühe und Arbeit hat das Jahr 1894 mit seinem regnerischen Wetter in Menge gebracht. Die Arbeiten, welche bei gutem Wetter nur einmal zu geschehen haben, mußten zwei- ja dreimal wiederholt werden; so war es bei der Heuernte, so war es bei der Getreide-Ernte, der Landwirt mußte sozusagen die Frucht hereinstehlen. Ein großer Teil der Halmfrucht ist außerdem ausgewachsen. Im großen und ganzen ist das Ergebnis der Ernte ein befriedigendes, der Erdrusch soll sich günstiger gestalten, als man im allgemeinen annahm.

Die mit dem Feste verbundene Ausstellung war recht zahlreich beschickt, namentlich gilt dieses auch von den Pferden und dem Rindvieh; es waren herrliche Exemplare ausgestellt, die Preisrichter hatten viele Arbeit, aus dem Guten das Beste herauszufinden.

Die Gemüseausstellung war weniger reichhaltig, das Ausgestellte war jedoch gut. Besonders zu erwähnen war die Ausstellung des Herrn Friedrich Reichard aus Neuwied, die umfassende Kartoffelausstellung des Herrn Strangmeier aus Hiddessen bei Detmold. Die Obstausstellung, welche zum größten Teile im alten Saale untergebracht ist, bot einen höchst erfreulichen Anblick. Die Aussteller boten nicht nur reiche Sortimente, sondern die einzelnen Sorten waren auch richtig bezeichnet. In dieser Beziehung leisteten hervorragendes Nase-Sölderholz, die Kreisobstbau-Anlage, Schmidts-Eving, König-Eving, Loos-Barop, Winterkamp-Eving, Frohning-Eving 2c.

Die Geräte-Ausstellung war ebenfalls reichhaltig, auch die bekannten dortmunder Firmen, welche zur Ausstellung in jedem Jahre Erzeugnisse des Gewerbefleißes bringen, fehlten diesesmal nicht.

Zum Zwecke der Förderung der Pferdezucht sind 15 ardenner Fohlen angekauft, welche im Laufe des Nachmittags zur Versteigerung gelangen; es sind prächtige Tiere, die jedenfalls zahlreiche Liebhaber finden werden.

Von der Gartenbau-Ausstellung sind noch die schönen Teppichbeete und viele Lorbeerbäume 2c. erhalten, welche dazu beitragen, den Fredenbaum bezw. Festwiese ein noch freundliches Ansehen zu geben. Die Prämiirung hat folgendes Resultat ergeben:

1. **Für Zuchtstuten:** Große Leege-Kump 30, Schulte-Lindenhorst 20, Westermann-Holthausen 15, Merten-Eving 15, Schmidts-Eving 10, Westermann-Brackel 10 M. Schween-Groppenbruch und Dieckhoff-Oestrich lobende Anerkennung.

2. **Für Fohlen:** Schulze-Gahmen 30, Dieckhoff-Oestrich 25, Schween-Groppenbruch 15, Große-Leege-Eving 10 M. und Dieckhoff-Oestrich lobende Anerkennung.

3. **Für Zuchtstiere:** Schulte-Gahmen 20 M, Heimann-Brünninghausen 15 M, Große-Ellinghaus 12 M, Schulte-Röbring-Groppenbruch 10 M, Hallermann-Holthausen 8 M, Kreicke-Horstmar 8 M, Schulte-Kemminghausen 7 M.

4. **Für Zuchtkühe:** Wibbeling-Holthausen 20, Nierhoff-Lindenhorst 15, Schulte-Lindenhorst 10, Winterkamp-Eving 10, Kampmann-Niedereving 8, Schulze-Böing-Ickern 7 und Westermann-Holthausen 5 M.

5. **Für Milchkühe:** Bimberg-Marten 20, Gräfingshoff-Eving 15, Dickmann-Rahm 12, Kohlleppel-Oespel 10, Große-Meininghaus-Holthausen 10, Plaas-Deusen 8, Middeldorf-Kemminghausen 8, Schulte-Uebbing 6 und Schmidts-Eving 6 M.

6. **Für Rinder:** Weber-Dortmund 15, Schulte-Uebbing-Derne 12, Große-Ellinghaus 12, Schmidts-Eving 10, Schulze-Böing-Ickern 10, Neuhaus-Ellinghausen 8, Scharmann-Schwieringhausen 7 und Möller-Löttringhausen 6 M.

7. **Für Schweine:** Budde-Brackel 16, Dieckhoff-Oestrich 10, Harbring-Eving 8, Plaas-Deusen, Große-Oettringhaus-Brambauer je 6 M, Schulte-Ellinghausen 5 M.

8. **Für Geflügel:** Fritz Wencker-Dortmund 10, Frohning-Eving, Schmidts-Eving je 6 M, Weber-Dortmund 5 M, Wolters-Dortmund 4 M, Westermann-Lindenhorst 3 M.

9. **Für Bienenprodukte:** Lehrer Witteborg-Bodelschwingh 10, Lehrer Schmidt-Obereving 6, Lehrer Koch-Holthausen und Wilhelm Hagemann-Brechten je 5 M. und Wilhelm Lähnemann-Asseln 5 M.

10. **Für Geräte:** Krämer-Kirchlinde 25, Eckert-Hannover und Moll-Hamm je 20, F. W. Jung-Barmen und Hülsbarop je 15, Vetthake-Holthausen 12, Hirsch-Brackel und Grünhoff-Mülhausen bei Unna je 10, Butterweck-Brünninghausen, Renzmann-Ottmarsbocholt und G. Noß-Dortmund, je 5 M, Pohl-Grevel und Putsch-Stockum je 3, Schüchtermann u. Kremer, Karl Treeck, F. Hybbeneth, J. Bender- und A. Kromberg-Dortmund je ein Diplom.

11. **Für Produkte und Obst:** Für Gemüse: Schmidts-Eving 12, Merten-Eving 10, Berg-Dortmund 9, Forschepiepe-Cörne 8, Winterkamp-Eving 6. Frohning-Eving 6, Großeleege-Eving 5, Ostermann-Westrich 3 M, Strangmeier-Hiddessen und Fritz Reinhard-Neuwied lobende Anerkennungen Für Obst: Nase-Sölderholz 18, Kreisobstbaumschule lobende Anerkennung, Loos-Barop 12, König-Eving 10, Schmidts-Eving 8, Große-Leege-Eving 8, Winterkamp-Eving 6, Merten-Eving 5 und Frohning-Eving 4 M.

Das Festmahl, welches sich an die Prämiirung anschloß, hatte recht zahlreiche Teilnehmer gefunden, es mochten deren über 500 sein.

Als Ehrengast war **Freiherr von Hövel,** der Vorsitzende der Landeskulturgesellschaft, anwesend.

Draht-Nachrichten.

(Wolffs Telegraphen-Bureau.)

* **Berlin,** 22. Sept. Der Verfasser der Broschüre **„Der Wucher und seine Geldleute"** ist nicht, wie gestern gemeldet wurde, polizeilich festgenommen worden, sondern befindet sich auf freiem Fuße. Die Nachricht von dieser Verhaftung ist auf eine Verwechselung zurückzuführen, da nicht Herr Krause, der Verfasser der Broschüre, sondern eine in derselben genannte Persönlichkeit polizeilich festgenommen worden ist.

* **Thorn,** 22. Septbr. (Vorläufige Meldung). **Die Ansprache des Kaisers** in Erwiderung der Begrüßungsrede des Bürgermeisters lautete ungefähr wie folgt: **„Mit Vergnügen nehme ich von der Versicherung Kenntnis, daß die Stadt Thorn auch fernerhin unentwegt treu zu mir halten will. Die Geschichte Thorns ist mir von je her eine der interessantesten der Monarchie gewesen. Die Bewahrung des Deutschtums betreffend, zeigt sich, daß Thorn nicht hinter Marienburg zurücksteht und freue ich mich, feststellen zu können, daß die Stadt Thorn trotz der erlebten vielen Wechselfälle ihr Deutschtum bewahrt. Leider ist es zu meiner Kenntnis gelangt, daß das Verhalten der polnischen Mitbewohner in letzter Zeit nicht mehr derart gewesen ist, wie ich es wünsche. Ich erinnere an die Worte, welche ich letzthin in Königsberg gesprochen habe, „auf zum Kampfe gegen die Umsturzparteien". Nur diejenigen können sich der königlichen Gnade versichert halten, welche sich voll und ganz als preußische Unterthanen betrachten. Wollen wir standhalten gegen die feindlichen Bestrebungen, so müssen alle preußische Unterthanen geschlossen hinter meinem Rücken stehen. In Erwartung, daß Thorn der Hort dieser Gesinnung bleibe, sage ich Ihnen ein Lebewohl!**

* **Swinemünde,** 22. Sept. Gestern fand **an Bord der kaiserlichen Jacht „Hohenzollern"** das Parademahl statt, an dem die durch Orden ausgezeichneten Offiziere teilnahmen. Darauf folgte eine Ruderregatta der Kommandantengigs in der swinemünder Bucht, wobei der Kaiser die kaiserliche Gig selbst steuerte. Die kaiserliche und Kommandantengig der „Hohenzollern" gingen als Sieger in aus dem Rennen hervor, auch dem Prinzen Heinrich fiel ein Preis zu. Abends ward ein Festmahl abgehalten, zu dem sämtliche Schiffsbefehlshaber geladen waren. Um 6½ Uhr abends lief die „Hohenzollern" unter dem donnernden Salut des Forts im Hafen von Swinemünde ein und legte hinter dem Zollschuppen I an. Der Kaiser zeigte sich wiederholt an Bord der „Hohenzollern" und wurde von der anwachsenden Volksmenge mit Hurrarufen begrüßt. Um 10 Uhr verließ der Kaiser die „Hohenzollern". Unter begeisterten Hochrufen der Bevölkerung setzte sich der Hofzug in Bewegung.

* **Wien,** 22. September. **Erzherzog Franz Ferdinand** hat sich zum Besuch der Ausstellung nach Lemberg begeben.

* **Wien,** 22. September. **Krafft-Ebing** führt in der „N. Fr. Presse" den Tod des Fräuleins Salamon in Tuffir auf heftige Gehirnerregung durch Hypnotisirung zurück.

* **Paris,** 21. Septbr. Heute sollte der gegen Herrn **Rochefort,** den Direktor des „Intransigeant", und Farjat, den verantwortlichen Redakteur dieses Blattes, wegen Beleidigung des Richterstandes angestrengte Prozeß stattfinden. Derselbe wurde vertagt, da der Verteidiger der Angeklagten, der Advokat Saint-Auban, als Reserveoffizier einberufen ist, wiewohl die Angeklagten einen neuen Verteidiger in der Person des Deputirten Millerand bestellt hatten. Der Gerichtspräsident erklärte dem Advokaten Millerand, er sehe die Vertagung ohne Bedauern; er sei ein alter Republikaner, ein Anhänger der Preßfreiheit, und derartigen Prozessen zu präsidiren sei immer peinlich. — Der Prozeß gegen den „Intransigeant" findet anfang Oktober statt.

* **Paris,** 21. Septbr. Heute nachmittag fand in der protestantischen Kirche in der Rue Grenoble die **Leichenfeier** des am rhoner See ermordeten liller Aushülfspastors Ollier statt, unter großer Teilnahme. Die Leiche wurde auf dem Kirchhofe von Montparnasse beigesetzt.

* **Paris,** 21. Septbr. Der **Arbeitsminister Barthon** hat eine Untersuchung über den Eisenbahnunfall von Apilly angeordnet; die mit derselben betraute Kommission soll gleichzeitig feststellen, ob das Personal auf der Nordbahnlinie sowohl wie auf den anderen Strecken überall hinreichend sei und ob einzelne Beamte nicht zu sehr überbürdet seien.

* **Paris,** 21. September. Auf Vorschlag des Marineministers werden die Funktionen des **Generalstabschefs** und des Kabinettsdirektors des Marineministeriums, die bisher in einer Hand vereinigt waren, getrennt, und zwar werden Vizeadmiral Humann zum Generalstabschef und der Marineinspektor Le Gall zum Direktor des administrativen Kabinetts ernannt.

* **Paris,** 21. September Der bekannte **Musikverleger P. Schott** ist hier im Alter von 77 Jahren gestorben.

* **Paris,** 21. September. Wie die „Cocarde" meldet, beabsichtigen mehrere Deputirte, die Regierung über das **Verschwinden jenes Protokolles** zu interpelliren, in welchem die Aussagen eines Herrn de Constantin über Wilson und dessen Beziehungen zu dem ermordeten Präfekten Barreme enthalten waren. — Der Mitarbeiter des „Soir", Galopin, welcher sich weigerte, dem Untersuchungsrichter eine Anzahl Schriftstücke über die Affaire Barreme auszuliefern, wurde trotz seiner Berufung auf das Redaktionsgeheimnis zu 100 Franks Geldstrafe verurteilt.

* **Paris,** 21. September. **Der Kommandant des 6. Armeekorps,** General Jamont, hat nach Beendigung der Mannöver dieses Korps sowie der bei Laswin-sur-Meuse in Anwesenheit des Generalstabschefs de Boisdeffre abgehaltenen Truppenschau einen Tagesbefehl erlassen, worin er hervorhebt, daß die Manöver die Widerstandsfähigkeit und die Laune der französischen Soldaten gezeigt haben. „Die Truppen des 6. Korps", heißt es darin, „sind durchaus von der Rolle durchdrungen, die infolge ihres Aufenthaltes an der Grenze für die Verteidigung des Vaterlandes von ihnen verlangt werden könnte."

* **Paris,** 22. September. Durch ein heute veröffentlichtes Dekret wird eine Kommission eingesetzt zur Prüfung der Frage wegen Herstellung eines **Kanals zwischen dem atlantischen Ozean und dem mittelländischen Meere.**

* **Paris,** 22. September. **Der Herzog von Orleans** ernannte den Chef des päpstlichen Zuaven, Charette, zum Vertreter in Frankreich.

* **Cherburg,** 22. September. Gestern abend 7 Uhr **stürzte** der Direktor des großen Theaters beim Besuch der Szene 6 Meter tief **durch eine Fallthüre** und war sofort tot.

* **London,** 22. Sept. Wie das „Reutersche Bureau" **aus Shanghai** meldet, ist dort das Gerücht verbreitet, die Japaner hätten vier Transportschiffe gekapert.

* **London,** 22. September. Wie dem **„Reuterschen Bureau" aus Shanghai** gemeldet wird, wurde in der Seeschlacht am 17. September eine große Anzahl Offiziere getötet. Die Kapitäne von 4 in Port Arthur eingelaufenen Schiffen sind gefallen. Admiral Ting wurde durch einen Granatsplitter im Gesicht und am Bein verwundet. Die fünf vermißten chinesischen Transportschiffe sind gerettet. Man nimmt an, daß kein einziges chinesisches Schiff ohne stärkere Havarie entkommen ist. — Demselben Bureau wird **aus Tokio** gemeldet, der Mikado habe dem Admiral Ita, der Flotte und den Offizieren der Armee in Pingyang seine Glückwünsche anläßlich der errungenen Siege gesandt. Die ganze Nation sei über die glänzende Haltung der Soldaten und Seeleute freudig erregt. — **Der „Times"** wird **aus Tientsin gemeldet, es scheine sicher,** daß 4 japanische Schiffe vernichtet seien und daß der Rest der Flotte stark beschädigt sei.

* **London,** 22. September Wie versichert wird, hat die Anwesenheit des Tornielli nicht den politischen Charakter, welchen man ihr beimaß. **Der Botschafter** ist nicht nach Rom berufen, um mit Crispi über die madagassische Frage zu konferiren.

* **Glasgow,** 22. September. **Die Grubenarbeiter** fordern eine Untersuchung wegen der Roheiten der Polizei in Motherwall. Die Lage in Lamarkshire verschlimmert sich.

* **Rom,** 22. September. **Der Ministerrat** konstatirte, daß sich die Verhältnisse der Emissionsbanken gebessert hätten. Man erwartet eine weitere Herabsetzung des Diskontsatzes.

* **Rom,** 22. September. Noch im letzten Augenblick haben sich zwischen der Konsulta und dem Vatikan bezüglich der erythräischen Präfektur **Schwierigkeiten** ergeben.

* **Belgrad,** 22. September. **Zaukow** erhielt von der serbischen Regierung einen Wink, sich jeder Agitation gegen Bulgarien zu enthalten, wenn er fernerhin die Gastfreundschaft Serbiens genießen wolle.

* **Cadix,** 22. September. **Die mexikanische Regierung** fordert von den Werften von Vea Murguia 3 Pläne von 12 Kriegsschiffen ein.

* **Ceuta,** 22. September. **Der spanische Gesandte in Marokko** ist gestern nach Tanger zurückgekehrt.

(Hirsch Telegraphen-Bureau.)

* **Berlin,** 22. Sept. Von offiziöser Seite wird mitgeteilt, daß der Plan einer **Reichsweinsteuer** aufgegeben sei, dagegen sei eine **kommunale Besteuerung des Weines** erwünscht, und sei man entschlossen, in dieser Richtung gesetzgeberische Maßnahmen vorzubereiten.

* **Berlin,** 22. Sept. **Die Bürgerschaft in Wilhelmshaven** ist, wie man uns von dort meldet, in großer Erregung darüber, daß die zur Nordseestation gehörigen vier neuen Dampfer in Kiel überwintern sollen. Die Bürgerschaft plant eine Eingabe an den Kaiser.

* **Berlin,** 22. September. Die „Nordd. Allg. Ztg." gibt einer Zuschrift aus Süddeutschland Raum, in welcher, anknüpfend an die Aufforderung des „Leipziger Tagebl.", **die Sozialdemokratie mit geistigen Waffen zu bekämpfen,** die Anregung zur Gründung eines Bürgerbundes gegeben wird, dessen Devise lediglich „Kampf gegen Sozialdemokratie und Anarchismus und Niederwerfung des Gegners" sein soll. Dieser Bund müsse aber auch einen Kriegsplatz haben, und dazu sei es nötig, daß jeder deutsche Bürger, der den Kampf gegen die Umsturzparteien aufnehme, nun auch nach seinen Mitteln einmalige oder forlaufende Beträge zur Verfügung stelle. Die Arbeit des Bürgerbundes allein, der Sozialdemokratie mit ihren eigenen Waffen, d. h. mit Agitation, Versammlungsreden 2c. schlagen müsse, können freilich nicht genügen, sondern es müßten auch soziale Reformen, vor allem die Verbesserung der Arbeitergesetzgebung vorgenommen werden. Worte genügten nicht, es müßten endlich Thaten geschehen.

* **Berlin,** 22. Septbr.. Die „Nationalzeitung" begrüßt heute die **Ernennung des Fürsten Hatzfeldt zum Oberpräsidenten von Schlesien** mit Genugthuung. Sie erblickt darin das Scheitern der eifrigen Versuche, den von den Hochkonservativen und Orthodoxen als ihren kommenden Mann betrachteten Grafen von Zedlitz-Trützschler in den Vordergrund zu bringen.

* **Paris,** 22. Sept. Der aus Indochina abberufene Gouverneur de Lanessan, welcher wegen verschiedener Unregelmäßigkeiten angeklagt worden war, soll in der nächsten Zeit wieder auf seinen Posten zurückkehren, doch sind dessen Vollmachten von der Regierung bedeutend eingeschränkt worden.

* **Paris,** 22. Sept. Wie verlautet, hat der Marineminister seinen Plan, das **Reservegeschwader im Mittelmeer** abzuschaffen, aufgegeben, um dem Admiral Gervais, der die französische Flotte nach Kronstadt geführt, ein höheres Kommando geben zu können.

* **Paris,** 22. Sept. Wie einige hiesige Blätter melden, soll der letzte Roman Emil Zolas vom Papst mit der Zensur belegt worden sein.

* **Paris,** 22. Sept. **Der Bautenminister Barthon** hat eine neue Untersuchung auf allen französischen Bahnen angeordnet, um festzustellen, ob bei den verschiedenen Gesellschaften im Interesse der Sicherheit darauf gesehen werde, daß die Beamten nicht mit Arbeit überhäuft und überall die nötige Zahl Beamten sich befindet. Besonders soll die Verantwortlichkeit der Nordbahngesellschaft bei der Katastrophe von Apylli festgestellt werden.

* **Paris,** 22. Septbr. Die Blätter nehmen die **Ernennung des Generals Negrier** zum Kommandanten eines Armeekorps in der Ostarmee beifällig auf, weil sie in demselben einen der besten Offiziere der französischen Armee erblicken.

* **Brüssel,** 22. September. **Am nächsten Sonntag** findet der **Umzug** der aus den Revolutionskämpfen von 1830 überlebenden Krieger statt. Dieselben werden zu den Gräbern der Gefallenen geführt, worauf Festessen und abends Galavorstellung in einem Theater der Stadt stattfindet.

* **Brüssel,** 22. Sept. Die hiesige **holländische Kolonie** ernannte eine Kommission zur Geldsammlung zur Erziehung von Kindern holländischer, bei Lombok gefallener Offiziere und Unteroffiziere. Der holländische Gesandte ist Vorsitzender der Kommission.

* **Brüssel,** 22. September. Gestern wurde hier die **internationale Eisenbahn-Konferenz,** woran russische, deutsche, französische und belgische Delegirte teilgenommen, geschlossen. Die Kommission war zusammengetreten, um eine internationale Regelung der Tarife für Wagentransporte herbeizuführen. Gestern abend wurde den Mitgliedern seitens der belgischen Regierung ein Bankett im Grand-Hotel gegeben.

* **Brüssel,** 22. September. Der hier weilende Redakteur des „Intransigeant", **Rochefort,** erklärte einem Journalisten, die Versetzung eines Staatsanwaltes und der Aufschub der Verhandlungen gegen sein Blatt seien nur leere Ausflüchte, da man die Anklage gegen dasselbe nicht aufrecht zu halten vermöge.

* **Spa,** 22. September. **In den letzten Tagen brannten hier mehrere große Gehöfte ab.** Man glaubte anfangs an Brandstiftung. Die Untersuchung ergab indes, daß durch feucht eingefahrenes Heu das Feuer entstanden ist.

* **London,** 21. September. In Kolonialkreisen glaubt man nicht, daß nach der Note der Regierung an die Blätter, Frankreich noch daran denke, **Madagaskar** zu annektiren, besonders da dieses Vorhaben selbst auf große Schwierigkeiten stoßen könnte.

* **Rom,** 22. Septbr. Die gesamte Presse widmet den in der Villa Castel-Gondolfo verschiedenen berühmten Archäologen **J. B. Rossi** ehrende Nachrufe. Die katholischen Blätter erinnern besonders an die unsterblichen Verdienste, die er sich durch Erschließung und Nachforschung in den Katakomben erworben.

* **Rom,** 22. Sept. In vatikanischen Kreisen wird die von mehreren Blättern gebrachte Meldung, der Papst habe sich betreffs der Rede Crispis dahin ausgesprochen, daß Crispi gute Absichten haben mag, allein daß nur durch Wiederherstellung der weltlichen Macht des Papstes eine Verständigung erzielt werden könne, als bloße Vermutungen hingestellt. Der Papst habe sich noch nicht weiter über die Vorschläge Crispis oder über dessen Rede geäußert.

Neueste Nachrichten.

(Nach Schluß der Redaktion eingetroffen.)

[†] **Dortmund,** 22. September. **Trichinen** wurden Freitag-Nachmittag wiederum durch den Fleischbeschauer Wenzel in einer Seite **amerikanischen Specks** bei einem im östlichen Stadtteile wohnenden Händler vorgefunden. Der Speck wurde durch die Polizei vernichtet.

§ **Ausstellung über Ausstellung.** Kaum sind die letzten Klänge der Gartenbau-Ausstellung verhallt und man rüstet sich bereits zu einer neuen, nämlich einer **Kochkunst-Ausstellung.** Dieselbe soll ebenfalls am Fredenbaum stattfinden und zwar wahrscheinlich im Monat Mai oder Juni nächsten Jahres. Der hiesige Wirte-Verein unter seinem bewährten Vorsitzenden Herrn Hotelier Wilhelm Meinecke — Rheinischer Hof — hat sich, wie wir hören, einstweilen als vorbereitendes Komitee konstituirt und bereits mehrere Besprechungen abgehalten.

§§ Der in einem Maler- und Anstreichergeschäft im südlichen Stadtteile thätige Lehrling R. von hier vergnügte sich vorgestern nach Feierarbeit auf dem Hofe seines Lehrherrn mit Turnen. Dabei stürzte er vom Reck ab und erlitt einen **Bruch des linken Armes.**

Sprechsaal.

(Für Artikel unter dieser Rubrik ist die Redaktion dem Publikum gegenüber nicht verantwortlich.)

In Volksschulkreisen ist es übel vermerkt worden, daß zu dem Schulfeste am Fredenbaum nicht auch die Vertreter der Volksschule, die Rektoren, geladen waren. Die Mitglieder der Lehrerkollegien der höheren Schulen waren doch durchweg mit besonderen Einladungen beehrt worden

Seidensammete ○ Seidenstoffe,
schwarz und farbig, in grösster Auswahl. s5298
Directer Versandt an Private, Muster franco.
E. Kerstiens & Bremen, Crefeld.

Auskunftei W. Schimmelpfeng,
Köln, Hohestr. 168, (Hauptbureau: **Berlin W.**) vermittelt kaufmännische Aushünfte über Europa, Asien, Afrika, und als Generalvertreter von **The Bradstreet Company New-York,** auch solche über Amerika und Australien. s 3422

Heute Morgen 5½ Uhr entschlief sanft, nach sehr langem, mit grosser Geduld ertragenem Leiden, unsere gute, liebe Schwester, Schwiegerin und Tante,

Fräulein Henriette Schmidt,

im Alter von 67 Jahren.

Löttringhausen, Kirchhörde u. Kruckel, 22. September 1894.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 25. d. Mts., Nachmittags 3½ Uhr, von Löttringhausen aus statt. 12864

Statt besonderer Meldung!

Durch die Geburt eines prächtigen 12879

Knaben

wurden hocherfreut

Direktor König und Frau,
Anna geb. **Bünger.**
Höxter, den 20. Septbr. 1894.

Gestern Nachmittag 6½ Uhr nahm uns der Tod unser einziges Söhnchen 12865

Alfred,

im zarten Alter von 5 Monaten.

Um stille Theilnahme bitten

Dortmund, 22. Septbr. 1894.

Gustav Schink u. Frau,
Emilie geb. **Pleuger.**

Oeffentliche Ladung.

Der **Adolf Gustav Raabe,** geboren am 21. April 1872 zu Neusalzbrunn, Kreis Waldenburg, zuletzt wohnhaft in Odberdicke, Kr. Hörde, wird beschuldigt, als Wehrpflichtiger in der Absicht, sich dem Eintritte in den Dienst des stehenden Heeres oder der Flotte zu entziehen, ohne Erlaubniß das Bundesgebiet verlassen oder nach erreichtem militärpflichtigen Alter sich außerhalb des Bundesgebiets aufgehalten zu haben. — Vergehen gegen § 140, Abs. 1, Nr. 1 des Str.-G.-B.

Derselbe wird auf

den 21. Dezember 1894, Vormittags 9 Uhr,

vor die Strafkammer des Königl. Landgerichts zu Dortmund zur Hauptverhandlung geladen.

Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird derselbe auf Grund der nach § 472 der Strafprozeßordnung von dem Königlichen Landrathsamt zu Waldenburg in Schl. über die der Anklage zu Grunde liegenden Thatsachen ausgestellten Erklärung verurtheilt werden.

Zugleich ist durch Beschluß der Ferienkammer des Königlichen Landgerichts zu Dortmund vom 6. September 1894 auf Grund des § 140 des Str.-G.-B. und des § 326 der Str.-Pr.-O. das im deutschen Reiche befindliche Vermögen des Angeklagten mit Beschlag belegt worden, was mit dem Bemerken hierdurch öffentlich bekannt gemacht wird, daß Verfügungen desselben über das Vermögen der Staatskasse gegenüber nichtig sind. M³ 71/94.

Dortmund, den 11. September 1894.

Königliche Staatsanwaltschaft.

Kappus-Verkauf.
Dienstag, den 25. ds. Mts.,
Nachmittags 4 Uhr,
soll im Schulte-Holthausener Kamp, Sunderweg, **Kappus und Wirsing** auf Kosten eines säumigen Abnehmers verkauft werden. s 5301 z

Schlackensand,
vorzüglich zum Mauern geeignet,
liefert billigst s5306l
Eisen- u. Stahlwerk Hoesch, Dortmund.

Postkarten u. Briefbogen mit Ansichten von Dortmund, à 5 und 10 Pf. zu haben in der **C. L. Krüger'schen Buchhandlung in Dortmund.**

Arbeitsmarkt u. Wohnungs-Nachweis der „Dortmunder Zeitung".

Unter dieser Rubrik: Preis per Zeile 15 Pf.

Auskunft nur Mönchenwordt 2, an der kathol. Kirche.

Tücht., praktischer, energischer

Brauer,

welcher längere Jahre in den größten Brauereien u. Malzfabriken als **Brauführer** und **Obermälzer** thätig war, **sucht,** gestützt auf beste Zeugnisse und Referenzen, anderweit. **ähnl. Stellung.** Kaution vorhanden. Schriftl. Angeb. u. 12870 an die Geschäftsstelle. [

Engagements-Gesuch.

Tücht, routinirter Kaufmann sucht Stellung als **Reisender** für Wein, Bier, Colonialwaaren oder sonstigen Artikel, am liebsten Seife.

Gefl. Angebote unter K. S. 12867 an die Geschäftsstelle.

Ein zuverlässiger, unverheirateter

Knecht,

der in Dortmund und Umgegend bekannt ist, auf sofort od. später gesucht. 12860 § **Ernst Wiskott.**

Ein ordentl. **Schreiner** zum Thüreneinsetzen gef. † Brüderweg 16.

Ein Schneidergeselle auf dauernde Arbeit sofort gesucht von † **Diedr. Hunscheid, Marten.**

Ein zuverlässiger **Schäfer sucht** zum 1. Oktober **Stelle.** Gute Zeugnisse stehen zu Diensten. 12862 z Wo, sagt die Geschäftsst.

Zum 1. Novbr. wird ein besseres, kräftigs **Mädchen** (Köchin) gegen hohen Lohn für einen klein. Haushalt gesucht. Dasselbe muß auch etwas Hausarb. mit übernehmen u. schon läng. Zeit in bess. Häus. gedient haben. Das. auch ein brav., älteres **Morgenmädch.** geg. hoh. Lohn. Wo, sagt die Geschäftsst. 12861 z

Evangel. Haushälterin, gesetzten Alters, findet zur Führung eines kleinen Haushaltes auf dem Lande sofort dauernde Stellung. Gute Zeugnisse sind erforderlich. Nähere Auskunft ertheilt die Geschäftsstelle. 12869

Haushälterin sucht Stelle. Papengarten 42. †

Sofort **Tagesmädchen** gesucht. † Brüderweg 20, 3 Tr.

Ordentl., kräft. **Dienstmädchen** sofort gesucht. 1. Kampstraße 48. †

Braves **Dienstmädchen** für Küche u. Hausarbeit gesucht. Ostenhellweg 20. †

3 schöne **Zimmer,** Alte Radstraße 7, auf November zu vermiethen. † Näh. Rheinische Straße 89, links.

Eine abgeschlossene **Etage** (5 Räume) pr. November zu vermiethen. Näh. Münsterstr. 89, 2. Etage. †

2 kl. **Wohnungen** a. Okt. od. Nov. zu verm. Rheinische Straße 128. §

Wohnung,

in besserem Hause, bestehend aus 5 Z., Küche und Zubehör, von kleiner Fam. zum 1. Okt. **zu miethen gesucht.** Schriftl. Angebote u. 12872 a. d. G. †

Möbl. Wohn- u. Schlafz.

mit voller Pension in besserem Hause sofort oder 1. Oktober zu vermiethen. † Bornstr. 39, 2. Etage.

Ein einf. **möbl. Zimmer** zu vermiethen. Kuckelke 22, 1. Et. §

1 od. 2 gut **möbl. Zimmer** sof. od. spät. zu verm. Sedanstr. 13, 2 Tr. §

Frdl. **möbl. Zimmer** sof. od. später zu vermiethen. Münsterstraße 72. §

Kost u. Logis. Rheinische Straße 65. §

Kost und Logis. Kielstraße 37. §

Kost und Logis. Kuhstraße 44. §

Kost u. Logis. Neue Str. 4, e. Holzhof. §

Zeugenaufruf.

In der Strafsache c./a. **Neubert** soll der Arbeiter **Bartholomäus Pachalski**, zuletzt in Schüren, Kreis Hörde, wohnhaft, als Zeuge vernommen werden.

Da dessen Aufenthalt unbekannt ist, so wird der ꝛc. Pachalski selbst, sowie jeder, der über den jetzigen Aufenthalt etwas angeben kann, ersucht, hierher oder der nächsten Polizeibehörde Mittheilung zu machen. (L^A 2194.) 1

Dortmund, 19. September 1894.

Der Erste Staatsanwalt.

Steckbriefs-Erledigung.

Der gegen

1. den Arbeiter **Gustav Pichard** gen. **Küppermann**, geboren am 2. Febr. 1868 zu Hörde,
2. den Arbeiter **Gustav von Düren** aus Dortmund,

unter dem 31. August 1894 wegen schweren Diebstahls erlassene Steckbrief wird zurückgenommen. (J^s. 783/94)

Dortmund, den 18. Septbr. 1894.

Der Untersuchungsrichter II bei dem Königlichen Landgericht.

Binas bayerischer Schmalzler ist der beste, reinste, ächte Brasiltabak. Zu haben in jeder besseren Handlung od. direkt zu beziehen aus der **bayerischen Schmalzlerfabrik** von **Julius Bina, Fürth** in Bayern. Nur Pakete zu 5 und 10 ℔. Verkauf, sowie Patentflaschen, mit Schmalzler gefüllt, mit der Schutzmarke „Nase" geben allein Garantie f. reinen, ächten Schmalzler. **Schmalzlergläser und Fuchsschwänze** ꝛc. zu billigsten Preisen.

Tüchtiger **Vertreter** für den hiesigen Platz, welcher mit der Kundschaft vertraut ist, zu engagiren gesucht. s4636*

Junge, kernfette

Gänse,

geschl. u. ger., pro Pfd. 55 ₰, sowie **Bratgänse** zu 48 ₰ pro Pfd. vers. gegen Nachn. frco. 8

G. Kickel, Tilsit (Ostpr.).

Etablissement für Damenputz

100 Pariser Original-Modelle.

N. Heimann & Cie.

100 Pariser Original-Modelle.

45. Westenhellweg 45. Fernsprecher 254. **45. Westenhellweg 45.**

Engros-Lager Weberstrasse 4.

Unsere s5296

Modellhut-Ausstellung

ist eröffnet und laden wir zu gefälligem Besuch höflichst ein.

Die bis zur letzten Stunde erschienenen

Neuheiten sind in reichster Auswahl

vorräthig.

100 Pariser Original-Modelle.

100 Pariser Original-Modelle.

Restaurant Luig.

ff. frische Austern.

Für Rekruten!

Reisekoffer von Mk. 1,80 an,
Hosenträger
nach Militär-Vorschrift,
Brustbeutel.
W. Brügmann,
12866] Wißstraße 27.

Unentgeltlich

theile ich **allen Magenleidenden** mit, wie ich, ungeachtet meines hohen Alters, von meinen langjährigen Schmerzen befreit bin. [s 5300

Meyer, Lehrer a. D., **Linden b. Hannover.**

Für Briefmarkensammler.

Erstes u. einziges **Briefmarken-Spezialgeschäft Dortmunds** von **Gaugreben,** Westenhellw. 125, Westenhellw. 125.

Billigste Bezugsquelle für

böhm. Gänsefedern,

graue à 70 ₰, 1 ℳ, weiße à 1, 1½, 2, 3 ℳ, sämtlich mit der Hand geschl. **Daunenfedern**, weiß, à 2,50, 3,50, 4 ℳ **Rupffedern** à 40, 80 ₰, 1, 1½, 2 ℳ, alles per 1 Pfd., von 8 Pfd. aufwärts, versendet gegen Nachnahme die Bettfedernhandlung **J. Adler-Haldek, Prag,** Teingasse 17. Umtausch gestattet. ;s5299

Gildemeister's Institut

Hannover, Hedwigstr. 13.

Renommirte Vorbereitungsanstalt für **alle Militäre** und **höheren Schul-Examia** incl. **Abiturium.** Im Schuljahr 93/94 erlangten **41** Zöglinge der Anstalt den Berechtigungsschein. Es bestanden ferner **sämmtliche** Primaner, Fähnrichs u. Abiturienten ihre resp. Prüfungen. s 5030 i

Aufnahme der Schüler von Quartareife an. **Anerkannt gute** Pension und gewissenhafte Beaufsichtigung. Beginn des Unterrichts am **9.** Oktober. Nähere Mittheilung durch die Direction.

Blumberg.

Magenwohl,

12106

fabrizirt von **H. Nonnenberg, Dortmund,** anerkannt vorzügliches Getränk bei allen Magenleiden, à Flasche 50 ₰, zu haben in **Dortmund** bei **Herren: R. Heß,** Kaiserstraße 16 (Restaurat.), **Wilh. Lambardt,** Nikolaistraße, **Geschw. Rellensmann,** Westenhellweg 109, in **Hörde** bei Herrn **A. de Witt.**

Wer aus erster Hand

feinste Tuch-, Buckskin-, Cheviot-, Kammgarn-, Paletot- u. Joppenstoffe zu Original-Fabrikpreisen kaufen will, versäume nicht, unsere reichhaltige neue Mustercollektion zu verlangen, die wir auch an Private sof. frei vers. und geben damit Gelegenheit, Preise und Qualität mit denen der Concurrenz zu vergleichen. — Gleichzeitig erste Bezugsquelle für Schneidermeister u. Wiederverkäufer. 1 s4954

Lehmann & Aßmy,
Tuchfabrikanten,
Spremberg, N.-L.

Vorbereitung

für das Freiwilligen-, Fähnrich-, Primaner- und Abiturienten-Examen rasch, sicher, billigst. s 4537§

Dresden 6. **Moesta,** Director.

Pianinos, kreuzsait. Eisenbau, von **380 Mk** an. Ohne Anzahl. **à 15 Mk.** monatl. **Kostenfreie, 4** wöch. **Probesend. Fabrik Stern,** Berlin, Neanderstr. 16.

Jedermann kann sein Einkommen um Tausende von Mark jährlich durch Annahme unserer Agentur erhöhen. Senden Sie Adresse **A. X. 24 Berlin W. 57.** s 5177 ¿

Frucht-Säcke.

Empfehle meine bekannten, guten **Frucht-Säcke,** fassend 3 Scheffel, per Dutzend 12 ℳ mit Firma incl. Porto gegen Nachnahme. ,12866

H. Schwerter, Hennen i. W.

Eine gebrauchte, leichte

Sturzkarre

zu kaufen gesucht. 12878§

Näh. in der Geschäftsstelle.

Gebr. **Papageikäfig** zu kaufen gesucht. Ausk. in der Geschäftsst. 12871§

Sprungheerd, Tafelheerd und **Oefen** billig zu verkaufen. Mellinghof 21, p. §

---

25 Ctr. Heu, gebr. **Hobelbank,** groß. **Regen- u. Träberfaß** zu verk. Blücherstraße 40. §

Futter- u. Speisekartoffeln, 150 Pfd., 1 u. 2 ℳ z. hab. b. **H. Doert,** Kirchenstr. 36.

Meine Ausstellung

von

Original Pariser

Modellhüten

Neu eröffnet! Neu eröffnet!

ist eröffnet und gestatte mir zu gefl. Besuch höfl. einzuladen.

Albert Heinemann,

44. Westenhellweg 44.

Neu eröffnet! Neu eröffnet!

Früher Brückstrasse 29.

12863

Delicate Pommersche

Bratgänse,

zartweiß, sauber gerupft, von feinstem Geschmack, mit Korn gefüttert, pr. Pfd. 65 ₰, versendet gegen Nachnahme **G. A. Tettenborn,** Stargard i. Pom.

Erstes und größtes Export-Geschäft Pommerns für frisch geschlachtete junge Bratgänse. s 5018+

Soeben erschien in 2ter, verbesserter Auflage:

Praktisches

Maschinenrechnen.

Eine Zusammenstellung der wichtigsten Erfahrungswerte aus der allgemeinen und angewandten Mechanik in ihrer Anwendung auf den praktischen Maschinenbau.

Erläutert durch zahlreiche, der Praxis entnommene Beispiele und eingeleitet durch eine leichtfaßliche Darstellung der für Maschinenbauer unentbehrlichen Gesetze des allgemeinen Buchstabenrechnens.

Bearbeitet von

A. Weickert und **R. Stolle.**

Mit über 100 in den Text gedr. Abbildg.

Preis geh. **3** Mk., gebd. **3,75** Mk.

C. L. Krüger'sche Buchhandlung
in Dortmund, Westenhellweg 43.

Säcke.

Offerire 50 000 breite, gew. Zuckersäcke, à 20 ₰, 20 000 breite, gewasch. Zuckersäcke, à 24 ₰, 5000 gestreifte, schwere, große Kohlensäcke, à 20 ₰, 10 000 Maissäcke, à 14 ₰, 5000 kl., gestreifte, feste Säcke, à 15 ₰.

Probesendungen von 100 Stück unter Nachnahme empfiehlt 1

Julius Heynemann,
Sudenburg-Magdeburg.

Offene Stellen

besetzt kostenfrei der **Kaufmännische Verein zu Frankfurt (Main).** — Jahresbeitrag für neu eintretende auswärtige Mitglieder Mk. 5.— Einschreibegeld für stellensuchende Nichtmitglieder Mk. 2,50 für 3 Monate. s 4075 1

Annahmestellen

alter Wollsachen gegen Ba gesucht. s 529

F. A. Eichmann, Hannover.

Kleines Real, auch f. Strickerei geeign., bill. zu verkaufen. 1. Kampstr. 88. ÷

Bekanntmachung.

Diejenigen Personen, welche im Jahre 1895 **ein Gewerbe im Umherziehen** betreiben wollen, haben die hierzu erforderlichen **Wandergewerbescheine** und zwar, falls sie am 1. Januar k. J. im Besitze derselben sein wollen, **spätestens im Monat October d. J.** in unserem Bureau V, Betenstraße 19, Zimmer Nr. 7, zu beantragen. An derselben Stelle sind spätere Anträge auf Eintragung von Begleitern, Ausdehnung der Scheine auf weitere Gegenstände und ähnliche Anträge anzubringen und zwar unter Angabe der Nummer des Wandergewerbescheines.

Etwaige Reklamationen gegen die Höhe der Steuersätze sind dem Königlichen Landrathsamt des Stadtkreises, ebenfalls unter Angabe der Nummer des Wandergewerbescheines, einzureichen. Diese Behörde wird, wenn die Reklamationsfrist (3 Monate nach Mittheilung des Steuersatzes) gewahrt ist, eine Begutachtung der Reklamation veranlassen und dieselbe der Königlichen Regierung zu Arnsberg zur Entscheidung vorlegen.

Dortmund, den 17. September 1894.

Der Magistrat: Schmieding.

Oeffentliche Ladung.

Nachbenannte Personen:

1. Der **Gustav Heuser,** geboren am 13. März 1870 zu Camen, zuletzt daselbst wohnhaft,
2. Der **Friedrich Rumpff,** geboren am 8. April 1870 zu Camen, zuletzt daselbst wohnhaft,
3. Der **Friedrich Degenhardt,** geboren am 2. Juni 1870 zu Bausenhagen, zuletzt daselbst wohnhaft,
4. Der **Carl Heinrich Enneper,** geboren am 3. Oktober zu Hamm, zuletzt daselbst wohnhaft,
5. Der **Bernhard Wilhelm Franz Haumann,** geboren am 18. März 1870 zu Hamm, zuletzt daselbst wohnhaft,
6. Der **Heinrich Wilhelm Heitfeld,** geboren am 23. November 1870 zu Hamm, zuletzt daselbst wohnhaft,
7. Der **Johann Theodor Hagemann,** geboren am 28. August 1870 zu Hamm, zuletzt daselbst wohnhaft,
8. Der **Gerhard Heinrich Schröder,** geboren am 23. April 1870 zu Hamm, zuletzt daselbst wohnhaft,
9. Der **Ernst Wilhelm Carl Wolff,** geboren am 6. Mai 1870 zu Hamm, zuletzt daselbst wohnhaft,
10. Der **Heinrich August Bentler,** geboren am 27. März 1870 zu Methler, Kreis Hamm, zuletzt als Bergmann daselbst wohnhaft,
11. Der **Carl Friedrich Philipp Gerber,** geboren am 28. Oktober 1870 zu Mühlhausen, zuletzt wohnhaft zu Unna,

werden beschuldigt, als Wehrpflichtige in der Absicht, sich dem Eintritte in den Dienst des stehendes Heeres oder der Flotte zu entziehen, ohne Erlaubniß das Bundesgebiet verlassen oder nach erreichtem militärpflichtigen Alter sich außerhalb des Bundesgebiets aufgehalten zu haben — Vergehen gegen § 140, Abs. 1, Nr. 1, Str.-G.-B. Dieselben werden auf

den 21. December 1894, Vormittags 9 Uhr,

vor die Strafkammer des Königlichen Landgerichts zu Dortmund zur Hauptverhandlung geladen.

Bei unentschuldigtem Ausbleiben werden dieselben auf Grund der nach § 472 der Strafprozeßordnung von dem Königlichen Landratsamte zu Hamm über die der Anklage zu Grunde liegenden Thatsachen ausgestellten Erklärung verurteilt werden.

Zugleich ist durch Beschluß der Strafkammer des Königlichen Landgerichts zu Dortmund vom 25. August 1894 auf Grund des § 140 Str.-G.-B. und des § 326 Str.-Pr.-O. das im deutschen Reiche befindliche Vermögen der Angeklagten mit Beschlag belegt worden, was mit dem Bemerken hierdurch öffentlich bekannt gemacht wird, daß Verfügungen derselben über das Vermögen der Staatskasse gegenüber nichtig sind. M^e 95/94. 1

Dortmund, den 30. August 1894.

Königliche Staatsanwaltschaft.

Italiener Legehühner zu verkaufen. Blücherstraße 40. §

Ein Schneidertisch zu kaufen gesucht. Jakobstraße 36. §

Nützliche Bücher!!

Bibliothek des Wissens und der Bildung für

Selbstbelehrung und Selbstunterricht.

Richtig Deutsch durch Selbstunterricht. Enthaltend: Sprachlehre (Grammatik), nebst dazu gehörigen Auflösungen, Rechtschreiblehre, Zeichensetzung. Von **M. Uebelacker.** Preis 3 ℳ, gebd. 3½ ℳ

Richtig Rechnen durch Selbstunterricht. Alle Rechnungsarten, von den einfachsten bis zu den schwierigsten, mit vollständiger Ausrechnung der gegebenen Beispiele wie solche im Privat-, Beamten- und Geschäftsleben vorkommen. Von Direktor **C. Schulze.** Preis 3 ℳ, gebd. 3,50 ℳ.

Schön- und Schnell-Schreibschule für Selbstunterricht. Das Werk enthält eine ausführliche Anleitung wie man schön und schnell schreiben kann. Von **W. Koppeheel.** Preis 3 ℳ, gebd. 3,50 ℳ.

Deutscher Muster-Briefsteller. Anleitung zur Abfassung von Briefen, Titulaturen, äußere und innere Einrichtung der Briefe. Privatbriefsteller, Liebesbriefsteller, Geschäftsbriefsteller, Briefsteller und Ratgeber für Stellesuchende, Briefsteller für Verkehr mit Behörden, Eingaben, Berichte, Protokolle, Gesuche, Post- und Gerichtswesen, Formulare u. Muster aller vorkommenden Schriftstücke. Größter, bester Musterbriefsteller. Von Lehrer **M. Uebelacker.** Preis 3 ℳ gebd. 3,50 ℳ

Deutsche Aufsatzschule. Belehrung und Anleitung zur selbständigen Anfertigung jeder Art von Aufsätzen. Von **M. Uebelacker.** Preis 3 ℳ, gebd. 3,50 ℳ.

Wörterbuch über die Hauptschwierigkeiten der deutschen Sprache. Von **M. Uebelacker.** Preis 3 ℳ, gebd. 3,50 ℳ

Geographie für Schul- und Selbstunterricht. Von Direktor **C. Schulze.** Preis 2 ℳ, gbd. 2,50 ℳ mit Atlas 1 ℳ mehr.

Große, deutsche Sprachlehre für den Selbstunterricht. Von **M. Uebelacker.** Preis 3 ℳ, gebd. 3,50 ℳ

Buchführung durch Selbstunterricht. Einfache, doppelte und amerikanische Buchführung. Von Direktor **E. Bachmann.** Preis 3 ℳ, gbd. 3,50 ℳ

Handelskorrespondenz durch Selbstunterricht. Korrespondenz des Kaufmanns mit Kaufleuten, Privatpublikum, Behörden, Eisenbahn, der Post, dem Telegraphenamt, dem Patentamt, Amtsgericht, Konkurs- und Handelsgericht; Handelskunde. Von Direktor **E. Bachmann.** Preis 3 ℳ, gebd. 3,50 ℳ.

Kaufmännisches Rechnen durch Selbstunterricht. Enthaltend: Das ganze höhere prakt. kaufmännische Rechnen, mit vollständiger Ausrechnung und Erklärung aller gegebenen Beispiele. Von Direktor **E. Bachmann.** Preis 2 ℳ, gebd 2,50 ℳ.

Juristisches Hausbuch, oder der Rechtsanwalt im Hause. Ein gemeinverständliches Rechtsbuch für Kaufleute und Private, welches Auskunft und Belehrung über jede Rechtsfrage giebt. Mit zahlreichen Beispielen u. Formularen für Klagen, Eingaben ꝛc. Von Dr. jur. **H. Marense.** Preis 3 ℳ gebunden 3,50 ℳ

Englische Conversations- und Correspondenz-Grammatik für den Selbstunterricht. Bestes Buch um durch Selbstunterricht richtig englisch sprechen und schreiben zu lernen. Von Direktor **E. Bachmann.** Preis 3 ℳ, gebd. 3,50 ℳ.

Französische Conversation und Correspondenz-Grammatik für den Selbstunterricht. Von Direktor **E. Bachmann.** Preis 3 ℳ, gebd. 3,50 ℳ

Medizinisches Hausbuch, oder der Arzt im Hause. Ein Ratgeber bei allen vorkommenden Krankheiten, deren Heilung, Verhütung ꝛc. unter Angabe der besten Mittel und Methoden. Von Dr. **A. Koch.** Preis 3 ℳ, gebd. 3,50 ℳ

Illustrirtes Gartenbuch. Enthaltend: Die Anlage von Gärten; den Gemüsebau; Obstbau; Obstweinbereitung; den Zier- oder Blumengarten; den Zimmergarten: Von **Ph. Held,** Königl. Gartenin spektor. 3 ℳ, gebd. 3,50 ℳ

Der gute Ton, oder das richtige Benehmen in der Familie, in der Gesellschaft und im öffentlichen Leben. Von **H. Schramm.** Preis 3 ℳ, gebd. 3,50 ℳ. Als Geschenk, in Prachtband mit Goldschnitt 4,50 ℳ

Das Buch der Reden und Toaste. Anleitung zur Redekunst u. Mustereden für alle vorkommenden Fälle. Von **A. Busch.** Preis 3 ℳ, gebd. 3,50 ℳ

Das große Buch der humoristischen Vorträge. Eine reichhaltige Sammlung humoristischer Original-Vorträge. Von **A. Busch,** Preis 3 ℳ, gebd. 3,50 ℳ

Das große Buch der Polterabend- und Hochzeits-Scherze. Von **S. Flatow.** Preis 3 ℳ, gebd. 3,50 ℳ

C. L. Krüger'sche Buchhandlung
in Dortmund, Westenhellweg 43.

Die

„Berliner Börsen-Zeitung",

anerkannt bestunterrichtetes und meist verbreitetes Börsen- und Handels-Fachblatt Deutschlands, zugleich politische Zeitung nationalliberaler Richtung, 12mal in der Woche erscheinend, ladet zum Abonnement auf das 4. Quartal 1894 ein.

Mit dem 1. October erscheint als Gratisbeilage eine neue (5te) Ausgabe des

Deutschen Banquier-Buchs

auf das besonders hingewiesen wird.

Probenummern werden auf Wunsch für die Dauer von 8 Tagen gern gewährt, jedoch nur **direct** von der

Expedition

s 5174 Berlin W., Kronenstrasse 37.